

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

27.3.1939 (No. 74)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962075)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kuria, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2061 und 2062. — Postfachkonto Hannover 809 49. — Bankkonten: Stadtparisse Emden, Ostfriesische Sparkasse Kuria, Kreisparisse Emden, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Spandau.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 80 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 33,96 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pfg. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pfg. Einzelgen. und nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 74

Montag, den 27. März

Jahrgang 1939

Achse Berlin-Rom unantastbar

Mussolini verkündet Italiens Forderungen

Eindeutige Klarstellung!

In einer für die Geschichte des Faschismus und die Stellung Italiens unter den Nationen der Welt bedeutenden Stunde ergriff der Duce am Sonntag vor den alten Kämpfern der von ihm vor zwanzig Jahren gegründeten Schwarzhemden-Abteilungen das Wort. Messerschmitt umriß Benito Mussolini die Gesetze der faschistischen Revolution und den weltanschaulich-politischen Kurs des durch ihn geschmiedeten Imperiums. Die trügerische Hoffnung gewisser Demokraten, die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke untergraben zu können, und die Drohung eines demokratisch-bolschewistischen Zusammenschlusses gegen die autoritären Staaten zerbrach endgültig an dem rückhaltlosen Bekenntnisse des Duce zur Achse und ihrer inneren und äußeren Kraft.

Die große geschichtliche Bedeutung dieser Rede liegt jedoch darin, daß sie überaus nüchtern und sachlich eine Klärung der internationalen Lage herbeiführte in einem Augenblick, in dem verantwortungslose Kriegstreiber und Brunnenvergifter am Werke sind, die Völker Europas durch Lügen und Drohungen gegeneinander aufzuhetzen und damit eine Stimmung zu schaffen, die der Verwirklichung ihrer Ziele dienlich sein könnte.

Demgegenüber stellte der Duce fest, daß Italien eine lange Friedenszeit für notwendig halte, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Wenn jedoch die geplante Gruppenbildung gegen die autoritären Regierungen zustande käme, würden diese die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff schreiten.

Man wird nach den Erklärungen Mussolinis in London und Paris auch nicht mehr darüber im unklaren sein können, daß die Zeit demokratischer „Extratouren“ endgültig vorbei ist. Seit Tagen gab man sich in gewissen Blättern an der Seine und an der Themse die erdenklichste, wenn auch aussichtslose Mühe, dem faschistischen Italien angebliche Nachteile aus seiner Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Deutschland vorzurechnen, ihm Besorgnisse vor dem mächtigen Freunde einzujimpfen und ihm eine Annäherung an die Demokratie nahezu legen. Diese nach der Kennzeichnung des Duce „kindischen Versuche“ begründeten sich auf großen Trugschlüssen.

Und endlich wird man sich in Paris auch nicht mehr über den ursächlichen und wirklichen Charakter der italienisch-französischen Beziehungen hinwegtäuschen können. Mit schwärmerischen Gefühls-ergüssen an die „lateinische Schwester“, die sich Mussolini ein für allemal verbat, können die zwischen den beiden Mächten stehenden Angelegenheiten weder gelöst noch umgangen werden. Nachdem Italien am 17. Dezember vergangenen Jahres der französischen Regierung ihre Forderungen — Tunnis, Dschibuti, Suez-Kanal bekannt gab, liegt es an ihr, zu handeln. Vielleicht wird man nun nach der unzweideutigen Klarstellung dieser Fragen sich in Paris der Verantwortung bewußt werden, die Frankreich zu übernehmen hat, wenn es gegenüber den natürlichen Ansprüchen Roms auf seinem schon mehrfach ausgesprochenen „Niemals“ verharrt. Die warnende Feststellung Mussolinis, daß das Mittelmeer ein Lebensraum für Italien sei, und zwar sowohl in geographischer und geschichtlicher wie in politischer und militärischer Beziehung, wird man jedoch nicht nur in Paris, sondern auch in London zur Kenntnis nehmen und daraus die entsprechenden Folgerungen ziehen müssen.

In Frankreich: Tunis — Dschibuti — Suezkanal

Der Höhepunkt der Feiern aus Anlaß des zwanzigsten Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde war der große Generalappell der 65 000 alten Kämpfer vor dem Duce des Faschismus, Benito Mussolini, am Sonntagmittag im Olympischen Stadion des Forum Mussolini. Der Duce selbst nahm zu einer großen Rede das Wort.

Der Duce führte aus: „Kameraden der Kampfzeit! Alte, treue Kämpfer der ersten und aller Stunden! In tiefer Bewegung richte ich heute nach zwanzig Jahren seit der Gründung der faschistischen Kampfbünde das Wort an Euch und sehe Euch dabei tief in die Augen. Vor meiner Erinnerung stehen die vielen Tage, die wir gemeinsam erlebten, frohe, traurige, stürmische, dramatische, aber immer unvergessliche.“

Am 28. März 1919 haben wir die schwarze Fahne der faschistischen Revolution entrollt und damit die europäische Wiedererneuerung angekündigt. Um diese Fahne scharten sich die Veteranen aus den Schützengräben und die Jugend von damals, um das Volk von den verheerenden Zerfetzungstheorien des Bolschewismus und den verhängnisvollen Einflüssen der Welt von 1789 zu befreien. Für diese Fahne stellten wir uns als Helden im wahrsten römischen Sinne des Wortes Tausende von Kameraden in den Straßen und auf den Klippen Italiens, in Afrika und in Spanien, die immer in unseren Herzen lebendig bleiben werden.

Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der ersten Kampfzeit vergessen haben mag (Zuruf: Niemals!). Aber die alten Kämpfer haben sie nicht vergessen und können sie nicht vergessen (Zuruf: Niemals!). Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben zurückgefallen ist, aber die alten Kämpfer stehen aufrecht da und sind bereit, jederzeit das Gewehr in die Hand zu nehmen und wie früher zu neuen Unternehmungen aufzubrechen. Der alte Kämpfer sagt den allzu Klugstülpischen, die hinter den Fensterläden stehen, daß die Revolution nicht zu Ende ist, da sie vom Gesichtspunkt der Umformung der Lebensinteressen, des Charakters und der sozialen Unterchiede kaum begonnen hat.

Ich lasse anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Mühe und Arbeit in diesen zwanzig Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist gigantisch und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Man braucht nur das Italien von 1919 — unruhig, entzweit, vom Bolschewismus an-

gefault, gleich einem besiegten, nicht aber siegreichen Lande — zu vergleichen mit dem Italien von heute, das geschlossenen, kriegstüchtig, diszipliniert und imperial dasteht. (Stürmischer Beifall.)

Man darf aber wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demoplutokratischen Lager in sich immer wieder überstürzten Lügenwellen (Fischen und Pfeifen) dem bereits heute in alle Winde zerstreuten stumpfsinnigen Herdenvieh vorausgelagt wurde, daß das faschistische Italien demnächst, ja unmittelbar vor seinem ganz sicheren Untergange stehe, weil es in Afrika und später in Spanien verblutet sei und deshalb notwendig eine Anleihe brauche, die — wie Mussolini mit ironischem Tonfall hinzufügte — natürlich nur von England kommen könnte. (Stürmische Zurufe.)

Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deutlich, daß das faschistische Italien im Reitalter

von Brauchitsch auf Sonthofen

Sonthofen, 27. März. Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach am Sonntag der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, über die Bedeutung und die Aufgaben des Heeres im Rahmen der Wehrmacht, über den Aufbau und die Organisation des Heeres, über das Offizierkorps und über das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer. Zum Abschluß der Arbeitstagung am Sonntag sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Das Rundfunk ebenso unbekannt ist wie der entlegene Winkel des Erdballs.

Das verdient festgehalten zu werden. Für uns aber ist es wichtiger, was wir tun werden. Und wir werden es tun; denn mein Wille kennt kein Hindernis, und Euer Begeisterung und Euer Opfermut sind unverändert geblieben. Ihr seid nicht meine Leibgarde (Doch, doch!), Ihr wollt vielmehr die bewaffnete Garde der faschistischen Revolution und des faschistischen Regimes sein. (Ungeheurer Beifall.) Euer Aufmarsch, der den Höhepunkt des zwanzigsten Jahres-

Hauptstadt der Bewegung dankt dem Führer

Adolf Hitler am Sonntag in München eingetroffen

München, 27. März.

Mit Jubel und Freude konnte nun auch München den Führer begrüßen. Die Begeisterungsschöre von vielen Zehntausenden waren am Sonntagmittag der Dank der Hauptstadt der Bewegung für die letzten geschichtlichen Taten Adolf Hitlers. Ein strahlender Frühlingstag, der erste seit langen Wochen, bildete den Hintergrund für die überwältigenden Beweise der Liebe und Treue, die München dem Führer darbrachte.

Die Bevölkerung Münchens war durch den Rundfunk und durch Plakatschläge auf die Ankunft des Führers aufmerksam gemacht worden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die frohe Kunde. Innerhalb kurzer Zeit prägte die Hauptstadt der Bewegung in einem Meer von Fahnen.

Kurz vor elf Uhr versammelten sich die führenden Persönlichkeiten zur Begrüßung des

Führers auf dem Bahnhof. Pünktlich rollt der Sonderzug langsam in die mit Lorbeer und Fahnen geschmückte Halle ein. Mit dem Führer entkeimen die Reichsleiter Bormann und Böhler, Obergruppenführer Brüdnner und Gruppenführer Schaub dem Zuge.

Im Namen Münchens und ganz Bayerns richtet General Ritter von Epp herzliche Worte des Willkommens an Adolf Hitler. Als kurze Zeit später der Führer mit seiner Begleitung auf dem Bahnhofsvorplatz erscheint, bricht unendlicher Jubel los.

Die Fahrt des Führers geht durch die gleichen Straßen wie im Herbst des Vorjahres, als Mussolini zur Münchener Konferenz eintraf. Auf dem gesamten Weg bilden Formationen der Partei Spalier.

Unzählig oft haben die Münchener den Führer in ihren Mauern. Und dennoch ist die Begeisterung in dieser Stunde der Rückschau und des Dankes ungeheuer. Der Blick Adolf Hitlers fällt auf einen kleinen Jungen, der mit ersten Frühlingsschnecken mitten im Gedränge des Plazes steht. Da läßt der Führer den Knirps zu sich heranziehen und nimmt aus den kleinen Händen lächelnd die Blumengabe entgegen. Als der Führer nicht mehr auf dem Ballon erscheint, ertönt es, immer stärker werdend, im Chor: „Lieber Führer sei so nett, komm wenigstens ans Fensterbrett.“ — bis auch dieser Wunsch schließlich seine Erfüllung findet.

Einigung Deutschland - Holland

Warenverkehr wird ausgestaltet

Berlin, 27. März.

Die seit dem 13. März 1939 in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Abordnung in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben am 25. März 1939 zu einer vollen Einigung geführt.

Beide Teile sind von dem Bestreben ausgegangen, zu einer Ausgestaltung des beiderseitigen Warenverkehrs unter Würdigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse beider Länder beizutragen. Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft. Er ist im beiderseitigen Vertrauen auf die Stetigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden im Gegensatz zu früheren kurzfristigen Abkommen erstmals für längere Dauer, nämlich bis zum 31. Dezember 1940, abgeschlossen.

Gleichzeitig haben die deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse die Zahlungswertgrenzen des zweiten Vierteljahres 1939 für die Einfuhr aus den Niederlanden und Niederländisch-Indien nach Deutschland festgesetzt.



General Franco als echter Landesvater

Kennzeichnend für das Wesen des siegreichen Feldherrn Franco ist seine Sorge um jeden einzelnen seiner Landesfinder. Er kümmert sich um alles selbst, und so gilt seine besondere Fürsorge den kinderreichen Familien. Dieser Tage war aus jeder der befreiten Provinzen eine kinderreiche Familie eingeladen, die der Generalissimo persönlich begrüßte und beschenkte. Diese Familien hatten alle zehn und mehr Kinder unter vierzehn Jahren. (Weltbild, Zander-Multiplex-F.)

zages der Gründung der Kampfblinde bildet, findet in einem für das europäische Leben seltenen Augenblick statt.

Wir lassen uns und werden uns von der Kriegsschule, die eine Mischung von Hysterie und Furcht ist, nicht anstecken lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundsätze sind klar. Ihr werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerksamkeit anhören:

1. Obwohl die berufsmäßigen Vajiffen besonders verächtliche Kreaturen sind und obwohl das Wort Friede viel zu adgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Wer trotzdem werden wir, obwohl unfähig dazu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

2. Die Zeit der „Extraktoren“ ist endgültig vorbei! Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Beleidigung (Stürmischer Beifall). Die Versuche, die Achse Rom-Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind kindlich (Stürmischer Beifall, stürmische Hitler-Rufe). Die Achse ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die in freiem Gegensatz zu allen Weltanschauungen der Gegenwart stehen. Darin liegt die Kraft der Achse Rom-Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Klänge gibt, die oberflächlich denken und die Vernunft ausschalten, erkläre ich auf das allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zugeht, mit Naturnotwendigkeit eintreten mußte (Stürmischer Beifall).

Ich erkläre, daß, wenn die großen Demofratien heute bittere Tränen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingstrennung weinen, daß dies ein ausgezeichneter Grund für uns ist, dieses mehr oder weniger aufrichtige Gekenne nicht mitzumachen. Ich füge hinzu, daß, wenn man dieses Problem vom moralischen Standpunkt aus betrachtet will, niemand, aber auch gar niemand das Recht hat, den ersten Stein zu werfen, wie das die alte und neue Geschichte in Europa in überreichem Maße beweist.

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einzigen Geistesfähig ist, es sei, ja überreizt für sein neues Schicksal ist. Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustandekommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

3. In meiner Rede von Genua sprach ich von der Barrikade, die Italien von Frankreich trennte (Weiß- und Schwarzfärbung). Diese Barrikade kann nunmehr als ziemlich weggeräumt betrachtet werden und in einigen Tagen, vielleicht schon in einigen Stunden, werden die stolzen Truppen des nationalen Spaniens zum letzten Streich ausholen und in jenes Madrid einziehen, wo die Linksparteien das Grab des Faschismus erwarteten, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird. (Stürmische Franco-Rufe.) Wir verlangen nicht den Urteilspruch

der Welt, wir wollen aber, daß die Welt unterrichtet sei. Es sei denn!

In unserer Note vom 17. Dezember 1938 waren die Probleme Italiens gegenüber Frankreich fest umrissen. Es handelt sich um Probleme kolonialen Charakters; diese Probleme haben die Namen: Tunis, Djibuti, Erytrea (Stürmischer Beifall).

Der französischen Regierung steht es vollkommen frei, auch nur eine einfache Aussage über diese Probleme abzulehnen, wie sie es bisher durch ihre allzu oft wiederholten und vielleicht allzu kategorischen „Niemals“ getan hat. (Weißfärbung.) Aber sie wird sich dann nicht beklagen dürfen, wenn der Graben, der gegenwärtig die beiden Länder trennt, so tief wird, daß es eine ungeheure, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder aufzufüllen. Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir wünschen, daß man nicht mehr von jenen Brüderlichkeiten, Schweigenspflichten, Vetternschaften und anderen entwerteten Verwandtschaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Politik entscheidende Faktor ist.

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militärisch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien. (Laute Zurufe: Mare nostrum!)

Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließen wir darin natürlich auch den Golf der Adria mit ein, in dem die Interessen Italiens vorherrschen, aber gegenüber den Slaven nicht ausschließlich sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Friede herrscht.

5. Letzte, aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rücken! Das ist die Lösung! Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Um jeden Preis und mit allen Mitteln (Zuruf: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichem Leben versteht, reinen Tisch machen müßte. Wenn man stark ist, ist man den Feinden lieb und wird von den Feinden gefürchtet. Seit Menschengedenken gilt durch die Geschichte der Schrei: Wehe dem Wehrlosen! (Stürmischer, tosender Beifall.)

Das ruhmreiche Schwarzhemd, so schloß der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf das Ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns und anderen vergossen worden ist, und das wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist Euer großer Tag. Mit Eurem Blut, mit Eurem Opfergeist, mit Eurem Glauben habt Ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich Euch: Wollt Ihr Ehre? (Sie antworten: Nein!) Wollt Ihr Belohnungen? (Nein!) Wollt Ihr ein bequemeres Leben? (Nein!) Gibt es für Euch ein Unmögliches? (Nein!) Was sind Eure drei Lösungswörter? (Aus der Menge erschallt es im Sprechchor: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!) Gut so, Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immerdar sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

Ungeheure Kundgebungen befruchteten diese eindrucksvollen Fragen des Duce des Faschismus und die Antworten der alten Kämpfer, bis schließlich aus der Arena des Olympischen Stadions machtvoll faschistische Kampflieder zum Himmel flogen.

Der Führer beglückwünscht den Duce

Benito Mussolini dankt Adolf Hitler

Berlin, 26. März.

Der Führer hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini folgendes Telegramm gefandt:

„Zum zwanzigsten Jahrestage der Gründung der faschistischen Kampfblinde gedente ich Ihrer als des siegreichen Schöpfers des stolzen neuen Italiens in herzlicher und treuer Freundschaft.

Von den gleichen Idealen erfüllt, steht das deutsche Volk mit dem kampferprobten italienischen Volk Schulter an Schulter in der Abwehr aller von Hoch und Verständnislosigkeit getragenen Versuche, den berechtigten Lebenswillen unserer beiden Völker einzunengen und den Frieden der Welt zu erschüttern.“

Adolf Hitler.“

Rom, 27. März.

Auf das Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce hat Benito Mussolini folgendermaßen geantwortet:

„Ich danke Ihnen für die Botschaft und das Telegramm, das Sie mir anlänglich der Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Faschismus übermittelt haben. Eine neue Lebensauffassung vereint unsere beiden revolutionären Bewegungen, die dazu bestimmt sind, die reaktionäre und konservative Position der alten Welt aus den Angeln zu heben und gleichzeitig die Gefahren der bolschewistischen Weltanschauung zu beseitigen. Das kann nur zum Wohl unserer beiden Völker und zur friedlichen Entwicklung der europäischen Kultur auf neuen Grundlagen erfolgen.“

Krieg in sechs Monaten erhofft!

Ueble englische Hezer wiegeln Amerika auf

Newport, 26. März.

Mit fast jedem Schiff treffen in Newport englische Agitatoren, Pfarrer, Lehrer, Industrielle, Politiker oder Literaten ein, deren Aufgabe es ist, in den Staaten herumzuziehen und in einer von der jüdischen Presse und vom Rundfunk bereits vergifteten Einstellung die Bevölkerung gegen Deutschland aufzubehnen.

Zu diesen unverantwortlichen Hezern zählt auch der von jüdischer Seite zu einer fünfjährigen Vortragsreise verpflichtete Generaldirektor der „British Thompson Houston Corporation“ Arthur Young London, der mit der „Queen Mary“ in Newport eintraf.

Young gab schon an Bord des gerade angekommenen Schiffes der Presse eine Unterredung, deren Inhalt für die bedenkenlose englische Heze, die jetzt überall in Amerika entfaltet wird, kennzeichnend ist. Er pries Roosevelt als einzigen Mann, den „Hitler fürchte“, und erklärte, die Vereinigten Staaten seien das einzige Land, das durch moralische (!) Festigkeit und wirtschaftlichen Druck auf Deutschland zum „Welfrieden“ beitragen könne. Amerika müßte deshalb die Strafzölle auf die deutschen Waren noch mehr erhöhen und die Ausfuhr strategischer Rohstoffe nach Deutschland vollkommen abstoppen.

Den Höhepunkt seiner schamlosen und gemeinen Heze erreichte dann Young mit der Borausage, daß mit 80 v. H. Sicherheit der Krieg kommen würde. Er hoffe (!), so führte der Hezer aus, daß dieser Krieg innerhalb der nächsten sechs Monate ausbrechen würde. (!)

Borah warnt vor Einmischung

Washington, 26. März.

USA-Senator Borah gab vor einem kleinen Kreise von Journalisten seiner Befriedigung über die Erledigung der Nemesfrage Ausdruck. Weiter äußerte er sich ruhig und sachlich über die deutsche wirtschaftliche Vereinbarung mit Rumänien und über den Vertrag mit der Slowakei. Energisch wandte er sich dann gegen das Gezeir der amerikanischen Gazetten über die europäischen Vorgänge und warnte Regierung und Volk dringlichst vor

einer Einmischung in europäische Angelegenheiten. Die Art, wie Europa seine Angelegenheiten erledige, sei nicht Amerikas Sache. Sollten durch die fortwährende Heze in Amerika die Vereinigten Staaten in einen Weltkrieg verwickelt werden, so könnte das Ergebnis nur Blutopfer, wirtschaftlicher Zusammenbruch und die völlige Verelendung des amerikanischen Volkes sein.

Senat bewilligt 513 Millionen Dollar

Washington, 26. März.

Der Haushaltsausschuß des USA-Senats unterbreitete dem Senatplenium die ordentliche Haushaltsvorlage des Kriegsministeriums für das nächste Rechnungsjahr. Die Vorlage, die 513 Millionen Dollar vorstelt, wurde bewilligt. Der jetzige Haushalt ist um 13 Millionen höher als das Abgeordnetenhaus bereits bewilligte, und übersteigt um 53 Millionen die für das laufende Rechnungsjahr bewilligte Summe. Die neue Haushaltsvorlage reht 96 Millionen Dollar für die Armeeluftwehr vor. Hierfür sollen u. a. 784 neue Flugzeuge angeschafft werden.

Wichtige Stadt von Japanern besetzt

Shanghai, 27. März.

Die japanischen Truppen erzwangen sich nordwestlich von Nantchang den Uebergang über den Kanfluh, dessen 1 1/2 Kilometer lange Brücke von den chinesischen Truppen vor dem Ubrücken durch Sprengungen zerstört worden war. Am Sonntagmittag eroberten die Japaner die Stadt Nantchang, die als Hauptstadt der Provinz Kiangsi ein Eisenbahnenzentrum und einen besonders wichtigen Verkehrsnotenpunkt darstellt.

Auswirkungen des neuen Finanzplanes

Worin bestehen die steuerlichen Vorteile?

Nach Abschluß außerordentlich bedeutsamer politischer Aktionen, die die Kraft des nationalsozialistischen Deutschlands auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus um ein vielfaches erhöhen, steht sich Deutschland nunmehr vor neuen, zu lösenden Aufgaben gestellt. Und es spricht für die folgerichtige, auch in Finanzdingen auf gesunder Grundlage aufgebaute nationalsozialistische Auffassung, wenn man sich von vornherein über die Finanzierung dieser großen nationalpolitischen Aufgaben der Gegenwart klar wird, einer Finanzierung überlegen, die sich auf Jahrzehnte verteilt. Ferner kommt hierin die außerordentliche organisatorische Begabung der Deutschen zum Ausdruck, im rechten Augenblick mit einer Gründlichkeit, die ihresgleichen in der Welt suchen kann, die dringenden Aufgaben anzupacken und zu bewältigen.

Der neue Finanzplan, den Staatssekretär Reinhardt bekanntgegeben hat, ist hierfür ein bereites Beispiel. Das soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reiches (Neuer Finanzplan) geht davon aus, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft infolge des beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwungs, den Deutschland seit der Machtübernahme zu verzeichnen hat, ungeheuer zugenommen hat. Diese Tatsache spiegelt sich deutlich in dem ungewöhnlich stark gestiegenen Steueraufkommen wider; so wird es im Rechnungsjahr 1938 etwa 17,5 Milliarden Reichsmark betragen gegenüber nur 6,8 im Jahre 1933. Und dennoch ist das Steueraufkommen nicht groß genug, um den außerordentlichen Finanzbedarf des Reiches reiflos zu decken. Die Größe des Finanzbedarfs ergibt sich, wie der Staatssekretär mit Recht hervorhob, nicht nur aus den großen nationalpolitischen Aufgaben, die um des deutschen Volkes willen erfüllt werden müssen, sondern auch aus der Erhöhung des Zinsens und des sonstigen Schuldendienstes des Reiches. Gewiß, der Anleihenweg könnte nach wie vor beschritten werden. Es ist aber nicht einzusehen, warum sich das Reich eine weitere Vergrößerung der Zinslast aufbürden soll. Diese Aufstellung entspricht übrigens den finanz- und kreditpolitischen Grundlinien des Nationalsozialismus. Indem dieser Weg beschritten wird, ist für die private Wirtschaft sowie die übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften der Weg zur Inanspruchnahme des Anleihenmarktes frei,

einer Weg, der von der Privatwirtschaft immer wieder gefordert worden ist.

Es ist durchaus gerechtfertigt, wenn der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches, soweit er über das Steueraufkommen der Gegenwart hinausgeht, durch einen Vorgriff auf das künftige Einkommen gedeckt wird. Bislang war dieser in der Hauptsache durch Reichsanleihen erfolgt. Die Verzinsung und Tilgung der bereits begebenen Anleihen werden aus künftigen Steueraufkommen bestritten. Der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches wird nun nicht mehr durch Aufnahme verzinslicher Anleihen gedeckt werden, sondern vielmehr durch Ausgabe unverzinslicher Steuergutscheine. Man unterscheidet zwei Arten, und zwar Steuergutscheine I und Steuergutscheine II. Die Steuergutscheine I werden von den Finanz- und Zollstellen des Reiches ab 7. Monat nach dem Ausgangsmonat bei der Entrichtung von Reichsteuern zum Kennbetrag in Zahlung genommen. Dagegen werden die Steuergutscheine II erst ab 37. Monat zu 112 v. H. des Kennbetrages in Zahlung genommen, gleichfalls bei der Entrichtung von Reichsteuern. Die Steuergutscheine finden Verwendung bei Bezahlung von Lieferungen. Nach § 2 des Gesetzes sind das Reich, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Reichsbahn, Reichspost sowie die übrigen im Gesetz aufgeführten Körperschaften verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen. Der größte Zahler ist selbstverständlich das Reich, und bei ihm wird der Hauptposten die Lieferungen an die Wehrmacht ausmachen. Die Versorgung der Verwaltungstellen des Reiches mit den entsprechenden Beträgen an Steuergutscheinen wird ordnungsgemäß vor sich gehen. Die Verwaltungsstellen des Reiches werden für die Sachausgaben, die ihnen genehmigt sind, 60 v. H. in Geld und 40 v. H. in Steuergutscheinen erhalten. Für die übrigen Stellen die Finanzstellen des Reiches die entsprechenden Steuergutscheine gegen Bezahlung zur Verfügung. Der gewerbliche Unternehmer nun, der die Steuergutscheine vom Reich, von einem Land, einer Gemeinde oder einer sonstigen Stelle in Zahlung erhält, ist berechtigt, Lieferungen und sonstige Leistungen, die ein gewerblicher Unternehmer an ihn richtet, bis zu 40 v. H. des Rechnungsbetrages auch seinerseits wieder in Steuergutscheinen zu bezahlen. Das bedeutet also, daß er die Steuergutscheine weitergeben kann. Von besonderem Interesse sind für den gewerblichen Unternehmer die Steuergutscheine I, da sie einen wirklich erheblichen steuerlichen Vorteil einräumen, unter der Voraussetzung allerdings, daß er an diesen Gutscheinen eine Reihe von Jahren festhält.

Worin besteht nun der steuerliche Vorteil für den einzelnen gewerblichen Unternehmer? Er besteht in der Bewertungsfreiheit für alle abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens, sowohl für die Einkommensteuer als auch für die Steuer vom Ertrag. Bezüglich der näheren Einzelheiten können wir auf das Gesetz selbst (§ 3) verweisen, sowie auf die näheren Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt. Die Auszubildende und der Auszubehnde werden es begrüßen, daß für sie der Hundertjahr, der für die Bewertungsfreiheit maßgebend ist, eine weitere Erhöhung erfährt. Da das Interesse der Wirtschaft an der Bewertungsfreiheit ein dauerndes ist, wird auch das Interesse am Erwerb der Gutscheine I ein dauerndes sein. Die Steuergutscheine I werden grundsätzlich im gewerblichen Sektor bleiben. Staatssekretär Reinhardt hebt in erster Linie hervor, daß es für den rechnenden Kaufmann nützlich ist, Steuergutscheine festzuhalten, statt flüssige Mittel für Dinge aufzuwenden, die überflüssig und volkswirtschaftlich vielleicht unerwünscht sind. Die von Reinhardt angegebenen Ziffern sprechen für sich. Jede Milliarde Reichsmark, die durch die gewerbliche Wirtschaft in Steuergutscheinen im Erstjahr festgehalten wird, bringt ihr für die Gegenwart eine steuerliche Entlastung um rund 100 Millionen RM. Die steuerliche Entlastung je Milliarde Steuergutscheine beträgt im Zweitjahr rund 125 Millionen RM, im Drittjahr rund 150 Millionen Reichsmark, im Viertjahr rund 175 Millionen Reichsmark.

Der größte Teil der Beträge, die im Wege des Steuergutscheinerfahrens beschafft werden, wird erst innerhalb von Jahrzehnten bei der Entrichtung von Reichsteuern zur Verwendung gelangen — die Gutscheine I, die jetzt in Bewegung gesetzt werden, dürften ja in beachtlichen Beträgen noch nach Jahrzehnten in den Bilanzen erscheinen, damit die Bewertungsfreiheit hier in Anspruch genommen werden kann — und zwar dann, wie Staatssekretär Reinhardt hervorhob, wenn die großen nationalpolitischen Aufgaben zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes erfüllt sein werden und die Lage des Reichshaushalts die Anzahlung-

nahme von Steuergutscheinen ohne weiteres erlauben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Ausfall an Steuern, der naturgemäß durch die Verwendung von Steuergutscheinen bei der Entrichtung von Reichsteuern für das Reich entsteht, in der Hauptsache durch die Erhebung einer Mehreinkommensteuer und darüber hinaus durch Einsparungen bei den Aufgaben der öffentlichen Verwaltung ausgeglichen werden. Auf den ersten Blick gesehen, könnte diese neue Steuer als hart erscheinen. Staatssekretär Reinhardt sagt selbst, daß sie eine in ihrer Struktur sehr schwierige Steuer sei, und daß sehr viele Dinge beachtet werden müssen, wenn die Steuer nicht zu groben Härten führen soll. „Daher dürfte auch nicht das Mehreinkommen so ohne weiteres erfährt werden, sondern es müsse sorgfältig bedacht werden, welche Teile des Mehreinkommens aus volkswirtschaftlichen oder aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Gerechtigkeit als Besteuerungsgrundlage ausgeschieden werden müssen.“ Grundföhllich ist Bemessungsgrundlage für die Mehreinkommensteuer das Mehreinkommen, das im Vorjahre gegenüber dem vorangegangenen Kalenderjahre erzielt worden ist. Mehreinkommen ist der Betrag, um den das im Vorjahr erzielte steuerpflichtige Einkommen höher ist als das steuerpflichtige Einkommen in dem Jahre, das dem Vorjahre vorangegangen ist. Die Mehreinkommensteuer für das Kalenderjahr 1939 bemißt sich nach dem Mehreinkommen, das im Kalenderjahr 1938 gegenüber 1937 erzielt worden ist. Erfährt wird wöhsgermest lediglich das Mehreinkommen; eine allgemeine Steuererhöhung wird nach wie vor von zünftiger Stelle abgelehnt. Wer ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 3000 RM. hat, scheidet sowieso von vornherein aus. Ein großer Teil der Einkommensträger wird somit nicht erfährt werden. Was die weiteren Einzelheiten anbelangt, so verweisen wir auf die in § 7 des neuen Gesetzes angeordneten Punkte. Im übrigen wird im Hinblick auf die soziale Seite noch manche weitere Milderung, wenigstens für das Uebergangsjahr, kommen. Auch wird in Kürze noch eine ausführliche Durchführungsverordnung erscheinen. Was den Steuerjahr anbelangt, so beträgt die Mehreinkommensteuer 30 v. H. des steuerpflichtigen Mehreinkommens.

Der Weg, der mit dem jetzt verkündeten neuen Finanzplan beschritten wird, schaltet, wie abschließend nochmals betont sei, von vornherein alle Unbequemheiten, die sich vielleicht sonst noch bemerkbar gemacht hätten, aus. Der Haushalt des Reiches wird die Entlastung erfahren, die nötig ist, um die großen nationalpolitischen Aufgaben zur Durchführung zu bringen.

Quer durch In- und Ausland

Dr. Gerhard Wagner gestorben

Zielbewußter Vorkämpfer nationalsozialistischer Gesundheitsführung

München, 26. März.
Sonabend früh ist in München an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes für die Bewegung zugezogen hatte, der Hauptdienstleiter der NSDAP, Reichsarztchef Dr. Gerhard Wagner im 51. Jahr gestorben.
Gerhard Wagner wurde am 18. August 1888 in Neu-Heidich (Oberschlesien) geboren. Das medizinische Staatsexamen legte er in München ab. Während der vier Kriegsjahre trat er im 18. Bayerischen Infanterie-Regiment als Arzt an der Front Kriegsdienst. Neben den beiden Eisernen Kreuzen wurde er noch mit einer Reihe anderer Kriegsorden ausgezeichnet. Nach dem Kriege trat er in das Freikorps Epp ein und ging später in das Freikorps Oberland. Als Angehöriger dieses Freikorps war Wagner an den Kämpfen um Oberschlesien beteiligt. Wagner ist Mitbegründer des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes und seit 1932 dessen Leiter. Als einem der ältesten ärztlichen Mitkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung verlieh ihm der Führer am 9. November 1936 das Goldene Ehrenzeichen. Der Tatkraft Dr. Wagners verdankt die deutsche Ärzteschaft vor allem die neue Reichsarztordnung vom 13. Dezember 1935. Neben der Ausrichtung der deutschen Ärzteschaft auf die Aufgaben der nationalsozialistischen Gesundheitsführung sowie der Reinigung des Arztstandes vom jüdischen Element ist namentlich auch der Ausbau der ärztlichen Fortbildung und die Schaffung einer angemessenen sozialen Fürsorge für die Ärzteschaft sein Werk. Dr. Wagner war Hauptdienstleiter für Volksgesundheit in der

Reichsleitung der NSDAP und Leiter des vom Hauptamt für Volksgesundheit ins Leben gerufenen Arbeitskreises für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes.
Berlin, 26. März.
Der Führer hat an die Witwe des verstorbenen Reichsarztchefs Dr. Wagner folgendes Beileidstelegramm gerichtet:
„Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Mannes erlitten haben, mein tiefgefühltes Beileid entgegen.“
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht den folgenden Nachruf:
„Soeben erreicht mich auf meiner Dienstreife in Italien die Nachricht vom Tode unseres langjährigen treuen Kameraden, des Reichsarztchefs und Leiters des Hauptamtes für Volksgesundheit, Parteigenossen Dr. med. Gerhard Wagner. Das Hinscheiden dieses großen Menschen und in der Gesundheitsführung des Dritten Reiches zielbewußten ärztlichen Vorkämpfers bedeutet auch für mich einen um so schwereren Verlust, als ich in den besonders wichtigen Aufgaben in Parteigenossen Dr. med. Gerhard Wagner einen entschlossenen und kühnen Weggenossen gefunden hatte. In der Alten Garde des Führers gehörte er zu den Treuesten. Der Abschied von ihm ist schwer.“
In mitternächtlicher Stunde wurde am Sonntag die Leiche des Reichsarztchefs Dr. Wagner in jeterlicher Weise vom Reichsarztchefs in der Briener Straße in den Friedhof übergeführt, wo heute der Staatsakt stattfindet.

30 Arbeiter von Lawinen getötet

Sachschäden auf 3 Milliarden Mark geschätzt

Paris, 27. März.
Am Freitag ereignete sich in den französischen Pyrenäen in der Nähe von Aurat ein folgenschweres Lawineneignis, bei dem, wie jetzt bekannt wird, 30 Todesopfer und zahlreiche schwer und leicht Verletzte zu beklagen sind.
Im Biedessos-Tal, über das seit Tagen schwere Stürme hinweggingen, befinden sich eine Reihe von Arbeitergruppen, die in ungefähr 1500 Meter Höhe beim Bau eines Staudammes eingesetzt werden. Die Gruppen sind in einzelstehenden Baracken in Lagern untergebracht, über die am Freitag mehrere schwere Lawinen gingen. Während die riesigen Tal gelegenen Unterkunftsräume nicht so stark mitgenommen wurden, ist die Kantine, in der sich zur Zeit des Unglücks fünfzig Arbeiter befanden, von dem Schnee vollständig begraben und eingedrückt.
Am Sonnabend ging erneut eine Lawine auf das Dorf Baréges nieder. Etwa zehn Häuser sind unter den Schneemassen begraben worden. Die Bewohner der gefährdeten Häuser waren bereits am Freitagabend vorsorglich in Sicherheit gebracht worden, da man jeden Augenblick das Herabgehen der Lawine erwartet. Der Schnee liegt in dem engen Tal etwa dreißig Meter hoch.
In Groures, einem anderen Arbeitslager

der Pyrenäengesellschaft, ging ebenfalls eine Lawine nieder, durch die 38 Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Diese haben nur für 24 Stunden Lebensmittel bei sich.
Nach den letzten Meldungen über das Lawineneignis in den Pyrenäen haben Lawinen, die in der Nacht zum Sonntag niedergegangen, mehrere Tragpfeiler einer Drahtseilbahn, die die einzige Verbindung der Rettungstrolche am Toubsee mit dem Tale war, weggerissen.
Ballon erschlägt 18 Menschen
London, 27. März.
Bei einem Ballonabsturz in Jaipur (Indien) wurden fünfzehn Frauen und drei Kinder getötet, die einem Begräbnis zusahen.
9 Menschen beim Hauseinsturz begraben
Istanbul, 27. März.
Im Stadtteil Pera in Istanbul ist ein fünfstöckiges Wohnhaus eingestürzt. Dabei wurden zwei benachbarte kleinere Holzhäuser mit zum Einsturz gebracht. Bisher wurden vier Tote geborgen, neun Personen wurden schwer verletzt; fünf Menschen sind noch unter den Haustrümmern begraben.

Franco macht 10000 Gefangene

Schneller Vormarsch der Truppen an der Andalusien-Front

Bilbao, 27. März.
Sonntag begann die seit einiger Zeit erwartete neue nationalspanische Offensive. Sie setzte jedoch nicht im Abschnitt von Madrid ein, sondern ging im Abschnitt von Cordoba vor sich. Die Sowjetfront wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Der Angriff macht rasche Fortschritte.
Die Offensive kam in diesem Abschnitt für die Bolschewiken völlig unerwartet. Die Artillerievorbereitung des Angriffs war nur kurz. Sie wurde durch die Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Nach Durchbruch der Front wurde diese nach allen Seiten hin ausgedehnt. Das Ziel des Angriffs ist bisher noch unbekannt, weil mehrere nationale Kolonnen in verschiedenen Richtungen in das feindliche Gebiet eingedrungen sind.
Die Andalusien-Front umfasst den Abschnitt zwischen der Sierra Morena und der Sierra Nevada einschließlich eines Küstentreibens in einer Gesamtlänge von etwa 350 Kilometer. Die Bevölkerung begrüßte in den befreiten Ortschaften die nationalen Truppen mit großer Begeisterung, weil gerade in diesen Ortschaften die Bolschewiken eine selbst für ihre Begriffe seltene Schreckensherrschaft ausgeübt hatten.
Die nationalen Truppen setzten ihren Vormarsch auf der gesamten Cordoba-Front fort. Die motorisierten Kolonnen stießen dabei teilweise über vierzig Kilometer tief vor. Ein Gebiet von mehr als 700 Quadratkilometer wurde befreit. Dabei wurde der bedeutende Ort Posoblanco im Kohlengebiet erobert. Insgesamt wurden vierzig Ortschaften befreit.

Der nationale Heeresbericht bestätigt die glänzenden Erfolge an der Andalusienfront. Die Zahl der gefangenen Bolschewiken wird mit 10 000 angegeben. Auch die Beute an Kriegsmaterial und Waffen war sehr reichhaltig.

Spanischer Flottenchef ernannt

Burgos, 27. März.
In der Nacht zum Sonnabend trat der Ministerrat zusammen, um einen Bericht des Generalstabs über die Kriegslage entgegenzunehmen. Anschließend nahm der Ministerrat ein Dekret an, das die Erziehung zweier Marinekommandos vorsieht. Das Generalkommando der Marine übernimmt Vizeadmiral Morera, der gleichzeitig zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt wurde. Die Leitung des Marinekommandos Levante wurde dem Vizeadmiral Armas übertragen.

Französisch gibt spanische Flotte zurück

Paris, 27. März.
Das französische Außenministerium gab offiziell bekannt, daß Frankreich bereit sei, die in Bizerta festgesetzte spanische Flotte an Nationalspanien auszuliefern. Ein Bevollmächtigter der Regierung in Burgos ist bereits unterwegs, um die Kriegsschiffe zu übernehmen.
Am Sonnabendabend traf in Paris der neue spanische Botschafter, Lequerica ein. In seinen Antworten an Journalisten gab er seiner Hoffnung auf eine locale Auslieferung der Abkommen von Burgos Ausdruck.

Einzelmaßnahmen

Der Senat der Deutschen Akademie wählte einstimmig den Ministerpräsidenten Ludwig Siebert zum Präsidenten der Deutschen Akademie.
Durch einen Akt des litauischen Staatspräsidenten wurden die letzten memelländischen politischen Häftlinge entlassen.
Generalleutnant Leeb ist mit Wirkung vom 1. April zum kommandierenden General des XI. A.-K. ernannt worden.
Die Reichsmark ist für das Memelgebiet zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Der Umrechnungsfuß ist: 1 Lit gleich 40 Reichspfennig.
Deutschland hat sich bereit erklärt, der slowakischen Regierung beim Aufbau der Wirtschaft und des Geldwesens mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.
Der britische Labour-Abgeordnete Fletcher erlaubte sich in einer Rede in seinem Wahlbezirk die Unerwünschtheit, die deutschen Soldaten als Hunnen zu beschimpfen.
Bezeichnend für die Verwirrung auf dem Londoner Goldmarkt ist die vom „Evening Standard“ gemeldete Goldverschiffung im Werte von 600 Millionen RM. nach USA.
„Breme“ meldet aus Budapest, daß man dort in kürzester Zeit eine Verknüpfung mit Rumänien über den Austausch der Bevölkerung in den rumänischen Dörfern der Karpaten-Ukraine mit Ukrainern und Ungarn aus Siebenbürgen erwartet.
Victor Emanuel III. hat auf Vorschlag Mussolinis als zweite Gruppe neuer Senatsmitglieder vierzehn Admirale der italienischen Kriegsmarine zu Senatoren ernannt.

Geheimnisvolle Explosionen

London, 27. März.
In einer kleinen Stadt der südenglischen Grafschaft Kent hat sich am Sonnabend eine geheimnisvolle Explosion ereignet, die drei Menschen das Leben kostete. Man hat zuerst angenommen, daß es sich wieder um das Werk von irischen Bombenlegern handelte, hat diese Annahme dann aber wieder fallen lassen müssen. Das Unglück ereignete sich in dem chemischen Laboratorium einer kleinen Munitionsfabrik, die durch Stachelbrautverbau von der Außenwelt sorgfältig abgeschlossen war. Gleich danach wurde eine Menge Polizei aufgeboden, um die Fabrik zu bewachen. Sämtliche Angestellten und Arbeiter wurden zum völligen Stillstehen verpflichtet. Die englische Presse nimmt an, daß es sich um einen Zwischenfall bei der Ausprobierung eines neuen Gases gehandelt hat, das gewaltige Wirkungen hervorzurufen soll. Die Explosion war so stark, daß das ganze Gebäude bis zur Unkenntlichkeit zerstört wurde und zentnerschwere Trümmerstücke über einen Kilometer weit geschleudert wurden.

Acht Tote und vier Schwerverletzte

New York, 27. März.
In Oklahoma-City (USA) stürzte kurz nach dem Aufstieg vom städtischen Flugplatz ein großes Passagierflugzeug, das nach Chicago fliegen wollte, ab und explodierte. Acht Personen, davon sieben Fluggäste, wurden getötet, vier schwer verletzt.

Ein bellender Hund beißt nicht

Göring kennzeichnet die bekennenden Demokraten

Mailand, 27. März.
Generalfeldmarschall Göring gewährte zwei Vertretern des „Popolo d'Italia“ in San Remo eine Unterredung, deren Inhalt von dem Mailänder Blatt „Mussolinis“ an führender Stelle wiedergegeben wird.
Der Generalfeldmarschall kam im Anfang auf den Augenblick der 20. Wiederkehr des Gründungstages der Fasci zu sprechen. So wie der Nationalsozialismus das deutsche Volk umgewandelt und aus Deutschland einen grundlegenden Faktor der Welt und der Ordnung in der zivilisierten Welt gemacht habe, so habe der Faschismus aus Italien eine seines Imperiums würdige Nation gemacht. Die Deutschen wüßten dies und bewunderten tief den Duce, diese gewaltige Gestalt der gegenwärtigen Geschichte, dessen Wert bestimmt sei, Jahrhunderte zu überdauern. Generalfeldmarschall Göring brachte in diesem Zusammenhang seine herzlichsten Wünsche für die Zukunft des faschistischen Italien und des Duce zum Ausdruck.
Dann sprach er seine Verbitte darüber aus, seinen Urlaub in San Remo verbringen zu können. Sein Aufenthalt würde auch dazu dienen, dem Gerüde der demokratischen Presse die Spitze abzubrechen, die verfuhe, mit einer Haltungänderung Deutschlands gegenüber Italien Spekulationen zu treiben.
Die letzten politischen Ereignisse hätten die unerschütterliche Realität bekräftigt, daß die Achse unzerbrechlich sei. Deutschland werde stets an der Seite Italiens stehen, was auch immer geschehen möge. Jede Nachstärkung Deutschlands sei auch eine Nachstärkung Italiens und umgekehrt. Die beiden Völker seien sich dieser

4,7 Millionen Mark am Tag der Wehrmacht

Berlin, 27. März.
Das vorläufige Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“ für das W.M. beläuft sich auf 4,7 Millionen Reichsmark, die an den Reichsbeauftragten des W.M. des deutschen Volkes abgeführt werden konnten.

Jeder Haushalt gab 39 Pfennig

Berlin, 27. März.
Das Ergebnis der 6. Eintopfammlung im Monat März 1939 beweist wiederum, daß sich die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes immer noch mehr steigert. Im März wurden 6 967 113,17 RM. gesammelt, was gegenüber der gleichen Eintopfammlung des Vorjahres eine Steigerung von 851 880,26 RM. gleich 13,92 Prozent ergibt. Je Haushalt wurden im März 38,58 Pf. gesammelt. Noch opferfreudiger erwies sich die deutsche O.M., die mit einem Ergebnis von 831 120,45 RM. je Haushalt ein Aufkommen von 44,51 Pf. zu verzeichnen hat. Im Sudetenland wurden 223 835,21 RM. gesammelt. Insgesamt erbrachte die Eintopfammlung im März 1939 in Großdeutschland einen Betrag von 8 022 068,83 RM., was einem Durchschnittsaufkommen je Haushalt von 38,59 Reichspfennig entspricht.

Dorf von Banden überfallen

Mexiko-Stadt, 27. März.
Eine Räuberbande aus dem Staate Guanajuato jündete das Dorf La Tinaja im Staate Queretaro (Mexiko) an und ermordete neun Einwohner, während zahlreiche weitere Dorfbewohner verletzt wurden. Ein Kavallerieregiment wurde nach Queretaro beordert, um die Verfolgung der Verbrecher aufzunehmen.

Tatsache voll bewußt. Das demokratische Geschrei von Paris und London, vor allem jenes aus London, lasse uns vollkommen ruhig, denn ein bekanntes Sprichwort sage: Ein bellender Hund beißt nicht.
Generalfeldmarschall Göring erklärte weiter: Der Versuch Englands, so viele Völker als nur möglich zur Bekämpfung der Festigkeit der Achse aufzuwiegeln, wundert uns auch nicht. Wir hoffen, daß viele Völker intelligent genug sind und die Geschichte kennen, um sich zu erinnern, daß England immer Dumme gesucht hat, die geneigt waren, für es zu kämpfen. Die letzten Ereignisse haben das erneut bestätigt.
Wir aber sehen unseren Marsch geradeaus fort mit dem einen Ziel: Frieden und Gerechtigkeit für die Völker. In diesem Augenblick, in dem Italien die ersten zwanzig Jahre der Fasci feiert, bin ich glücklich, betätigt zu können, daß die deutsch-italienische Freundschaft unlässig ist und daß jeder Versuch in der törichtsten Hoffnung, diese Freundschaft auseinanderzureißen, eine zum Scheitern verurteilte Spekulation ist, über die wir nur lachen können.

Gemäßigter als erwartet

Paris, 27. März.
Zu der großen Rede des Duce, die man in Frankreich mit langer Spannung erwartet hatte, schreibt die Presse offenbar auf ein Stichwort des „Quai d'Orsay“ hin, die Rede sei gemäßigter als man erwartet habe. Der „Temps“ schreibt, die Rede sei in ihrer Gesamtheit nicht beunruhigend. Zu dem Satze Mussolinis über das Mittelmeer als Lebensraum Italiens schreibt das Blatt, daß diese Sprache nicht geeignet sei, eine günstige Stimmung zu schaffen. Allgemein stellt die Presse fest, man habe auch die Nennung von Korrika, Nizza und Savone befürchtet und sei nun über die Mäßigung des Duce erleichtert. „Paris Soir“ spricht von der Rede als von einem Röder und bemerkt die Neußerung Mussolinis über die militärische Stärke Italiens zu einer nach London gerichteten Ermahnung, daß es doch jetzt an der Zeit wäre, die allgemeine Wehrpflicht auch jenseits des Kanals einzuführen.

Druck und Verlag: H.S. Gauerling Weiser-Gms, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter: Hans Gauerling, Emden
Hauptredaktion: Meno Kolleris, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Meno Kolleris; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krümme: Hörn, Kurich und Harlingerland: Dr. Emil Reihler; für Emden und Sport: Helmut Rinow; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Becken und Fritz Stadhoff; in Aurich: Heinrich Becken; in Norden: Hermann König - Berliner Schriftleitung: Graf Reischach
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden, D. A. Februar 1939; Gesamtauflage 28 587.
davon Bezugsausgaben:
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 18 292
Leer-Neubrand 10 245
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neubrand B für die Gesamtausgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neubrand: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Keine Ausnahme dulden:

Chlorodont

Stets Abends als Letztes!

Kuhhandel um die Dienstpflicht

London, 27. März.
 Einer Pressemeldung zufolge soll der Reichsverteidigungsausschuss zusammen mit den Wehrministerien im Ministerrat die sofortige Einführung der Wehrpflicht gefordert haben.
 Gleichzeitig entfacht die gesamte konservative Presse eine auffallend heftige Propaganda für die Dienstpflicht. Die Meinungen der maßgebenden Stellen und Persönlichkeiten gehen nach wie vor stark auseinander. So hat Schatzkanzler Sir John Simon seinen Rücktritt in Aussicht gestellt für den Fall, daß die Dienstpflicht beschlossen würde. Auch im übrigen Kabinett bestehen große Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Dienstpflicht und der Allianz der Sowjetunion. Unter diesem Gesichtspunkt beurteilt man jene Gerüchte, die von einer bevorstehenden unter dem Druck Frankreichs beschlossenen Verkündung des pflichtmäßigen Nationalregisters wissen wollen, etwas kritisch. Die „Sunday Reference“ behauptet, Lord Halifax plane den Abschluß eines Militärabkommens mit Sowjetrußland, das innenpolitisch dazu dienen soll, die Linkspartei für die Einführung der Dienstpflicht zu gewinnen.

Zu der Rede Mussolinis bemerkt man mit einem etwas sauren Lächeln, daß sich nunmehr herausgestellt habe, daß alle Vorherjagen über ein Brüchigwerden der Achse an der Tafel vorbeigeht. Mit erheblicher Erleichterung stellt man jedoch fest, daß Mussolini Korzika und Nizza nicht erwähnt habe.

Neue Lage des Ukrainertums

Warschau, 27. März.
 Durch die Besetzung der Karpathen-Ukraine durch Ungarn haben die politischen Ukrainer den Eindruck gewonnen, daß ihnen eine wesentliche Grundlage ihrer Bewegung entzogen worden ist.
 Da gleichzeitig von polnischer Seite wieder Anstrengungen unternommen werden, die Tätigkeit der Ukrainer auf Grund von Verhandlungen und kleinen Zugeständnissen einzuschränken, so erwägen die ukrainischen Politiker zur Zeit, welchen Weg sie einschlagen sollen. In dessen werden die Maßnahmen der polnischen Behörden fortgesetzt. An der polnisch-karpathen-ukrainischen Grenze wurden einige hundert Ukrainer verhaftet, die in den Reihen der kar-

pathen-ukrainischen Stütz gegen die ungarischen Truppen gekämpft hatten und von den Ungarn ausgeliefert wurden. Auch ukrainische Politiker, die schon in den Jahren kurz nach dem Weltkriege Polen verlassen hatten, um in der Karpathen-Ukraine eine ukrainische Nationalbewegung aufzubauen, wurden von Ungarn an Polen ausgeliefert.

In Lemberg veranstaltete die polnische Polizei eine Hausdurchsuchung im ukrainischen Studentenhaus, bei der Propagandaschriften beschlagnahmt wurden. Eine Reihe von ukrainischen Studenten wurde verhaftet. In Zloczow begann ein großer Prozeß gegen 55 ukrainische Bauern, die als Organisatoren der ukrainischen Nationalbewegung in den Ortschaften Krasne, Berbrudn, Ostrom, Rusilow und Kutortz gewirkt hatten. Den angeklagten Ukrainern wird zur Last gelegt, staatsfeindliche Kundgebungen durchgeführt zu haben.

Aus der Karpathen-Ukraine sind zahlreiche Bewohner in die benachbarten ukrainischen Siedlungsgebiete Rumäniens (Bukowina) geflohen. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist nun dort eine ukrainische Legion im Entstehen begriffen. Das Warschauer „ABC“ schließt daraus, daß die Ukrainer den Kampf weiterführen wollen, obwohl ihre Sache schon verloren sei.



Rumäniens neuer Gesandter in Berlin
 Der neuernannte königlich rumänische Gesandte Radu Crucescu ist in der Reichshauptstadt eingetroffen.
 (Presse-Bild-Zentrale, Jander-Multiplex-R.)

Stellen-Angebote

Suche noch ein tüchtiges
junges Mädchen
 für Haushalt und Laden, sowie eine
Buchhalterin
 die selbständig arbeiten kann.
W. Zimmermann, Farben, Drogen,
Neuenburg i. Oldenburg. Fernruf 283.

Gesucht auf sofort oder später
Hausmädchen
 für das **Altenheim Lindenhof, Siedlerweg.**
 Wilhelmshaven, den 24. März 1939.
 Der Oberbürgermeister.
 J. B. Ballanz.

Suche f. H. 2-Pers.-Haush. z.
 1. April od. sp. saub., solide
Hausgehilfin
 die in all. häusl. Arbeiten
 erfahren ist u. durchaus selbst.
 arbeiten kann, nicht unter 20
 Jahren bei gutem Lohn.
H. Köster, Wilhelmshaven,
Güterstraße 86, Fernruf 846.

Gesucht zu sofort oder 1. Mai
 kinderliebendes
junges Mädchen
 oder **Wahljahrmädchen**
 Hauptlehrer Janßen, Sandel
 bei Fever.

Suchen auf so bald wie mög-
 lich ein
Zimmermädchen
 Genesungsheim
 Haus Sannum,
 bei Huntlosen (Oldenburg).

Eine
Hausgehilfin
 nicht unter 19 Jahren, zum
 1. April gesucht.
Karl Roder, Fever i. D.,
Fernruf 470.

Eine tüchtige
Hausgehilfin
 bei gutem Lohn zum 1. April
 gesucht. Reisekosten werden
 vergütet.

Bahnhofswirtschaft Sande i. D.
 Gesucht zum 15. bzw. Ende
 Juni
2 Zimmer- und Servier-
mädchen,
1 Küchen- und Wasch-
mädchen
 gegen guten Lohn.
Penion André, Nordseebad Langeoog.

Zu April oder Mai gesucht
 tüchtiges
junges Mädchen
 für Haus und Garten.
Pastor Bruns,
Oldenburg-Dhmsfede.

Suche zum 1. Mai für kleine
 Landwirtschaft u. Pension ein
jung. Mädchen als Stütze
 das gut kocht, Familienanschl.
 und gutes Gehalt, und ein

10. Mädchen zum Lernen
 bei Familienanschl. u. Ta-
 schengeld. Mädchen vorhand.
Frau Minna Dücker, Engbüttel
h. Dorum über Wefermünde-G.

Suche zum 1. Mai
 eine saubere, tüchtige
Hausgehilfin
 nicht unter 17 Jahren.
Bruns, „Molkerei Holtrem“,
Schweindorf.

Gesucht ein
landw. Gehilfe
und Gehilfin
 Reinh. Ribber, Bloß
 bei Oldenburg.

Landw. Gehilfe
 ab 17 Jahre, u. dafelbst eine
landw. Gehilfin
 gesucht.
 Angebote mit Gehaltsansprü-
 chen und Eintrittstermin an:
Johann Eilers, Westerkampen
 bei Sengwarden.

Motoren-Maschinist
 erfahren und zuverlässig, mit
 Patent C 3 (Dauerstellung),
 und

Matrosen
 mit Weferbefähigungs-Zeu-
 gnis, für Fahrgastschiffahrt auf
 der Wefer gesucht.
Schreiber, Reederei, Bremen,
Schlachte 36, Fernruf 51962.

Rutscher
und Treckerfahrer
 für sofort gesucht.
Fuhrgeschäft Eilers,
Wilhelmshaven, Grenzstr. 68.

20 Erdarbeiter
 für sofort gesucht.
Joh. Eilers,
Wilhelmshaven,
Grenzstraße 68.

Gesucht auf sofort ein junger
Stichlergefelle
 für Möbel und Bauarbeiten.
 Kost und Wohnung im Hause.
Heinrich Hemme, Tischlerstr.,
Westerfede (Oldbg.)

Gesucht zu sofort ein
Kraftfahrzeugmeister
 und zwei
Kraftfahrzeugmechaniker
 Opel-Dienst Karl Roder,
 Fever i. D., Fernruf 470.

Jheringsfehn
 NSG. „Kraft durch Freude“
 Dienstag, 19.45 Uhr
Tonfilm, anschließend Tanz



Herbert Schröder
AUTO-TRANSPORTE
 Bunde-Ostfriesland • Ruf 199

Flachs-anbauer!
 Die Bestellung des für den Flachs bestimmten Aders
 muß jetzt erfolgen.
 Soweit die Anbauflächen bei uns gemeldet sind,
 erhalten die Flachs-anbauer in den nächsten Tagen
 bestes Saatgut durch uns oder unsere Ver-
 treter. Soweit noch nicht geschehen, melden Sie sich
 bitte sofort bei den bekannten Vertretern, damit
 Ihnen ebenfalls das Saatgut zugestellt werden kann.
Wilhelm Connemann, Leer/Ostfriesland,
Abteilung Flachsreste.

Nachtsegel,
Bootsperennige, Bezüge
E. Mandema, Emden, Resserlanderstraße 122.
 Fernsprecher 2661
 Segelmacherei, Lackerei, Schiffsartikel

Malariauntersuchungsstation
Emden, Zw. bd. Bleichen
Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf
 Malariaerreger **Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr**

Tiermarkt
 Verkäufe
 dreijährige ostfriesische
Zuchstute
 mit Abzeichen.
S. Terriel, Nortmoor b. Leer

Stellen-Gesuche
 Gewandte
Kontoristin
 sucht Stellung. Eintritt nach
 Nebereinkunft. Schr. Angeb.
 u. C 1481 a. d. DZ., Emden.

Junger Bäckermeister
 27 J., sucht z. 1. bzw. 15. April
 Stellung als Erster. Ich bin mit
 der ganzen einschläg. Bäckerei u.
 Konditorei, ferner mit sämtlich.
 Denksystemen vertraut. Führer-
 schein aller Klassen vorhanden.
 Angeb. mit Gehaltsang. erbittet
Arnold Janßen, Brake i. Oldb.,
Hinrich-Schnitger-Straße 23.

Heirat
Junger Kaufmann
 (Lebensmittelbranche), sehr gute
 Erscheinung, 25 J. alt, wünscht
 die Bekanntschaft einer jungen
 Dame, mit etwas Vermögen, zw.
 spät. Heirat. Der Antragsteller
 möchte ein Lebensmittelgeschäft
 gründen. Zuschriften mit Bild
 werden unt. N 182 an die DZ.,
 Norden, erbeten. Verschwiegen
 Behandl. d. Zuschr. w. zugesich.

Heirat
Junger Kaufmann
 (Lebensmittelbranche), sehr gute
 Erscheinung, 25 J. alt, wünscht
 die Bekanntschaft einer jungen
 Dame, mit etwas Vermögen, zw.
 spät. Heirat. Der Antragsteller
 möchte ein Lebensmittelgeschäft
 gründen. Zuschriften mit Bild
 werden unt. N 182 an die DZ.,
 Norden, erbeten. Verschwiegen
 Behandl. d. Zuschr. w. zugesich.

Familiennachrichten

Wir zeigen hocherfreut die glückliche
 Geburt eines **Sohnes** an
Anni Adena, geb. Ruitter
Hermann Adena
 Heisfelde b. Leer, Parkstraße 39, den 25. März 1939
 z. St. Kreis Krankenhaus Leer

Tergast-Grashaus, Uphusen, den 26. März 1939.
 Heute nachmittags 6.45 Uhr entschlief sanft und
 ruhig in dem Herrn nach längerer Krankheit mein
 lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder,
 Schwager und Onkel, der

Bauer
Andreas Wilhelm Thomsen
 in seinem 72. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Rinne Thomsen, geb. Janßen
Meino Thomsen und Frau, geb. Welp
Christine Thomsen

Beerdigung am Donnerstag, dem 30. März 1939,
 nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, den 25. März 1939
 Wilhelmstraße 87.
 Nach einem arbeitsreichen und gesegneten
 Leben verschied heute früh 9 Uhr, im festen
 Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann,
 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
 Bruder, Schwager und Onkel, der

Mühlenbaumeister
Klaas Fokken Harders
 im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer
Eske Harders, geb. Conradl
Studienrat Focko Harders und Frau
Marga, geb. Mennenga, Oldenburg
Zahnarzt Dr. Johannes Harders und Frau
Frieda, geb. Nagel, Emden
Mühlenbaumeister Heinrich Harders u. Frau
Anni, geb. Lübbers, Emden
Studienrat Dr. Nikolaas Harders und Frau
Elisabeth, geb. Manssen, Nordenham
Mühlenbaumeister Richard Harders
 Emden

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. März,
 nachmittags 4.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Weltmeister Italien siegt 3:2

Italien B unterliegt in Frankfurt - Erste Niederlage gegen Luxemburg

Vor 45 000 Zuschauern siegte am Sonntag im Berta-Stadion zu Florenz Italien im 7. Fußball-Länderspiel gegen Deutschland mit 3:2 (2:1) Toren. Es war ein großartiger Kampf, den sich die Mannschaften des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland am 20. Jahrestag des Faschismus lieferten, und ein prächtiges, von der ersten bis zur letzten Minute fesselndes Spiel, in dem unsere Elf nach großartigen Leistungen in der zweiten Hälfte in Ehren unterlag. Wir wollen hoffen, daß wir recht bald Italiens unerreichte Weltmeistertitel auf deutschem Boden besiegen können.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Deutschland:	Blaker
	Janes Schmaus
	Kupfer Goldbrunner Kihinger
	Lehner Hahnemann Gauschel Schön Pesser
Colaussi Meazza Piola Sansone Biavati	
Locatelli Andreolo Genta	
Rava Foni	
Italien:	Olivieri

Italien führt mit Wind 2:1

Gleich die ersten Minuten zeigen, daß der heftige Wind für die Italiener ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse ist. Die deutsche Abwehr ist bei den unmöglich genau zu berechnenden Bällen vor eine schwere Aufgabe gestellt. Immer wieder wird unter Tor bedroht und vorderhand haben Blaker, Janes und Schmaus so viel zu tun, daß ihnen kaum eine Minute zum Verschnaufen bleibt. Im Innenraum will es nicht recht klappen. Schön spielt weit zurückgezogen, aber seine noch so gut vorgelegten Bälle erreichen selten den gewünschten Mann. Beim ersten deutschen Angriff verfehlt Hahnemann. In der 11. Minute ist dann das glückliche Führungstor der Azurri fällig. Goldbrunner und Janes bringen feilsch vom Tor nicht rechtzeitig das Leder weg. Piola springt energisch zwischen beide Deutschen, zieht den Ball über seinen Kopf hinweg und der Wind drückt das Leder in die entlegene Ecke. Der Kampf wird etwas offener, wenn auch eine leichte Überlegenheit der Italiener noch nicht ganz abzutreten ist. Der deutsche Torhüter hat gegen die aus allen Lagen schießenden italienischen Stürmer keinen leichten Stand. Der Wiener wirft sich und fängt in einem Zuge den Gegenschuß die Bälle weg. Die deutschen Vorstöße gehen meist vom rechten Flügel aus. Kupfer paßt die Kugel zu Hahnemann, der Wiener überläuft Rava und setzt in der 29. Minute an dem herauslaufenden Olivieri vorbei den Ball zum Ausgleich ins leere Tor. Das 1:1 hat den neuen Mut gegeben. Aber vorerst bringt Italiens Gegenstoß das deutsche Tor in schwere Gefahr. Blaker und immer wieder Blaker schießt mit Kühnen Paraden das deutsche Tor, aber in der 35. Minute muß er sich doch zum zweiten Male geschlagen bekennen. Goldbrunner konnte Piola nicht stoppen, dessen Vorlage kommt zu Biavati. Der italienische Rechtsaußen ist schneller als Schmaus, und schon legt mit langem, flachem Schuß der Ball in der Ecke unseres Tores. Nur riesengroßes Pech verhinderte den Gleichstand. Hahnemann schießt, aber der unheimlich scharf gefeuerte Ball streift auf seinem Flug knapp über dem Boden ein Hindernis, knallt gegen die Torlatte und springt von dort ins Feld zurück.

Zehn Deutsche spielen überlegen

Das gleiche scharfe Tempo wie vor der Pause schlagen beide Mannschaften auch nach Wiederbeginn an. Diesmal werden die Deutschen vom heißen Wind gut unterstützt. Aber das Glück ist an diesem Tage nicht bei unserer Mannschaft. Schon in der 3. Minute nach dem Wechsel spielt sich Sansone gut im freien Raum durch. Beide Verteidiger zaudern; diese Gelegenheit nutzt der dem Ball nachgehende Piola aus und sendet aus nur wenigen Metern unhaltbar zum 3:1 für Italien ein. Unmittelbar danach wird Lehner erheblich verletzt. Als er wiederkommt, ist sofort zu sehen, daß mit seinem Einzug nicht mehr zu rechnen ist. Frühzeitig beginnen die Italiener ihren Vorstoß zu führen. Sansone wird zurückgezogen, um die Abwehr zu verstärken. Dadurch gewinnen die nur noch vier inaktiven deutschen Stürmer ein leichtes Übergewicht. Schön stürmt jetzt mit. Gauschel steht weit vorn und soll die Rolle des Tanks übernehmen, aber der Rheinländer ist zu umständlich. Die gelegentlichen Angriffe der Italiener haben weit mehr Schwung und sind stets gefährlicher als die deutschen, die eigentlich das Mittelfeld klar beherrschen. Nach 20 Minuten tauschen Schön und Gauschel die Plätze; aber auch der Dresdener kommt als vorgeschobener Tank nicht recht zur Geltung. Einmal wird er von den gut deckenden italienischen Läufern scharf bewacht, zum anderen wissen Hahnemann und Pesser selbst mit den schönsten Passbällen nichts anzufangen.

Kritisch wird es vor dem italienischen Tor, wenn die deutschen Stürmer schießen. Mit einer Bombe von Hahnemann und einem Schuß von Schön hat Olivieri erhebliche Arbeit. Endlich werden die Bemühungen unserer Mannschaft belohnt. Wie schon im Länderspiel gegen Jugoslawien, so ist es auch diesmal der Freistoßspezialist Janes, der das zweite deutsche Tor herbeiführt. Kupfer wurde im italienischen

Strafraum gelegt, aber Baert kann sich nicht für einen Elfmeter entscheiden. Er legt den Ball auf die Strafraumgrenze. Die Italiener bauen sich zu einer Mauer auf, aber Janes schießt unerhört hart, haarsträubend an den vielen Beinen vorbei, das Leder für Olivieri unhaltbar ins Netz. Bei diesem Stand sehen die Italiener ihren Erfolg bedroht und gehen nun wieder zum offenen Angriffsspiel über. Noch einmal muß Janes zur Ecke ausschlagen, dann gibt der Schlußpfiff des belgischen Schiedsrichters das Ende des rassistischen Kampfes an.

Kritik der deutschen Mannschaft

Sehr zuverlässig war das Schlußdreieck. Blaker kann am ersten Tor keine Schuld gegeben werden, da er den Einfluß des starken Windes nicht voraussehen konnte. Janes wurde mit der Dauer des Kampfes immer besser. Schmaus unterließ ein kleiner Schnitzer, der uns allerdings das zweite Tor kostete. Kupfer und Kihinger raderten unermüdlich. Beide Schweinfurter gaben aber ihre Vorlagen zu ungenau, wenn auch ein Teil ihres schlechten Abspiels auf Konto des Windes zu setzen ist. Der Beschwoßer Lehner wurde vor der Pause zu wenig beschäftigt und war bald nach dem Wechsel außer Gefecht. Die hervorragenden Kräfte im Angriff waren nur Hahnemann und Schön, wenn auch der Dresdener keine Bestform nicht erreichte. Gauschel kam nicht zum Zuge und auch der gerade wieder hergestellte Pesser fand sich noch nicht ganz ein.

Luxemburg - Deutschland 2:1

Der siebte Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Luxemburg, der am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Differdingen ausgetragen wurde, endete mit einer unerwarteten Niederlage unserer B-Mannschaft. Der 2:1-(1:1)-Erfolg der Luxemburger war nicht unbedeutend. Wie schon in den beiden letzten Begegnungen zeigten die Vertreter des Großherzogtums nordbildigen Einsatz, große Härte und auch Schnelligkeit und bewiesen weiter, daß sie auch taktisch und technisch hingenügend sind. Die deutsche Mannschaft enttäuschte. Ein völliger Verlager war der Umler Mittelführer Piccard. Im Angriff bewies nur der Mittelstürmer Hänel vom BC. Hartba, daß er für internationale Prüfungen reif ist.

Unter Leitung des belgischen Schiedsrichters Charlier begann der Kampf recht verheißungsvoll für Deutschland. In der zweiten Minute ging Malecki (Hannover 96) auf dem rechten Flügel durch, umspielte den gegnerischen Verteidiger Remy, der nur noch nachhaken konnte, um Malecki zu stoppen. Von der Strafraumgrenze verwandelte Hänel genau und wuchtig den Freistoß halbhoch in die Tordiele. Luxemburg war aber durch den Erfolg nicht entmutigt. Vor allem der linke Flügel machte der deut-

lichen Hintermannschaft viel zu schaffen. In der 24. Minute bereitete die linke Sturmreihe der Luxemburger auch den Ausgleichstreffer vor. Bei einem Gedränge mußte Flotho (W. Osna-brück) das Tor verlassen, ein deutscher Abwehrspieler schoß den Luxemburger Mittelstürmer Mart an, von dem aus der Ball ins leere Tor prallte. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Deutschen nahmen die Luxemburger das Heft in die Hand, zumal der Ausfall von Piccard sich immer empfindlicher bemerkbar machte. Drei Minuten vor Schluß kam Mart zwanzig Meter vor dem deutschen Tor noch einmal zum Schuß, und unglücklich hatte Luxemburg den Siegtreffer erzielt.

Die deutsche Mannschaft erfüllte die Erwartungen nicht. Flotho im Tor lieferte ein gutes Spiel und konnte die beiden Erfolge der Luxemburger nicht verhindern. In der Verteidigung gefiel der Karlsruhe'er Immig noch besser als der wuchtige Münzberg. In der Läuferreihe mußten Kohde und Männer für Piccard mitarbeiten, waren dadurch überlastet und nicht immer in der Lage, die flinken Flügel der Luxemburger zu halten. Im Sturm überzeugte nur Hänel. Der rechte Flügel kam ebenso wenig ins Spiel wie der linke, auf dem Fiederer den nicht genügend harten Art wenig freispielen konnte. Die Luxemburger Elf war der deutschen zumindest ebenbürtig. Hervorragend waren die Abwehr und der Mittelführer Becker. Im Sturm setzte sich der linke Flügel erfolgreich durch und bildete im Verein mit dem Mittelstürmer die gefährlichste Waffe.

Südwest schlägt Italien B 2:1

Während in Florenz im Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien die Italiener zu einem knappen 3:2-(2:1)-Sieg kamen, trug in Frankfurt am Main eine Südwest-Auswahl über Italien-B einen verdienten 2:1-(2:1)-Erfolg davon. Bei kühlem regnerischen Wetter verfolgten über 15 000 Zuschauer im Frankfurter Sportfeld den spannenden Kampf, der bereits in der ersten Halbzeit durch die bessere Leistung der Südwest-Elf entschieden wurde. Nach dem Wechsel waren die italienischen Gäste mehr im Angriff. Die ausgeglichene Deckung der südwestdeutschen Elf war aber nicht mehr zu schlagen. Ausgezeichnet klappte das Zusammenwirken der Deutschen in der ersten Halbzeit, und zwei Tore des Frankfurter Mittelstürmers Dolezchali waren die Ausbeute von reifer Vorarbeit. In der 33. Minute schoß Dolezchali nach schneller Drehung den ersten Treffer, und fünf Minuten später verwandelte der Mittelstürmer mit Kopfball zum zweiten Tor. Kurz vor der Pause gelang es dann Perazzo la aus nächster Nähe einzuschließen. In der zweiten Spielhälfte waren die Italiener zwar im Vorteil, doch Denle im deutschen Tor hielt wieder hervorragend, und die Hintermannschaft im Verein mit der Läuferreihe war nicht zu schlagen.

Wichtige Ergebnisse aus dem Reich

Hannover 96	—	W. B. Leipzig	4:6
W. B. Osna-brück	—	Eintr. Frankfurt	1:3
H. S. B.	—	Schalke 04	3:1
Fortuna Düsseldorf	—	Rapid Wien	4:0

W. B. Stern schlägt Viktoria überlegen

Tabellenführer W. B. 05 3:0-Sieger

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland kamen gestern nur Pflichtspiele zum Ausstrag, die mit sicheren Siegen der Platzbesitzer endeten. — In Emden lieferte der W. B. Stern eine gute Partie und schlug die gegen früher enttäuschende Oldenburger Viktoria überraschend hoch mit 5:1 Toren. — Am Vadebusen standen sich W. B. 05 und TuS. Aber im Ortsrivalenkampf gegenüber, der der Ranglistenerte mit 3:0 Toren für sich entschied und damit seine führende Stellung ausbaute. Die Spiele nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

W. B. Stern - Viktoria 5:1 (3:0)

Wegen der napfalten Witterung und wohl auch wegen der Uebertragung des Länderspiels Italien — Deutschland war der Besuch dieser Begegnung auf dem S. Sportplatz in Emden erheblich schwächer als sonst. Aus dem allgemein erwarteten spannenden Großkampf wurde diesmal leider nichts, da sich der W. B. Stern als weitaus besser als die gegen sonst enttäuschenden Oldenburger Blauroten erwiesen. Die Schwarzweißen siegten überlegen; in der zweiten Halbzeit mußten sich die Gäste fast nur auf die Sicherung ihres Tores beschränken. Erst in den letzten zehn Minuten gelang es ihnen, das erste Mal (1) nach dem Wechsel in den gegnerischen Strafraum zu gelangen und im Anschluß an eine Ecke beim Stande von 4:0 für Stern den Ehrentreffer zu erzielen.

Bei Beginn sah es allerdings nicht nach diesem klaren Sieg für die Platzbesitzer aus, da die Oldenburger durch raumgreifendes Flügel-spiel gleich gut zum Zuge kommen, während Stern anfangs schlecht tritt saßen kann. Auch muß einige scharfe Schüsse unglücklich machen. Bei der sicheren Deckungsarbeit der Emdener Hintermannschaft mit dem gut aufbauenden Mittelführer Romansky kommt die Elf zu erfolgversprechenden Angriffen durch ihre beiden schnellen Außen Stragburger und Peters, der sich besonders auszeichnete. Tull Dintela vergrößert jedoch nacheinander mehrere sichere Erfolgsmöglichkeiten. Beide Mannschaften sorgen für das nötige Tempo und für einen wechselnden Spielverlauf. Viktoria bevorzugt besonders die rechte Sturmreihe Reins-Wagner, jedoch

im Wilhelmshavener Lokaltreffen

liegen die angebrachten Torchüsse zu ungenau oder werden eine Beute der gegnerischen Abwehr. Trotz des starken Gegenwindes legt sich Stern, dessen Spiel gefonnter ist, häufiger durch als Viktoria, dessen Hintermannschaft Unsicherheiten zeigt. Erfolge bleiben jedoch vorläufig aus, da die Platzbesitzer in ihren alten Fehler verfallen, zu viel Innenspiel zu betreiben, so daß der Gegner immer wieder abwehren kann. Erst in der 19. Minute nach Dintela eine genaue Steilvorlage zum ersten Tor für seine Farben verwandelt. Viktoria kämpft um den Ausgleich, sein Mittelführer Grewing wirft den Sturm durch Weidvorlagen nach vorn, dieser kann sich jedoch schwer durchsetzen, da Romansky mit dem Verteidigungsdreieck sicher abwehrt. Als Hano Müller eine Vorlage seines Bruders mit Bombenschuß in der 33. Minute verwandelt, gewinnt Stern noch an Sicherheit; die ausgezeichnete Läuferreihe Bents-Romansky-Springekamp läßt dem Gegner wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Kurz vor der Pause erhöht Peters durch Verwandeln eines Flante von „Schacko“ Müller auf 3:0.

Den zweiten Durchgang bestreiten die Oldenburger mit erheblich veränderter Mannschaftsaufstellung, die wenig Besserung bringt. Bis auf die bereits erwähnten letzten zehn Minuten beherrschen die Sterner völlig die Lage, Viktoria wird fast in der Verteidigung gedrängt. Das Spiel leidet darunter sehr und wird recht einseitig durchgeführt. Der Oldenburger Torwart Luer hat hierbei Gelegenheit, sich auszuzeichnen, indem er gefährliche Schüsse meistert, unter anderem einen Elfmeter von Peters. Erst in der 20. Minute nach Wiederbeginn kann Peters einen an der Latte abprallenden Ball zum 4:0 einschließen. Einen gut getretenen Eckball kann Wagner zum Ehrentor für Viktoria verwandeln, jedoch stellt „Schacko“ Müller bei einem Gegenangriff mit einem fünften Treffer den alten Abtand wieder her. Dem Unparteiischen Brandt (Frisia Wilhelmshaven) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

W. B. Stern: Koch; Schütte, J. Müller; Bents, Romansky, Springekamp; Peters, H. Müller, A. Müller, Dintela, Stragburger. Viktoria: Lüers; Matbaum, Thon; Röber, Gre-

Deutsche Handballmeisterschaft

Die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft wurden in der Gaugruppe I am Sonntag früher als sonst mit zwei Begegnungen eingeleitet, da in dieser Gruppe mit den Meistern von Ostpreußen, Pommern, Berlin-Marck Brandenburg, Schlesien und Sachsen fünf Mannschaften ihren Besten ermitteln mußten.

In der Reichshauptstadt traf der neue Meister S. B. Electra auf eigenem Platz auf den Pommernmeister Polizei Stettin und siegte ohne jede Anstrengung vor 2000 Zuschauern mit 11:4 (7:0) Toren. Die Berliner lieferten ein gefälliges Spiel, ohne auf volle Touren zu kommen. Den Stettinern wird man für die weiteren Spiele keine Ausflüchte einräumen können.

Das zweite Gruppenspiel der Gaugruppe I führte in Leipzig den Deutschen Meister M. T. S. Leipzig gegen Ostpreußens neuen Meister Hindenburg-Bischofsburg zusammen und brachte das gleiche Ergebnis wie der Berliner Kampf. Die Sachsen siegten ebenfalls mit 11:4 (9:2) Toren vor zweitausend Zuschauern und waren ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen.

Vier Titelhalter wieder Vormeister

In der mit 6000 Zuschauern vollbesetzten Essener Eishalle wurden am Sonnabend die Deutschen Amateur-Boromeisterschaften entschieden. Die acht Titellämpfer brachten in jeder Gewichtsklasse schönsten Sport. Von den fünf Titelhaltern konnten sich vier behaupten; lediglich Baumgarten-Hamburg im Mittelgewicht unterlag nach Punkten dem jungen Dortmunder Pepper. Die mit Spannung erwartete Begegnung im Leichtgewicht zwischen dem Deutschen Meister Heese-Düsseldorf und dem Europameister Nürnberg-Berlin erbrachte für den Düsseldorfser einen ganz großen Triumph. Heese verteidigte seinen Titel mit Erfolg und wurde verdienter Punktgewinner.

Die neuen Meister vom Fliegengewicht aufwärts sind: Mangel-Bochum 10-Sieger in der 2. Runde über Bamberger-Frankfurt; Bantam: Wille-Hannover Punktgewinner über Hader-Leipzig; Federgewicht: Graf-Berlin Punktgewinner über Klahre-Leipzig; Leichtgewicht: Heese-Düsseldorf Punktgewinner über Nürnberg-Berlin; Weltgewicht: Murach-Schalke Punktgewinner über Henschel-Wuppertal; Mittelgewicht: Pepper-Dortmund Punktgewinner über Baumgarten-Hamburg; Halbschwergewicht: Schnarre-Realinghausen Punktgewinner über Schmidt-Hamburg; Schwergewicht: Runge-Wuppertal Punktgewinner über Ortmanns-Köln.

Nach Beendigung der Kämpfe erfolgte der feierliche Einmarsch der neuen Meister und der Unterlegenen und deren Verpflichtung durch den Reichsfachamtsleiter Dr. Meßner als Repräsentant für Deutschland. Den Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick sicherte sich der Gau Nordmark mit 22 Punkten knapp vor Brandenburg mit 21, Westfalen mit 17, Niederrhein 16, Niedersachsen 13 und Sachsen mit 12 Punkten.

Fußball-Gruppenpielplan geändert

Der bekanntgegebene Spielplan der Borundenlämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat in einigen Gruppen Änderungen erfahren. In Gruppe III entfällt das für den 2. April angelegte Spiel zwischen dem W. B. Mannheim und Dessau 05. Es wird am Karfreitag, 7. April, in Dessau ausgetragen. In der Gruppe IIa spielt Köln-Sülz 07 am 2. April gegen Fortuna-Düsseldorf, am 7. April Viktoria-Stolp gegen Köln-Sülz 07 und am 16. April Fortuna-Düsseldorf gegen Viktoria-Stolp.

Balle schwamm Europareford

Im Bremer Hansabad wurden offizielle Reichsprüfungskämpfe durchgeführt, deren Höhepunkt der neue Europareford von Joachim Balle-Bremen über 200 Meter Brust war. Balle, der bisher die europäische Bestzeit mit 2:37,8 hielt, drückte seinen Rekord auf 2:37,4.

wing, Brinkmann; Reins, Wagner, Schäfer, Lüchow, Köster.

Der Sieger zeigte eine gute Mannschaftsleistung ohne einen Ausfall. — Wenn auch die Oldenburger Gäste drei Spieler ersetzen mußten, kommt man nicht um die Feststellung herum, daß die Mannschaft an Spielfärke eingebüßt hat. Gefallen konnten Lüers, Thon, Grewing, und Wagner und Reins in der ersten Halbzeit.

W. B. Wilhelmshaven — Adler Wilhelmshaven 3:0 (3:0)

Dieses Wilhelmshavener Lokaltreffen endete mit dem erwarteten glatten Sieg des Spitzreiters. Der W. B. zeigte namentlich in der ersten Halbzeit recht gute Leistungen und konnte während dieser Zeit bereits den entscheidenden Vorsprung herausholen. In der zweiten Halbzeit wurde an diesem Ergebnis nichts mehr geändert.

Die Tabelle

W. B. Wilhelmshaven	14	12	0	2	49:16	24:4
Frisia Wilhelmshaven	16	9	2	5	37:27	20:12
Stern Emden	14	9	1	4	29:26	19:9
Viktoria Oldenburg	16	9	1	6	40:39	19:18
Emder Turnverein	15	7	2	6	42:30	16:14
Heeres-S. B. Oldenbg.	17	7	2	8	36:41	16:18
Sp. u. Sp. Emden	15	7	1	7	36:34	15:15
Adler Wilhelmsh.	14	6	1	7	30:36	13:15
Lustwaffe Oldenbg.	15	3	1	11	22:43	7:29
Reichsbahn Oldbg.	14	0	1	13	7:54	1:23

Bremer Sportverein in klarer Führung

Germania Leer unterliegt in Bremerhaven 4:6

Die wichtigste Begegnung dieser Klasse war die Auseinandersetzung der beiden an der Spitze liegenden Mannschaften Bremer Sportverein und Woltmershausen. Der Sportverein nutzte auf eigenem Platz seine Chance aus, schlug die Woltmershäuser mit 4:2 und ist nunmehr Meisterschaftsanwärter, denn die Elf liegt jetzt relativ drei Punkte vor Woltmershausen. Dieser Vorsprung sollte eigentlich zur Erringung der Meisterschaft langem.

Mit einer überraschend guten Leistung wartete auch der VfB. Komet auf. Der Favorit NDL wurde von ihm geschlagen. Auch der VfB. Oldenburg sorgte für eine Ueberbahrung, indem er Tura Gröpelingen glatt mit 4:0 distanzierte. Durch diese beiden Siege haben sich sowohl Komet als auch VfB. Oldenburg bei Abstiegssorgen entledigt. — In Hemelingen gelang dem VfL ein knapper Sieg über den Namensvetter aus Oldenburg.

Da in dieser Staffel drei Mannschaften absteigen müssen, sind es nunmehr noch vier Vereine, die vom Abstiegsgespinnst bedroht sind, und zwar: Germania Leer, Nordsee Cuxhaven, VfL Hemelingen und VfL Oldenburg. Schon die nächsten Spiele sollten darüber entscheiden, wer sich von diesen Mannschaften noch in Sicherheit bringt. — Nachstehend die Ergebnisse:

Bremer Sports.	VfB. Woltmersh.	4:2
Komet Bremen	NDL Bremen	3:2 (0:0)
VfB. Oldenburg	Tura Gröpelingen	4:0 (3:0)
VfL Hemelingen	VfL Oldenburg	3:2

Sparta - Germania 6:4

Nach einem fesselnden, schönen Kampfspiel, das durch das eigenartige Spiel des Germania-Tormächters einen ungewöhnlichen Verlauf nahm, gelang es Sparta Bremerhaven beide Punkte zu erringen. Bremerhaven, gewann 6:4. Germania hat trotz der Niederlage ein gutes Spiel gezeigt. Die Mannschaft spielte mit volstem Einsatz, und selbst, als das Spiel bereits verloren war, wurde mit letzter Konzentration versucht, ein besseres Schlussergebnis herauszuholen. — Als das Spiel begann, kam Germania sofort nach schnellem Durchspiel in den gegnerischen Strafraum. Hier stand jedoch der blonde v. Kampen, der für seinen Torwart zu retten vermochte. Aber nach fünf Minuten führt ein geschlossener Angriff Spartas zur 1:0-Führung Bremerhavens; im Nachschuß wurde der abgewehrte Ball über die Linie befördert. Germania drängt auf Ausgleich, Engels und Koch verfehlen knapp das Ziel. Aber die Bremerhavener bleiben durch ihr Steildurchspiel gefährlich; Wieten koppt im letzten Augenblick

den gefährlichen „Tull“ Hoffmann. Und schon branden wieder gefährliche Angriffe Leers auf das gegnerische Tor. Haken ist schneller am Ball als der Torwart, Germania hat ausgeglichen. Trotz überlegenen Spiels bleiben weitere Treffer aus. Sparta hat mehr Glück, als ein unverhoffter 20-Meter-Schuß des Halblinten unter der Latte einschlägt. So führt Bremerhaven zwei Minuten vor Halbzeit 2:1. — In den zweiten 45 Minuten hat Germania den Wind als Bundesgenossen. Sofort ist Leer nach kraftvollem Durchspiel im Strafraum Bremerhavens, Werner gibt jedoch ab, anstatt zu schießen, und Haken läßt die große Gelegenheit unausgenutzt. Germanias Stürmerspiel wird wieder besser. Einer ausichtslos erscheinenden Vorlage läßt sich Koch nach, bekommt das Leder noch an der Auslinie zu fassen und schießt den Ball aus unmöglichem Winkel zum 2:2 ein. Die Freude ist kurz, schlechte Deckungsarbeit ergibt durch den Halbrechten abermals die Führung für Bremerhaven. Also 3:2. Der Kampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Tore fallen weiter. Werner läßt plötzlich einen wichtigen 20-Meter-Schuß los, der unhaltbar ist. Von diesem Augenblick an kommt Leer härter auf, aber die berechtigten Siegaussichten bekommen einen bösen Knacks, als Junter beim vierten Tor des Gegners keine Rettungsanstalten macht. Der Gegner weiß jetzt, daß Germanias Schlußmann leicht zu überwinden ist. Bald steht das Spiel 5:3, eine Minute später 6:3! Germania ist geschlagen! Aber die zehn Spieler im Felde kämpfen, versuchen durch letzten Einlage eine Resultatverbesserung herauszuholen. Noch sind zehn Minuten zu spielen. Germania kämpft einen verzweifelten Endspurt. Sparta wird zur Abwehr gezwungen. Hakens Eckball prallt von einem Verteidiger ab ins Tor. 6:4 steht das Spiel. Zum Aufholen der restlichen Tore langt die Zeit nicht mehr. Germania spielte mit Junter, Tuitje, S. Engels, Baumeister, Wieten, Houtrow, Koch, Müller, Werner, S. Engels, Haken in stärkster Aufstellung.

Bremer SV	17	13	1	3	59:20	27:7
VfB. Woltmershausen	18	12	2	4	57:31	28:10
Bremer Sportsf.	18	10	3	5	60:34	23:13
NDL Bremen	17	10	1	6	52:39	21:13
Tura Bremen	18	9	1	8	42:39	19:19
VfB. Oldenburg	19	6	4	9	33:46	16:22
VfB. Komet Bremen	17	6	3	8	42:43	15:19
Sparta Bremerhav.	15	5	4	6	38:37	14:16
Germania Leer	18	5	3	10	34:50	13:23
VfL Hemelingen	18	5	3	10	32:49	13:23
Nordsee Cuxhaven	18	4	4	10	34:84	12:24
VfL Oldenburg	17	5	1	11	42:55	11:23

TuSv. Aurich sichert sich wertvolle Punkte

In der Nordstaffel der 2. Kreisklasse waren am gestrigen Sonntag vier Spiele vorgefallen. Es kamen aber nur zwei Punktkämpfe zur Durchführung. Der TuSv. Nordorney kam auch diesmal wieder kampflös zu den Punkten. Die Borussia hatten keine Mannschaft zur Verfügung und konnten die Fahrt nach der Insel nicht antreten. Stern Emden war vergeblich nach Hinte gefahren, denn der Platz war dertartig aufgeweicht, daß ein Spielen unmöglich war. So mußten die Emdener unverrichteter Sache wieder heimfahren. Dieses Spiel muß also neu angelegt werden. Auf dem Frisia-Sportplatz in Transaal gab es einen harten und erbitterten Kampf zwischen den Platzbesitzern und dem TuSv. Aurich, den die Gäste schließlich knapp für sich entscheiden konnten. Eine Ueberbahrung gab es im Spiel TuSv. 2 gegen Grünweiß Varrelt. Die Turner kamen zu einem nicht erwarteten hohen Sieg.

Frisia Emden — TuSv. Aurich 1:2 (1:2)

Auch in diesem Spiel machte sich der aufgeweichte Boden unangenehm bemerkbar. Wenn die Gäste hier zu einem knappen Sieg kamen, so muß man diesen als sehr glücklich bezeichnen. Wohl hatten die Auricher in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel, aber in der zweiten Halbzeit waren die Platzbesitzer überlegen. Doch verstanden es die Auricher, den knappen Vorsprung der ersten Halbzeit erfolgreich zu verteidigen und somit wiederum zwei wertvolle Punkte zu erringen. Der Kampf begann recht aufgeregt. Schon nach etwa fünf Minuten gelang den Gästen der Führungstreffer. Diesen Rückstand holten die Platzbesitzer aber bald auf. Aurich spielte im weiteren Verlauf leicht überlegen und kam kurz vor der Pause zum verdienten Führungstreffer. In der zweiten Halbzeit legten die Gäste sich auf Haken dieses knappen Vorsprungs. Trotz vieler gefährlicher Angriffe von Frisia wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert.

Emder Turnverein 2 — Grünweiß Varrelt 8:1 (3:0)

Zu diesem Punktspiel traten die Varrelter auf dem Bronsplatz nur mit neun Mann an. Dadurch war die Mannschaft natürlich im Nachteil und kam für einen Sieg nicht in Frage. Immerhin war der Kampf nicht so einseitig, wie es das Ergebnis erscheinen läßt. Durch Ballen kamen die Turner zur 1:0-Führung, ein Elfmeter brachte ihnen den zweiten Torerfolg ein und nach einem Pfostenfuß von Trenmann konnte Bader den Abpraller zum dritten Tor verwandeln. In der zweiten Halbzeit erzielten die Turner dann noch fünf Treffer, während die Gäste nur zum Ehrentreffer kamen. Der TuSv. rückt durch diesen feinen Sieg in der Tabelle einige Plätze nach oben.

Die Tabelle

TuSv. Nordorney	15	12	2	1	25	66:23
TuSv. Aurich	14	10	4	0	20	37:26
Frisia Emden	15	8	7	0	16	41:26
Blauweiß Borsum	15	7	6	2	16	28:35
Stern Emden	15	7	8	0	14	32:46
Emder Turnverein	15	6	9	0	12	33:44
Eintracht Hinte	13	5	7	1	11	25:23
Grünweiß Varrelt	16	2	12	0	8	22:29
Turnverein Norden	16	4	12	0	8	22:29

Stern (Alte Herren) — Frisia 2 Emden 2:2 (1:1)

Einen recht flotten und schönen Kampf lieferten sich diese beiden Mannschaften vor dem Hauptplatz auf dem Sv.-Sportplatz. Das Ergebnis wird hier beiden Mannschaften gerecht.

Tv. Norden — Spiel und Sport Emden 2

Dieses Spiel mußte ausfallen, da SuS. nicht angetreten war.

Handball

Emder Turnverein — 6. M.M. Emden 1:11 (0:6)

In dem gestern vormittag auf dem Bronsplatz ausgetragenen Spiel dieser beiden Handballmannschaften kamen die Marine-Artilleristen zu einem zweifelligen Sieg, der selbst in dieser Höhe verdient ist. Die Turner stellten eine sehr ungleiche Mannschaft. Sie hatte gegen die in besserer Aufstellung antretenden Mariner keine Siegaussichten, zumal sie körperlich stark unterlegen war und bei Halbzeit bereits mit 0:6 Toren im Rückstand lag.

Sport der jungen Mannschaft

Gef. 1/191 Aurich — Gef. 16/191 Walle 4:0 (1:0)

Obige Mannschaften standen sich gestern im ersten Reihenpiel um die Banmeisterchaft gegenüber. Die siegreiche Auricher Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Dirks, Klöver, Boesjel, Erdwiens, Saathoff, Müller, Behrens, Ulferts, Schmidt, Moß, Nicolai.

Gleich von Anfang an entwickelte sich ein flottes Spiel, nach zehn Minuten konnte der Auricher Mittelstürmer das erste Tor einschleßen. Dann folgte eine mächtige Drangperiode der Walle, die alles versuchten, um den Ausgleich zu erzielen. Die Auricher Hintermannschaft ließ aber keinen Erfolg zu. Als dann der Halblinte der Walle eine große Torgelegenheit hatte, wurde diese mühelos vom Auricher Torwart abgewehrt. Nach dem Seitenwechsel hatten die Auricher klar mehr vom Spiel und konnten durch die gut schießenden Stürmer noch drei Tore anbringen und so das Ergebnis von 4:0 herstellen.

Hallen-Kampfspiele der HJ.

In Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden am Sonnabend bei den Hallenkampfspielen der HJ. in Stuttgart weitere Jugendmeister im Judo und Gerätturnen ermittelt. Die Einzelmeisterschaft im Gerätturnen wurde in der Stuttgarter Stadthalle vor 4000 Zuschauern entschieden. Der Titelkampf gestaltete sich zu einem scharfen Duell zwischen Bang-Saarpfalz und Pfikmeier-Baden. Bis zur letzten Uebung am Hochbarren lagen beide gleichauf, dann aber schaffte Bang die Höchstpunktzahl, die ihm den Sieg einbrachte. Ergebnisse: Jugendmeister im Judo: Federgewicht: Gwobdich-Berlin, Leichtgewicht: Heinze-Berlin, Mittelgewicht: Steffeln-Hamburg, Halbschwer: Lehmann-Hamburg, Schwere: Maier-Hochland. Einzelmeisterschaft im Gerätturnen: 1. Bang-Saarpfalz 184 Punkte; 2. Pfikmeier-Baden 183 Punkte; 3. Landgraf-Sachsen 180 Punkte.

Brücker-„Student“ flog neuen Rekord

Mit nur 50 PS. über die 1000-Kilometer-Strecke

Nachdem erst vor wenigen Tagen der Rekordflug eines deutschen Bombenflugzeuges einen überzeugenden Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Luftfahrtindustrie lieferte, kann jetzt die deutsche Luftfahrt wiederum einen stolzen Erfolg verzeichnen. Auf der Strecke Bremen — Schweflin (Pommern) — Bremen flog das mit nur 50-PS.-Zündapp-Motor ausgerüstete Kleinflugzeug „Student“ der Brücker-Flugzeugwerke Rangsdorf bei Berlin unter Führung des Piloten Werner Ahfeld mit einem Flugkraft an Bord eine neue internationale Bestleistung und brachte einen weiteren — bisher vom Ausland gehaltenen — Rekord nach Deutschland. Ueber eine Flugstrecke von 1000 Kilometer, die der „Student“ in insgesamt 5 Stunden 48 Minuten zurücklegte, wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 171,95 Kilometerstunden erreicht und damit der bisher mit 144 Kilometerstunden gehaltene Rekord bedeutend überboten.

Nach seiner ausgezeichneten Leistung berichtete Pilot Ahfeld unserem Sonderberichterstatter, daß für den Rekordflug keine wesentlichen Vorbereitungen vom Werk an der Maschine getroffen worden seien, da der „Student“ als bewährte Konstruktion, die schon einen Afrikaflug

über 25 000 Kilometer durchgeführt hat, über eine genügende Leistung zur Verbesserung des bestehenden Rekordes verfügte.

Die Rekordverjuche wurden am Freitag früh begonnen. Der Flugplatz war vollkommen vereisnet, als Ahfeld mit seinem „Student“ startete. Die durch den Stadt an das Flugzeug geschleuderten Schneemassen vereisten und zerstörten somit die gute aerodynamische Form des Flugzeuges, so daß sich der Pilot entschloß, nach kurzem Fluge wieder zu landen. Er säuberte die Maschine und ließ die Startbahn nochmals freilegen. Um 11.20 Uhr startete der „Student“ dann endgültig und erreichte um 14.27 Uhr den Rührurm des Dorfes Schweflin in Pommern als Wendepunkt. Da die Strecke vollkommen im Schnee lag, war die Orientierung äußerst schwierig. Um 17.09 Uhr hatte die Maschine wieder Bremen erreicht und damit die bestehende Weltbestleistung erheblich überboten.

Der in dem „Student“ eingebaute neue Zweier-Zündappmotor hatte sich bestens bewährt und für den Rekordflug nur zehn Liter Betriebsstoff für hundert Kilometer benötigt.

Wassersportausstellung Berlin eröffnet

11 000 Ruderboote und 900 Segelfahrzeuge auf deutschen Gewässern

Am Sonnabend fand in den Messehallen am Funkturm die Eröffnung der Wassersportausstellung Berlin 1939 statt. Auf einer Feier im Ehrenraum der Majorenhalle sprachen in Anwesenheit zahlreicher Ehrenäste von Partei und Staat nach kurzen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, der Führer des Deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hühnlein, und in Vertretung des verhinderten Reichsjugendführers von Tschammer und Osten H-Brigadeführer Breithaupt.

Korpsführer Hühnlein gab in einer längeren Ansprache einen Ausblick auf die dem Motorwasserport für die nächste Zeit gestellten großen Aufgaben. Er stellte fest, daß bei uns in Deutschland der Personentreis kleiner ist als im Ausland, besonders in Amerika, England und den nördlichen Staaten, der es sich erlauben kann, ein Motorboot zu unterhalten. Infolgedessen fehlt es am Großablaß für unsere Industrie. Die Förderung des Motorbootports muß nach seiner Auffassung zunächst von der Seite des Motors her angepaßt werden. Ein Hauptbestreben müsse die Förderung der Konstrukteure und Firmen sein, die in der

Lage sind, leistungsfähigere Bootsmotoren als bisher zu entwickeln oder herzustellen.

In der von H-Brigadeführer Breithaupt verlesenen Ansprache des Reichsjugendführers wurde hervorgehoben, daß auch der deutsche Wassersport der Erfüllung seiner großen Aufgabe entgegengehe. Die bisher zu verzeichnenden Erfolge der vergangenen Jahre spiegeln sich anschaulich in der diesjährigen Ausstellung wider. Der Seglerverband ist heute die größte segelsportliche Organisation, der über 30 000 Mitglieder und eine Flotte von 9000 Fahrzeugen verfügt. Allein 50 000 Mitglieder sind im Ruchamt Kanusport im DSKV erfasst. An der Spitze aber in der Vertretung Deutschlands auf wassersportlichem Gebiet marschieren unsere Ruderer, die seit 1936 die Nationen der Welt in ihrem Sport anführen. Das glänzende Material an Booten, das ihnen die deutsche Industrie als Spitzenleistung einer Flotte von weit über 11 000 Ruderbooten zur Verfügung stellt, ist mit einer Grundlage für den Siegeszug unserer Ruderer gewesen.

Bareler Rennen am 9. Juli

In der letzten Generalversammlung des Bareler Reitklubs e. V. wurde festgelegt, in diesem Jahr das Bareler Rennen am 9. Juli abzuhalten. Die Stadtverwaltung Barell ist dem Bareler Reitklub in der Neugestaltung der Rennbahn, die infolge Straßenausbauten eine Uenderung erfahren mußte, weitgehend entgegengekommen.

Fußballgroßkämpfe in Bad Harzburg

Bad Harzburg läßt in jedem Sommer zur sportlichen Werbung Fußballspiele namhafter deutscher Vertreter durchführen. In diesem Jahr übertreibt aber das Programm alle bisherigen. Wie der VfL Harzburg, der die Leitung dieser Veranstaltungen hat, mitteilt, sind mit sechs deutschen Spitzenmannschaften schon feste Spielabstufungen getätigt worden. An erster Stelle steht Austria-Wien. Weiter kommen München 1860, Hertha BSC. Berlin, Polizei-Chemnitz, Holstein-Kiel und der Niederachsenmeister VfL Osnabrück. Die Paarungen sind wie folgt vorgesehen: 24. Juni: Austria-Wien gegen eine Harztreisauwahl; 25. Juni: Austria-Wien gegen München 1860; 28. Juni: München 1860 gegen Harztreisauwahl; 24. August: Polizei-Chemnitz gegen Harztreisauwahl; 27. August: Polizei-Chemnitz gegen Holstein-Kiel und Hertha BSC. gegen VfL Osnabrück.

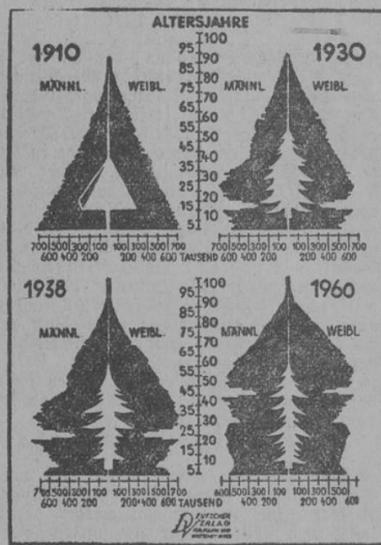
Acht Nationen beim Reitturnier in Rom

Eine ausgezeichnete Besetzung wird das Internationale Reitturnier in Rom aufweisen, das vom 30. April bis 7. Mai abgewickelt wird. Lange vor Nennungsstich liegen bereits die festen Zusagen von sechs Nationen, und zwar Belgien, England, Polen, Portugal, Rumänien und der Türkei vor, die Melbungen von Deutschland und Ungarn werden für die nächsten Tage bereits erwartet. Hauptereignis ist der Preis der Nationen um den Mussolini-Pokal am 5. Mai, der im letzten Jahr den überraschenden Sieg der Türkei vor Deutschland brachte.

Um die Olympischen Spiele 1944

Mit dem Hinweis darauf, daß London bisher noch nie offiziell die Olympischen Spiele ausgetragen hat — die Londoner Spiele 1908 seien nur Erlaß für das damals verzichtende Rom gewesen —, entwickelt die Hauptstadt des britischen Imperiums jetzt im Hinblick auf die vom 6. bis zum 10. Juni an der Themse stattfindende Sitzung des I.O.A. eine rege Werbetätigkeit. Londons Oberhaupt, der Lord-Mayor, teilte dem I.O.A. mit, daß die Stadt London die finanzielle Garantie für die Abhaltung der Spiele übernommen habe. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Sitzung des I.O.A. am 6. Juni durch den Herzog von Gloucester feierlich im St.-James-Palast eröffnet werden soll. Die Winterspiele 1944 werden nach Meinung Londons in Montreal (Kanada) oder Des Moines (USA) abgehalten werden.

Altersbäume.



Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich

Im Jahre 1910 war die Altersgliederung des deutschen Volkes noch das Ergebnis einer gleichmäßigen Bevölkerungsentwicklung. Der pyramidenähnliche Altersaufbau wurde jedoch durch die Kriegsverluste, den Geburtenrückgang der Kriegsjahre und den verschärften Geburtenrückgang der Nachkriegszeit zerrüttet. Die Basis der Alterspyramide wurde immer kleiner, und es erhebt sich nun die Frage, wie weit diesem drohenden Bevölkerungsrückgang durch die erneute Steigerung der Geburtenhäufigkeit seit 1934 Einhalt geboten wird. Das Bild zeigt die Vorausberechnungen des Statistischen Reichsamts, wobei die Annahme einer gleichbleibenden Fortpflanzungshäufigkeit wie im Jahre 1936 zugrunde gelegt wurde. Die Berechnungen erstrecken sich allerdings auf das Reichsgebiet ohne Süddeutschland. Es ergibt sich, daß einer Bevölkerungszahl von 66 Millionen im Jahre 1913 und 74,9 Millionen im Jahre 1938 bei Fortdauer der relativen Fortpflanzungshäufigkeit, die im Jahre 1928 bestand, im Jahre 1960 eine Bevölkerungszahl von 80,2 Millionen entsprechen würde. Dabei würde jedoch der wirtschafts- und wehrpolitisch wertvollste Teil im Alter von 15 bis 45 Jahren seinen Höchststand von 8,8 Millionen, den er zu Beginn des Jahres 1930 innehatte, bevor die schwach besetzten Kriegsjahre in das erwerbsfähige Alter eingetreten sind, nicht wieder erreichen. Dazu wäre es notwendig, daß die jährliche Geburtenzahl, die zur Zeit 1 350 000 beträgt, im möglichst kurzen Zeit auf 1 420 000 steigt. Das ist das Ziel, das in der Bevölkerungspolitik erreicht werden muß.

Auf „falscher Fährte“

Eine Tiergeschichte von Kurt Knaut

Der Märzwind fegte heulend um das Gehöft des Heidebauern, der die Liegenstätten am Ende des Dorfes sein eigen nannte.

Hektor, der grauzottige Schäferhund, spürte den kalten Luftzug durch die Rippen des nahen Bretterzaunes bis in seine hölzerne Hütte hinein. Das Tier hob darob seinen riesigen Kopf von der Strohmatte und schaute dem kühnen Wehen entgegen. Vom Winde mochte seine feine Nase wohl immer etwas Neues erfassen. Mancherlei Geheimnisse wukte sie dem vielgereisten Allerweltsatem zu entnehmen, und oft gelang es ihrem eisrigen Forscher, daraus Nutzen zu ziehen. Dann lobte der Heidebauer den Hund und nannte ihn — gültig seinen starken Hals klopfend — „gutes, gutes Töschchen!“

Der Wind kam von weither. Darum verloren sich die Blicke des vierbeinigen Wächters weber an dem schwarz gegen den bläulichen Nachthimmel aufragenden Gerüste des Leiterwagens, mit dem der Bauer am Tage in die Stadt fuhr, noch fanden sie sich bereit, dem heimlich am Weinpapier des Stalles entlangschleichenden Rater „Mohr“ längere Beachtung zu schenken.

Emstg mit der langen, feuchten Nase witternd, schaute der Wolfsabkömmling jetzt zu den Sternen hinauf, die in immer größerer Zahl am Himmelsgewölbe erschienen. Der Ost lieh indes nicht nach, ungeduldig zu sein. Bolter Behagen zog der Rinde daraus die Anschauung über seine weitere, von ihm durch Tor, Holz- und Mauerwerk getrennte Umgebung. Sein Brustkorb weitete sich, wurde wieder schmal, um bald sehr hastig und unregelmäßig auf- und abzugehen.

Die anfängliche Ruhe war dahin. Der Trieb, frei zu sein und nur sich selbst vertrauen zu dürfen, wurde so reger in ihm, daß er winkelnd den aufgehenden Mond anlehnte, wieder still wurde und schweigend zulehnt in die Ferne lauschte.

Hundegebell tönte vom Dorf herüber. Hektor fannte den Klang der verstreuten Stimmen seiner Artgenossen um diese Zeit, die über seine Sippe jetzt besondere Gewalt hatte. Er konnte es daher nicht unterlassen, in den Chor seiner Leidensgefährten mit rauher Kehle einzustimmen.

Im Wohnhaus des Bauern erloschen nach und nach die Lampen. Die Mitternacht ging um. Da hielt es den Hund nicht länger in der Einsamkeit. Auf dem Boden seiner Hütte legend verfuhrte er ungestört mit den Vorderpfoten den Halsgurt, der ihn an die Kette fesselte, abzukitteln. Er schenkte den Kopf an der Schwelle seiner engen Behausung und wurde nicht müde in seiner verweirtesten Tätigkeit, bis es ihm endlich gelang, den Lederriemen über ein Ohr zu zwängen. Er verschmaufte stöhnend und prustend und blies

ungläubig noch ein Weilschen Regen. Mit jähem Rud fiel plötzlich das Band kraftlos vor ihn nieder auf die Erde. Hektor war frei!

Breit auf allen vieren stehen, schüttelte er sich heftig die ausgekandene Angst und Mühe aus dem Fell und suchte, ledig aller Pflichten, ernstlich nach einem Ausflucht. Bergelblich fährte er schon von der dritten Runde innerhalb des Anwesens zurück. Der Heidebauer war eben ein vorsichtiger Mann. Bei dem vierm Umlauf setzte der Hund mit mächtigem, wohlberechnetem Sprunge über ein Stück Sattelzeigsaun und fiel sofort in sich steigenden Trott.

Durch die Hintergärten der Siedlungen preschte seine Wolfsgestalt, und einer verheißenden Fährte kurzentschlossen folgend, lehnte er hurtig über Gräben, huschte schnell über ein breites Beet und verhoffte überraschend und laut hebelnd, als ihm aus dem Grasgarten des Dorfschmiedes ein Schatten und ein Paar grünlich leuchtender Augenpunkte entgegenkamen.

Es war Senta, die Gespielin der Kinder des Handwerkers. Kleiner als Hektor und auch nicht mehr jung, gehörte sie als Mischling seinem besonderen Stammbaum an. Ihr Vater hatte als weißer Spitz bis ins gealterte Alter hinein auf den Koppeln des Gutes das Vieh hüten helfen, und ihre Mutter, ein Sprößling aus deutschem Lande und Kurhaar, war des Försters treueste Begleiterin gewesen.

So hatte Senta unverderbte Sinneschärfe und gesunde Instinkte übernommen. Der Schmied lobte darum stets vor seinen Kunden ihre Anhänglichkeit und Zuverlässigkeit.

Als sie den starken Rinden sich nähern sah und sein Begehren gewahrte, empfieng sie ihn ausweichend mit unwilligem Knurren, entwand sich schnell und geschickt seinem ungezügelt Drängen und entwichte durch das offene Hoftor. Die Dorfstraße raste die flürmische Hejagad hinunter. Durch dichtes Stangengehölz trieb der Verfolger die flüchtige Hündin mit tauschendem Rachen. Ueber Stubben und Revieregrenzen preschten sie in ihrer Hast. Hochwald durchmaß sie mit fliehenden Läufen, so daß die Äste knackten, die Silbergrün schimmernden Moosteppiche unter dem heftigen Druck der stark getralten Läufe schwarze Wunden wiesen und die schmutzig-weißen Schneeflecke tief die großen Trittsiegel hüteten.

Eine am Bergange entlangführende Schneise in weiten Fluchten durchmessend, verfuhrte der Schäferhund kraftvoll, die spröde Gefährtin schnell von der Richtung abzuwenden. Es gelang ihm nur einen Augenblick. Dann verfolgte sie wieder in eiaensinniger Beharrlichkeit die vorbezeichnete Bahn. Der Rinde verfuhrte nun mit aller Anstrengung, der Finken ganz nahe zu kommen. Stets schreute sie ihn durch grimmiges Knurren. Den

nächsten seiner tollkühnen Angriffe quittierte sie mit einem hitzigen Biß in seinen Hals, so daß der Unvorsichtige jaulend zur Seite sprang und sofort einige Meter hinter ihr zurückfiel.

Den Vorsprung nühend, wollte sie — an einem Kreuzwege angekommen — wieder der Heimat zulenken, als ihr in diesem Augenblick eine erregende Witterung in die Nase fuhr. Der Erdboden roch nach einer Wundfährte, nach Blut von Hirsch oder Reh, ja, von Reh — noch ganz frisch. Sie stieß, sofort der verlockenden Spur folgend, nach wenigen Sprüngen schon auf ein winziges Tröpfchen Schweiß. Sie bewand es genau. Indem sie sich noch recht davon überzeugte, schoß auch der Hund schon herbei, knurrte sie mit gemischtem Gefühl an, leckte hastig das Blut auf und jagte lautlos von dannen, sie hindredrin.

Bergessen war im Nu die Nacht des Geschehens. Ein stiller Wettstreit entspann sich um die verlockende Beute.

Wenige hundert Meter abwärts lag in einem engen Taltefel inmitten hoher Heidekrautbüsche ein Rehbod zur Ruhe gebettet. Mühsam hatte er sich von der Leung zum Lager zurückgeschleppt. Die Läufe schmerzten ihn. Ab und zu brannten die wunden Stellen an seinen Fesseln wie höllisches Feuer. Das letzte Tauwetter hatte die Schneedecke weich und morisch gemacht, aber der Frost in den Tagen darauf aus dem harmlosen Kristallgefüge von ehemals Tausende von mserlscharfen Schneiden, die sich bei jedem Schritt tief in das Fleisch drängten.

Der Bod leckte sich gerade einen Lauf, als er es vom Hange her laut knacken hörte und gleich darauf zwei große Schatten auf sich zu-eilen sah. Im Augenblick starr vor Entsetzen, sprang er sofort aus dem Bett und jagte in wilden Fluchten quer durch Wald und Heide. Nun galt es, das letzte aus den franken Gelenken herauszuholen. Zum Ausruhen war später wieder Zeit.

Die beiden Hunde hatten das flüchtig werdende Wild sofort wahrgenommen. Sie sporneten ihre Glieder zur größten Eile an. Anfänglich blieben sie zurück. Sie liefen bald hinter, bald nebeneinander und hinderten durch gegenseitiges Kreuzen ihrer Bahnen oft genug den raschen Fortschritt ihrer Verfolgung. Dann änderten sie jedoch ihre Taktik. Sie arbeiteten instinktiv zusammen und verschauten den Rehbod in ihre Mitte zu bringen. Dies gelang ihnen zwar nicht, aber sie machten ihn durch ihre wechselseitig vorgetragenen Angriffe müde, während sie dabei noch die Möglichkeit verspürten, von Fall zu Fall etwas verschmaufen zu können.

Trotzdem gelang es dem Bod, sich für einige Zeit ihrem Treiben zu entziehen. Durch mancherlei Wüdergänge und Schleißen seiner Fluchbahn hatte er sie von sich abzulenkten verstanden. Ehe sie ihn wiederzufinden vermochten, hätte der schlaue Bod sehr wohl das Weite suchen können, aber er brachte nicht mehr genug Kraft und Willen auf. Angstvoll richtete er sein Haupt empor, um Ausschau nach seinen Verfolgern zu halten. Das erste

Dämmerlicht des jungen Tages torkete um sehr gut verdecktes Gemöh. Der Bast darauf gleißte in mattem Widerschein.

Da erkannten seine Lichter den hinter dem Berggruppe aufstehenden Rinden. In spihem Winkel dazu eilte auch schon die stumm arbeitende Hündin heran.

Mit letzter Ueberwindung riß sich der Rehbod von der kühlenden Erde und jagte mit flügllichem Schmerzenslaute hindend davon. Sein Untergang schien jetzt unabwendbar. Hinter ihm brauste aufholend die ädhnstschende Meute. Zu einer Niederung strebte der Wunde. Dort wukte er einen kleinen See. Ob dort die Rettung gelang?

Seit Förster Freimut beim ersten Neuschnee Trittsiegel widerder Rüter in seinem Revier entdeckt hatte, war er trotz Eis und zeitiger Dunkelheit unermülich nach den Störenfriedern auf der Lauer. Heute mochte er wieder sein Heil versuchen. In der Hoffnung, diesmal rechten Erfolg zu haben, vürschte er heimlich am Seeufer entlang.

Er brauchte nicht lange zu warten. Der Nagelant eines Rehes drang an sein Ohr. Schnell ging er noch einige Schritte voran und nahm Bedung. Die Hah stob auf ihn zu. Hundert Meter, noch fünfzig... gleich mußten die Hunde über eine freie Stelle des kumpfigen Geländes fliehen. Fünfundzwanzig Gänge! Da fuhr der Gewehrlauf den Wolfskömmling ins Blatt. Tüdtlich schnappte der Getroffene nach dem Einschlag der Kugel. Ehe er die wunde Wundseite erfassen konnte, nickte er leblos zusammen. Ueber ihn stürzte die Gefährtin. Mit einem Seufzer nahm sie Abschied vom Leben.

Seitab sank der zu Tode erschöpfte Rehbod ins falsche GeGrünt. Zitternd streckte er sich voller Ermüdung.

Freimut hatte ihn in letzter Minute gerettet.

Wpirtin verhütet nicht die Trunkenheit

Immer wieder werden neue Mittel angepriesen, die den Kraftfahrer vor Trunkenheit bewahren sollen. Diese Anpreisungen stammen in der Regel nicht etwa von der die Mittel herstellenden Industrie, sondern von Laien, die sich nicht klar über die Tragweite ihrer aufgestellten Behauptungen sind. Eingehende wissenschaftliche Nachprüfungen haben jedensfalls mit aller Deutlichkeit ergeben, daß weder Wpirtin, Veronol und Pyramidon, noch Neustragol und Gardan geeignet sind, den Verlauf der Blutaalkoholturne zu senken und damit den Grad der Trunkenheit zu mildern. Das gleiche gilt auch für Dextroenergen. Nicht weniger wichtig ist dabei die Tatsache, daß Tabakgenuß, wie genaue Beobachtungen ergeben haben, gleichfalls nicht rauschmildernd, sondern umgekehrt sogar rauschverstärkend wirkt. Der wirklich verantwortungsbewußte Kraftfahrer wird daher genau so wie der Führer von Lokomotiven sich frei von Alkohol halten, wenn er seinen Kraftwagen benutzen will.

Die Schreibmaschine, das rauhe Wetter und der Zufall, der Hilfe brachte.

HAST DU JETZT IM WINTER AUCH SO EIN LÄSTIGES SPANNEN AUF DEM HANDRÜCKEN, WENN DU SCHREIBST? JA, DAS IST EBEN DAS WETTER!

OH, DEINE HÄNDE SIND JA GANZ AUFGESPRUNGEN! DA MUSS JA DAS SCHREIBBEN EINE QUAL SEIN.

KALODERMA-GELEE? IST DAS NICHT DAS SPEZIALMITTEL FÜR DIE HÄNDE, DAS SOLCHE WUNDER TUN SOLL? UND DANN BITTE NOCH EINE TUBE KALODERMA-GELEE!

WIE HAST DU DAS NUR FERTIG GEBRACHT, IN EINEM TAGE SIND DEINE HÄNDE WIEDER ZART UND GLATT WIE NIE!

Rote und rauhe Hände werden zart, glatt und schön durch: KALODERMA-GELEE

DAS SPEZIALMITTEL TUBEN RM-27 ZUR PFLEGE DER HÄNDE RM-45 u. RM-90

F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

Meine Mutti sagt:

Durch Sebalds Haarinktur bekommt man schöne Zöpfe. Auch die Eltern und Geschwister pflegen ihr Haar mit Sebald... schon lange.

Flasche RM. 1.75 3.25 und 5.25

Petram
von überzähliger Wirkung gegen: Hunnraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel, Hautausschlag

Hersteller: Chem. Labor. Carl F. A. Müller, Bremen 8

Blaue

Ruhe-Betten sind Nerven-Nahrung. Sie enthalten das bewährte Lecithin in angenehmer Form. **Blaue Ruhe-Betten** bringen neue Nerventraft. Pat. -50 und 1.-. Alleinverkauf:

Emden: Drog. Müller, Zwischen bd. Sielen 8,
Beer: Drog. Nits, Adol.-Hitler-Str. 20,
Norden: Drog. Lindemann
Aurich: Drog. Naab, Osterstraße 28,
Neermoor: Drog. Meyer

H. KRUSOL
beseitigt radikal den **Holz-wurm**
gibt Möbeln wunderbaren Glanz

in Emden: R. Tuinmann, W. Loesing, Zw. bd. Sielen.
in Neermoor: Med.-Drogerie,
in Norden: Drog. Lindemann,
in Leer: Drog. Buß, Drog. Drost
in Papenburg: Drog. Luitjens,
in Aurich: Drog. C. Maab,
H. Göcken, Möbelhandlung

Lesen Sie die Ostfriesische Tageszeitung, sie ist der direkte Draht zwischen Führer und Volk

ATA SCHEUER PULVER

Persil
Henkel

...Deine Helfer beim Groß-reinemachen!

E.C.L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

Zweite Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nicht so ganz.“ Lehmann spielte mit der leeren Pfeife. „Denn unser Graf dachte anfangs wirklich an einen Luftfahrzeug, nicht an ein festes Luftschiff. Er hat sich 1890 einen solchen Zug patentieren lassen, bei dem er einen Ballon einfach gelegentlich hinter den anderen hängen wollte. Erst später, als Dürr und Kober mit ihrem technischen Wissen hinzukamen, erkannte er, daß es richtiger wäre, wenn man diese Ballone nicht gelegentlich miteinander verbande, sondern mit einem starken Gerüst umschloße. Und dieses Gerüst hat er dann noch einmal mit einer Außenhaut versehen.“

„Die wiegt aber doch bei diesen Ausmaßen allerhand?“

„Das schon, doch sie vermindert auch stark den Luftwiderstand.“

„Nun, bei unseren Seeschiffen sind wir in dieser Hinsicht doch nicht so kleinlich.“

„Brauchen wir auch nicht zu sein, denn unsere heutigen Schiffsgeschwindigkeiten sind ja mächtig, während wir mit dem Luftschiff hier glatt das Doppelte erreichen. 76 Kilometer in der Stunde fahre ich mit meiner „Sachsen!“ fügte er nicht ohne Stolz hinzu. „Je schneller ich bin, eine desto größere Rolle spielt der Luftwiderstand.“ Er beugte sich vor. „Deshalb ist auch der Vorschlag des Reichsmarineamtes ganz berechtigt, den Laufgang unter dem Schiff wegzunehmen und statt dessen in den Schiffskörper hineinzuerlegen. Windschnittig muß der Zeppelin werden. Mit den Flugzeugen versucht man das ja auch.“ Er ging zur Kabinentür. „Und so sieht das nun im Innern aus!“

Der Kapitän war ihm gefolgt. „Da hängen die Gaszellen. Unten haben sie Ventile, damit sie nicht plagen, wenn sich das Gas ausdehnt. Das austretende Gas wird durch diese Schächte hier nach oben geleitet, denn wir wollen es möglichst schnell los werden.“

„Wegen der Brandgefahr des Wasserstoffes?“

„Ja, — und nein! Die größte Gefahr bietet ja nicht unser Wasserstoffgas, sondern seine Mischung mit Luft. Knallgas nennen das die Chemiker, weil der kleinste Funke genügt, es zur Explosion zu bringen. L3, 4, L3, 6 und „Schwaben“ sind diesem Knallgas zum Opfer gefallen, doch deshalb braucht man noch lange nicht die ganze Sache abzulehnen. Wir müssen nur lernen, dicke Zellen zu bauen, kein Gas im Schiff vagabundieren zu lassen und jeden Funken dem Schiffskörper fernzuhalten. Wieviele Kohlenbrände gibt es an Bord eines Seeschiffes, die an sich glatt den Untergang bedeuten könnten. Wer man hat gelernt, die Bunker so zu bauen, daß man nicht gleich abläuft, — man schiebt die Entzündung der Brände hinaus, — geht den Flammen mit Strohstoff zu Leibe. Wir werden auch im

Luftschiffbau noch manches lernen. So haben wir jetzt zum Beispiel für die ganze Besatzung Filzstiefel vorgeschrieben, damit Nagelschuhe keine Funken hervorrufen können. Weigelungen dürfen nur mit Eisenmeißel und Kupferhammer ausgeführt werden, ganz abgesehen von dem selbstverständlichen Rauchverbot.“

Peter Strasser nickte nur. Er hielt sich mit jeder Hand an einem der straffgespannten Drähte. „Da soll ein Mensch draus flug werden!“ murmelte er.

Der Ingenieur lächelte mit leiser Nachsicht: „Etwas viel Drähte, — und man weiß zuerst nicht, wo sie anfangen und wo sie enden!“

„Man glaubt, einer Spinne ins Netz geraten zu sein“, gab Strasser zu.

Lehmann schlug mit der hochgestellten Hand auf einen Draht, daß er klang: „Nur, daß hier jeder Draht unbedingt nötig ist, denn er verhilft den leichten Trägern erst zur erforderlichen Festigkeit.“ Einen Augenblick schwiegen sie. „Zu Stolzenfels am Rhein...“ pfiiff in der Halle ein Arbeiter, gedehnt.

Der Kapitän wendete sich jäh dem Ingenieur zu: „Wann wird gefahren?“ Ich möchte so schnell als möglich alles lernen.“

„Mit dem Theoretischen können wir sofort anfangen! Mit dem Technischen auch! Das wird Ihnen ja wohl die Hauptsache sein als Kommandeur des Luftschiff-Detachements, daß Sie einen gewissen Ueberblick haben über das Gesamtgebiet.“

Der Kapitän blickte an ihm vorbei, und es war, als sähen seine Augen durch alles hindurch: „Theorie und Technik, — natürlich, — aber vor allem will ich selbst fahren. Ich will steuern lernen von Grund auf, — und ich will als Kommandant ausgebildet sein. Das habe ich immer so gehalten: Was ich von meinen Leuten verlangen muß, muß ich selbst vormachen können. Erst dann bin ich mehr als Vorgesetzter — bin ein Führer.“

Ernst H. Lehmann sah den Kapitän an, ohne sich zu rühren. Kein Sträuben gegen diesen Wunsch war das, sondern das ruhige Abschätzen eines Mannes, der gewohnt ist, den anderen nicht nach Rang oder Namen zu beurteilen, sondern einzig nach seiner Leistung. Wenige Sekunden nur währte dieser prüfende Blick. Dann verband Lehmann den kalten Weißentopf in der hohlen Hand. „Jawohl, Herr Kapitän!“ sagte er schlicht. Nicht gerade soldatisch strahlend. So war er nicht. Aber zuverlässig. Das war kein Zweifel. —

Der Himmel hatte das selbige Blau frühen Herbstes. Weiße Fäden segelten zerflühen müde über das Feld, dessen graues Grün die Spuren eines heißen Sommers zeigte. Das Luftschiff lag wie eine langgestreckte, helle Wolke vor der Halle. Leise summten die Ueberdruckventile. „Die Gaszellen blähen ab...“ erklärte Lehmann neben Strasser in der vorderen Gondel,

„... Infolge der Erwärmung durch die Sonnenbestrahlung.“

Hinter ihnen bemühten sich schwitzend Monteure um den einen Motor. „Das ist nun mal so mit diesen Dingen“, lachte H. Lehmann mit unbegreiflicher Geduld. „Eine halbe Stunde ist schon gar nichts, wenn so'n Biest nicht will.“

Peter Strasser stand in seiner blauen Uniform, etwas dreibeinig, wie der Seemann so zu stehen gewohnt ist auf schwankendem Deck. Beide Hände hatte er in die Taschen seines kurzen Ueberziehers geschoben. Er stand ganz ruhig, aber die Kiefer mahnten. Er war von einer Waffe hierher gekommen. Er war Soldat. Und was er hier tat und tun wollte, war Dienst für die Waffe, keine technische Bauteile. So sah er alles mit den Augen des Soldaten, — fühlte in diesen immer neuen Verzögerungen einen Mangel der Waffe.

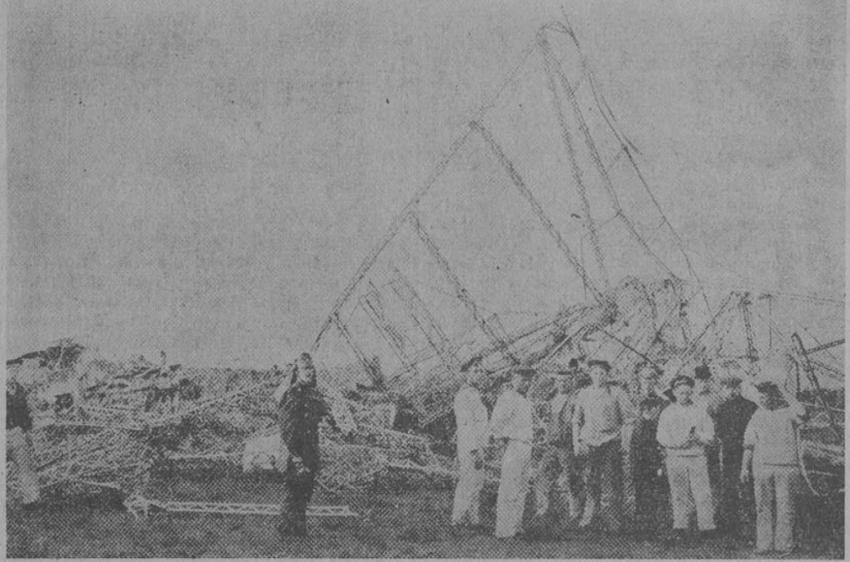
Der kleine Lehmann hauchte sich jetzt neben die Männer in den schmierigen Kitteln, — tippte

brauchte. Del spritzte. Die ganze Gondel schaltelte sich. Die Männer nickten sich zu. Das Donnern scholl wieder ab. Lehmann beugte sich aus der Gondel.

„Hinter sind sie doch fertig!“ rief der Maschinist. Die Männer an den Haltetauen blickten zur Gondel hinauf. Da gab Lehmann laut das Kommando: „Los!“ und halb zu Strasser gewandt, setzte er hinzu: „60 Kilogramm Ballast, damit wir vom Boden wegkommen! Sol!“

Das Luftschiff stieg senkrecht auf. Die Hände der Männer unten waren noch einen Augenblick erhoben, als wollten sie die Gondel noch einmal fangen. Jetzt wurden die zum Himmel gewendeten Gesichter flach, waren nur noch weiße Kreise — Punkte — Stednadelköpfe.

Korvettenkapitän Strasser prekte unwillkürlich mit beiden Händen die Gondelante. Lehmann gab irgendein Kommando. Der Kapitän hörte nicht hin — sah die Ameisen zusammenschumpfen — sah sie winkeln. Da blies



„L 2“ abgestürzt in Johannisthal am 17. Oktober 1913

am Berggäher, sagte nach den Zündkerzen, machte einen Wisch, statt ein Donnerwetter loszulassen, und mühte sich jetzt tatsächlich selbst an der Kurbel. Jauchend laugten die Zylinder Gasgemisch ein. Das klang nach verhaltener Kraft. Lehmanns Kopf war rot. Er hatte die Mühe mit dem Arm zurückgeschoben. Da knatterte der Motor los. Das Schwungrad raschte. Lehmann richtete sich hoch und wuschte sich mit dem Handrücken die Stirn. Die Monteure nickten. Blanke Hebel wippten. Deltriefend ließen sich Federn zusammenpressen, um sich gleich wieder auszudehnen und wieder zusammengebrückt zu werden. Lehmann wendete sich Strasser zu: „Bei so'nem Sechszylinder gehört ein bißchen Ueber dazu!“ Er kniff mit geknickten Fingern den Lackschirm und rückte die Mühe wieder nach vorn. Der Mann neben ihm zog umständlich den schmutzigen Kermel über den behaarten Arm. „Na, dann woll'n wir mal!“

Lehmann nickte. Langsam schob der Mann den Gashebel vor, daß der Motor atternd auf-

mit einem Male der Wind, daß er hastig zur Mühe griff, — und nun wirbelten auch die Luftschrauben hinter den kleinen, dreieckigen Flächen, hoch oben über der Gondel.

Es war doch wie ein Traum... ungewohnt in seiner Unwirklichkeit für einen Mann, der Meere und Länder und Völker gesehen, der dabei unbewegt seinen Dienst getan, und der dieses Kommando, um das sich wahrhaftig keiner drängte, nur angenommen hatte, weil er einem Befehl sich nicht widersetzte — weil er seine Pflicht tat, wo sie getan werden mußte. Und der im Innersten — das fühlte er erst jetzt ganz klar — doch darauf gehofft hatte, daß dieses Kommando nur vorübergehend wäre, Sprungbrett zu einem anständigen Bordkommando.

Doch nun war das mit einem Male wie ein Traum, wie ein Erlebnis, das man nie missen will, nach dem man immer greifen wird... (Fortsetzung folgt.)

KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker/Gröbenzell b. München

Zweite Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dame mit Schuhbedürfnis

In Ebersdorf, einer längs der Straße hingestreckten Häuserzeile hart am Strom, begann sich Martin plötzlich auf die Pistole. Eine Patrone fehlte ihr, und der Lauf war noch voll von Pulvergeschmack, was seine Schuld überzeugend bewies. Er überlegte im Weiterfahren, ob er sich ihrer entledigen und sie einfach in den Strom werfen sollte, brachte es aber doch nicht übers Herz, sich von der treuen Waffe zu trennen. Vierzehn Jahre besaß er sie nun, die kleine, schwarze sechs-schüssige Krommer, sie hatte brav gedient, nie geklemmt in böser Situation, wo es ums Leben ging, damals am Stochod zum Beispiel, vor der russischen Feldwache, wo der lange Ruffe mit der schief ausgelegten Pelzmütze schon die Handgranate abgerissen hatte... die zwei raschen Augen aus der Krommer hatten ihn rechtzeitig über die Brustwehr geworfen und die Granate explodierte jenseits der Böschung, ohne Schaden anzurichten. Ober am Martello, 1918, wo drei Alpinen gegen sein MG ansprangen, das er allein bediente, allein im Trichterfeld, gerade im Augenblick einer Vordrängung, als er fluchend am Handhebel herumirrierte. Da hatte er alle sechs Schüsse auf einmal hinausgeschossen und damit das MG gerettet, nein, von einer solchen Freundin trennt man sich nicht! Möchte sie ruhig bei ihm gefunden werden, wenn die Polizei ihn erwischte, er gedachte ohnehin nicht zu leugnen; wenn es einmal so weit war, dann stand man eben zu seiner Tat und machte keine Winkelzüge mehr!

Um halb neun hatte er die Wanderung begonnen, nun war es halb zehn und noch fünf Kilometer, also eine gute Stunde bis Klein-Böchlarn. Dort hatte er um halb zwölf einen Autobus nach Böggstäl und Bärntopf.

Er beschleunigte kein Tempo. Ein vorbeifahrendes Lastauto brachte ihn auf den Gedanken, einen Autofahrer um das Mitfahren zu bitten. Dann war er rechtzeitig in Klein-Böchlarn und konnte sogar noch in Ruhe Mittag essen.

Zwei Lastautos und ein Herrensahler, die ihn in der nächsten Viertelstunde überholten, beachteten seinen erhobenen Arm gar nicht. Erst der vierte Wagen, ein blauer Steyr 12, blieb stehen. Mit ein paar Schritten war Martin bei der Tür. Der Wagen wurde von einer jungen Dame gelenkt.

„Könnten Sie mich nicht bis Böchlarn mitnehmen“, bat Martin. „Ich möchte den Autobus rechtzeitig erreichen.“

„Steigen Sie ein“, sagte die Dame, die Tür öffnend.

Martin schwang den Rucksack vom Rücken und setzte sich neben sie, den Rucksack auf die Knie nehmend. Dann fuhr der Wagen an.

Eine Weile herrschte Schweigen. Martin musterte aus den Augenwinkeln die Fahrerin. Sie trug einen flotten, braunen Paletot über einem karierten Wollkleid und kleinen braunen Filzhut. Sie war sehr hübsch: blond, mit dunkelbraunen Augen, ein gut geschnittenes Gesicht, die Nase vielleicht ein wenig zu klein gebogen, ein festes, eigenartiges Kinn. Dreißig Jahre höchstens, dachte er. Scheint sehr ernst zu sein, beinahe etwas begrämt.

„Wohin fahren Sie?“ fragte sie plötzlich.

„Nach Bärntopf.“

„Wo ist das?“

„Ueber Böggstäl und Martinsburg. Dann westlich. Und wohin fahren Sie, gnädige Frau?“

„Nach Ameisbach. Das liegt bei Sarmingstein. Dort wohne ich.“

Teufel, dachte Martin. Sarmingstein, nicht weit von Grein, und von Grein gibt's einen Autobus nach Königswiesen. Da konnte man ein paar Stunden ersparen und außerdem verschwand man von der gefährlichen Landstraße, auf der Gendarmen patrouillieren konnten. Mit dem netten kleinen Kübel da konnten sie in einer halben Stunde in Sarmingstein sein. Nicht mehr als dreißig Kilometer.

„Wäre es sehr unbedenklich, gnädige Frau, wenn ich Sie bitten würde, mich bis Ameisbach mitzunehmen?“

„Sie sah ihn sehr erstaunt an.“

„Was tun Sie in Ameisbach?“

„Nichts. Aber von dort ist nicht weit nach Grein. Und dort hab' ich ein Autobus nach Königswiesen. Eigentlich will ich nämlich nach Königswiesen.“

„Querst Bömdorf, dann Königswiesen? Ortschaften, die ich nicht einmal dem Namen nach kenne? Sie scheinen Ihre Pläne rasch zu ändern. Was tun Sie in Königswiesen?“

„Nichts als weiterfahren! Nach Kreistadt in Oberösterreich. Das ist mein eigentliches Ziel.“

„Kreistadt kenn' ich. Das gibt es. Und was tun Sie in Kreistadt?“

„Nichts. Ich bin Tourist. Hübsches, altes Städtchen.“

„Ein Tourist wäre mit der Bahn über Linz hingefahren. Sie kommen mit ein wenig verächtlich vor mit Ihren wechselnden Reisezielen. Tourist sind Sie sicher nicht.“

„Sie haben es erraten, gnädige Frau“, gab Martin mit zerknirschter Miene zu. „Wissen Sie, ich bummle nur so durch die Gegend, weil ich Arbeit suche. Es ist mir ziemlich gleichgültig, wo ich hinkomme.“

„Ach so“, sagte sie, sichtlich beruhigt. „Ja, herumzigeunernde Arbeitslose gibt's überall genug. Aber jetzt im Herbst werden Sie wenig Glück haben. Bei den Bauern gibt's keine rechte Arbeit mehr.“

Sie führten eben durch Klein-Böchlarn. Da die Dame das Tempo unverändert beibehielt, hatte sie sich also entschlossen, Martin bis Ameisbach mitzunehmen.

„Was sind Sie von Beruf?“

„Graphiker, gnädige Frau. Plakate, Modeller und dergleichen. Aber in diesem meinem eigentlichen Beruf bin ich schon seit März arbeitslos. Von März bis jetzt habe ich Zeitungen verkauft. Und gestern... gestern habe ich meinen Standplatz einem noch bedürftigeren Kameraden abgetreten. Ich bin ledig, er aber hat Familie.“

„Sehr brav von Ihnen. Unwahrscheinlich brav in der heutigen Zeit. Aber Ihnen glaube ich es. Sie haben ein ehrliches Gesicht. Verstehen Sie etwas von der Bauernarbeit?“

„Offen gestanden nichts. Aber ich bin recht kräftig und pade alles an.“

„Trotzdem werden Sie es schwer haben. Der Bauernarbeit nicht gewohnt ist... na, ich will Sie nicht abschrecken. Aber Sie sagten vorhin Kamerad. Waren Sie Soldat?“

„Ja.“

„Im Felde?“

„Ja. Drei Jahre.“

„Und dann haben Sie Graphik gelernt?“

„Ganz richtig. In der Graphischen Bundeslehranstalt in Wien, Westbahnstraße.“

„Dadon hab' ich schon gehört. Verstehen Sie etwas von Gärtnerei?“

„Nein. Leider nicht.“

Wieder trat eine Pause ein. Die Waldberge rückten enger zusammen, das Auto hatte Mosbach durchfahren, und nun begann die große Stromschleife von Ybbs. Martin blickte stillbergnütig durch die Scheiben und freute sich, so rasch und bequem weiterzukommen. In diesem kleinen Sportwagen konnte ihn kein Gendarm vermuten, und überdies suchte ihn die Polizei wahrscheinlich viel weiter Stromabwärts. In Böchlarn oder Melk. Für heute und wahrscheinlich auch morgen noch war seine Freiheit gesichert. Diese hübsche, so ernsthaft fragende Dame hatte sich als ein wahrer Schatzengel erwiesen.

Indessen hatte ihn die Dame immer wieder nachdenklich gemustert, ohne daß er es merkte. Sie prüfte sein Gesicht, seine Gestalt und seine Kleidung und am längsten die Hände, die auf dem Rucksack lagen. Große, kräftige, knochige Hände waren es.

„Hören Sie“, sagte sie plötzlich. „Ich habe eine Idee. Sie suchen Arbeit. Ich suche einen Gärtnergehilfen. Wenn Ihre Papiere in Ordnung sind, können Sie bei mir eintreten.“

O verflucht, dachte Martin erschrocken, plötzlich aus allen Himmeln gestürzt. Ich will doch über die Grenze, nicht hier im Lande hocken? Und Papiere? Die sind in Ordnung, aber wenn sie meinen Namen liest, der heute Abend in der Zeitung stehen wird... „Na, Sie scheinen sich die Antwort recht lange zu überlegen“, sagte sie etwas verzärtelt. „Wollen Sie etwa nicht arbeiten?“

„Aber ja, gnädige Frau. Ich war nur überrascht über Ihren Antrag. Das kam so plötzlich, so unerwartet... ich hatte nicht im mindesten damit gerechnet, so rasch Arbeit zu finden!“

„Na gut“, sagte sie wieder besänftigt. „Nun haben Sie also Arbeit. Wenn Sie sich gut verhalten, können Sie den ganzen Winter bei mir bleiben.“

„Aber, gnädige Frau, haben Sie bedacht, daß ich nichts von der Gärtnerei verstehe?“

„Ach was, Sie werden sich schon zurechtfinden. Sie sind doch kräftig und pade alles an? Ich habe einen alten Gärtner, der wird Sie anlernen. Er ist eben schon alt, darum brauchen wir einen Gefhilfen.“

„Sie haben also ein Haus mit Garten?“

(Fortsetzung folgt.)

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Kanalperre wieder aufgehoben

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal bei Kilometer 172,85 ist am Donnerstagmorgen mit 128 Tonnen beladenes Frachtschiff, das von einem WAG-Kahn gerammt worden war, gesunken. Der Verkehr ist dadurch erheblich beeinträchtigt worden und mußte eingestellt werden. Inzwischen ist das gesunkene Fahrzeug beseitigt worden, so daß der Kanal nach beiden Richtungen wieder befahren werden kann. Die ursprünglich auf mehrere Tage bemessene Kanalperre brauchte also nicht einzutreten.

„Spes-Nostra“ aus dem Fahrwasser entfernt
Das vor genau einer Woche vor der Ostmole gesunkene holländische Motorfrachtschiff „Spes-Nostra“ wurde inzwischen von dem Bergungsunternehmer Bickel aus dem Fahrwasser entfernt. Man hat das Schiff noch nicht endgültig gehoben, aber doch schon erheblich näher an den Strand gebracht. Bei diesen Arbeiten hebt man bekanntlich das Fahrzeug, nachdem starke Drähte darunter hindurchgezogen sind, mit der steigenden Flut an und legt es bei Hochwasser wieder auf. Bei der niedrigsten Ebbe werden dann die Drähte erneut durchgezogen. So hebt man das Schiff schrittweise so weit, bis es auf eine Sandbank geholt werden kann, wo schließlich die Lutten mit der Ebbe aus dem Wasser kommen. Dann kann man das Fahrzeug abbilden und leerpumpen. Die endgültige Bergung wird deshalb, wenn das Wetter gut bleibt, noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Einbruchdiebstahl schnell geklärt
In der Freitagnacht zwischen zwei und drei Uhr wurde die Verbraucher-Genossenschaft in Woltshusen von einem Diebe heimlich betreten. Er schlug eine Scheibe ein, wirbelte ein Fenster auf und stieg ein. Waren und ein Geldbetrag von etwa fünfzig Reichsmark wurden ihm zur Beute. Lange hat er sich des Besitzes jedoch nicht erfreuen können; denn einige Stunden später hatte die Polizei ihn schon ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um einen Mann aus Woltshusen; der auf dem Gebiet des Diebstahls ein Bekannter der Polizei ist. Er hat ein Geständnis abgelegt und wird dem Richter vorgeführt werden.

Aurich

Zur 143. Zuchtvieh-Auktion

Am Dienstag, dem 4. April, findet in der Auktionshalle in Aurich die 143. Auktion original-ostfriesischer Zuchttiere vom Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter statt. Das Verzeichnis der Auktionstiere weist insgesamt 105 Tiere auf, davon 85 schwarzbunte Bullen und 20 Kühe und Rinder. Unter den Kühen und Rindern befinden sich zwei Prämientiere, und zwar „Erna“, Stb.-Nr. 235 557, des Besitzers und Züchters D. Wittfang-Rufum, und „Marie“, Stb.-Nr. 259 962, des Besitzers und Züchters Ideus Reverts-Stegelsum.

Als Schlupftermin für die Anlieferung der Auktionstiere ist der Montagvormittag um 11 Uhr festgelegt worden. Am gleichen Tage beginnt nachmittags die Einkufung der Tiere in die Wertklassen. Daran wird sich die Körung der Bullen mit Prämierung der Auktionstiere schließen. Am Dienstag beginnt in den frühen Vormittagsstunden die Versteigerung, zu der zahlreiche Besucher erwartet werden.

Tagung des Reichskolonialbundes

Der Gauverband Weser-Ems des Reichskolonialbundes hatte zu Sonnabend und Sonntag die Kreisverbandsleiter aus dem ganzen Gau zu einer Arbeitstagung einberufen, die einen überaus starken Besuch aufwies. Aus allen Teilen des Gauces waren die Kreisverbandsleiter nach Bremen gekommen, um sich hier in der kolonialen Frage weiter zu schulen. Nach einer Begrüßung durch Gauverbandsleiter Rendemann, der in seiner Ansprache die Ziele und den Zweck der Tagung hervorhob, die dazu dienen soll, das koloniale Gedankengut zu vertiefen, sprach der Bundesgeschäftsführer Oberst Peter, der allgemeine Richtlinien für die koloniale Arbeit gab.

Weber die kulturellen Aufgaben und vor allem über die Mitarbeit der Frau im

Reichskolonialbund hielt die Abteilungsleiterin IV der Bundesleitung, Frau Mac Leans, einen längeren Vortrag. Die Mitarbeit der Frau in den Kolonien, so führte die Vortragende aus, sei von größter Wichtigkeit, und daher müsse auch die Frau an der Arbeit des Reichskolonialbundes teilnehmen. Besondere Sorgfalt werde der in den Kolonien aufgewachsenen Jugend zuteil, die keine Fachschulen in den Kolonien besuchen könne, und die daher mit Stipendien bedacht werde, um ihre fachliche Ausbildung in Deutschland erhalten zu können. Insgesamt weiten jetzt etwa 600-700 junge Deutsche aus Afrika zu ihrer Ausbildung in Deutschland.

Esels. Auto festgefahren. Die teils sehr schlechten Wegeverhältnisse von Esels sehr schlechten Wegeverhältnisse hatten zur Folge, daß hier ein auswärtiges Auto festgeriet. Es konnte erst nach mühevoller Ausgrabung aus seiner üblen Lage befreit werden.

Widdels-Dierloog. Anerkennung für mutigen Retter. Im vergangenen Sommer rettete durch sein beherztes und mutiges Eingreifen SA-Scharführer Ulfert Rahmann einen jungen Mann, der in einer Kiesgrube badete, vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Der junge Mann, der des Schwimmens unfähig war, war bereits hilflos untergetaucht. Rahmann gelang es, den Ertrinkenden unter Einsatz seines Lebens zu retten. Als Anerkennung und Auszeichnung für seine mutige Rettungstat hat Rahmann in der vergangenen Woche ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift vom Stabschef Luze zu-

gestellt bekommen, das ihm an einem Dienstabend des SA-Sturms überreicht wurde.

Blaggenburg. Jungvieh auf der Weide. In letzter Zeit konnte man schon Jungvieh auf der Weide beobachten. Das Vieh wird noch nicht genügend Nahrung finden können, zumal die kalte Witterung dem raschen Wachsen des Grases nicht dienlich ist.

Wilhelmsfeld. Unfall mit einem Kraftwagen. Einen Unfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abließ, erlitt auf dem Fußwege an der Außenwiese ein Einwohner aus Ostfriesland. Als er mit seinem Kraftwagen den lehmigen nassen Fußweg befuhr, rutschte er aus und fiel hierbei auf den als Einfriedigungsdracht dienenden Stacheldraht. Außer einigen recht erheblichen Rippenwunden am Bein und beträchtlichen Schäden an der Kleidung hatte der Unfall keine weiteren Folgen.

Aus Gau und Provinz

Anfälle am Wochenende

Am Rande der Stadt Wilhelmshaven, auf der Landstraße von Langewerth nach Accum, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Beim Überqueren der Straße wurde eine vierzigjährige Frau von einem aus Richtung Accum kommenden Lastkraftwagen erfasst und etwa fünfzehn Meter mitgeschleift. Die Frau war im Begriff gewesen, für einen Nachbarn die Milchkannen über die Straße zu tragen. Bei dem Zusammenstoß erlitt die Verunglückte einen schweren Schädelbruch und starb bald nach der Einlieferung in ein Krankenhaus. Die Verunglückte ist die Mutter von drei unmündigen Kindern.

In der Werkstraße in Wilhelmshaven wollten zwei kleine Mädchen die Straße überqueren. Sie wurden dabei von einem Lastzug erfasst und zu Boden geschleudert. Während das eine Mädchen mit einer Hautabschürfung und mit einer Schulterverletzung davonkam, erlitt das andere Mädchen eine derartig schwere Verletzung am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auf dem Rangierbahnhof in Heidkrug wurde ein 21-jähriger Rangierarbeiter aus Dalmatien von einem abrollenden Wagen erfasst und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte wurde mit gebrochener Wirbelsäule tot neben den Schienen aufgefunden.

An der Ede Buntentortsteinweg-Niederjachsensdamm in Bremen ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Gehilfe eines Scherenhählers überfuhr einen herankommenden Kraftwagen. Er wurde durch den Aufprall des Schleifers gewarnt und sprang zurück. Dadurch wurde er jedoch von einem anderen Kraftwagen, der hinter dem Mann die Straße passierte, erfasst und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Donnerswerthstraße in Oldenburg. Eine in Richtung Plattaförne marschierende Kolonne der Flakabteilung wurde von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren. Vier Mann der marschierenden Kolonne wurden verletzt, zum Teil schwer. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Wilhelmshaven. Weibliche Leiche geborgen. Aus dem Ems-Bade-Kanal wurde im Stadtgebiet Wilhelmshaven eine weibliche Leiche geborgen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Bremen. Schriftleiter reisen nach Japan. Auf Einladung der japanischen Regierung wird sich eine deutsche Schriftleitergruppe am 29. März 1933 auf dem Ostasienschnelldampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd in Genoa einschiffen. Die deutschen Schriftleiter werden am 25. April in Yokohama eintreffen und von dort aus später weiter nach den Vereinigten Staaten reisen. Die Schriftleiter werden am 8. Juli in New York mit dem Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd die Heimreise antreten. Es handelt sich bei der Reise um Schriftleiter der deutschen Zeitungen, die als Vertreter der deutschen Presse diese Reise unternehmen.

Bremen. Den falschen Sohn beerdigt. Die Verketzung unglücklicher Umstände verursachte in Bremen eine einzigartige Verwechslungs-Tragödie. Die Eltern eines Schiffsjungen, der seit Monaten nicht geschrieen hatte, glaubten in einem Ertrunkenen ihren vermissten Sohn wiederzuerkennen. Sie fielen der verblüffenden Ähnlichkeit des Fremden zum Opfer und beerdigten ihn als ihren Sohn. Nur Zeit darauf ging aus Berlin vom Fürsorgeamt die Nachricht ein, daß ihr Sohn dort krank daniederliege. Tatsächlich handelte es sich um den totgeglaubten sechzehnjährigen Jungen, der sich ohne Wissen der Eltern in Berlin einen neuen Beruf gesucht hatte.

Bremen. Den falschen Sohn beerdigt. Die Verketzung unglücklicher Umstände verursachte in Bremen eine einzigartige Verwechslungs-Tragödie. Die Eltern eines Schiffsjungen, der seit Monaten nicht geschrieen hatte, glaubten in einem Ertrunkenen ihren vermissten Sohn wiederzuerkennen. Sie fielen der verblüffenden Ähnlichkeit des Fremden zum Opfer und beerdigten ihn als ihren Sohn. Nur Zeit darauf ging aus Berlin vom Fürsorgeamt die Nachricht ein, daß ihr Sohn dort krank daniederliege. Tatsächlich handelte es sich um den totgeglaubten sechzehnjährigen Jungen, der sich ohne Wissen der Eltern in Berlin einen neuen Beruf gesucht hatte.

Für den 28. März:

Sonnenaufgang: 6.12 Uhr Mondaufgang: 10.42 Uhr
Sonnennuntergang: 18.50 Uhr Monduntergang: 1.55 Uhr

Hochwasser	
Borsum	8.25 und 15.43 Uhr
Norderney	3.45 „ 16.03 „
Norddeich	4.00 „ 16.18 „
Lebuhäfen	4.15 „ 16.33 „
Westercamerfeld	4.25 „ 16.43 „
Neuharlingerfeld	4.28 „ 16.46 „
Benjesfeld	4.32 „ 16.50 „
Greetsiel	4.37 „ 16.55 „
Emden, Kesselfand	5.01 „ 17.19 „
Deer, Hafen	6.17 „ 18.35 „
Weser	6.57 „ 19.25 „
Weserhauferfeld	7.31 „ 19.59 „
Hapenburg	7.36 „ 20.04 „

Geburtstage
1472: Der Maler Fra Bartolomeo in Florenz geboren (gest. 1571).
1483: (ober 6. April) Der Maler Raffael Santi in Urbino geboren (gest. 1520).
1884: Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft durch Karl Peters.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen
Aussichten für den 28.: Noch lebhaftes Nordostwetter, zum Teil neblig-trübe und zeitweise Sprühregen, Temperatur nur einige Grade über Null.
Aussichten für den 29.: Immer noch nicht recht frühlingsmäßig.

Twistingen. Schweres Sittlichkeitsverbrechen. Im benachbarten Rüssen ist man einem schweren Sittlichkeitsverbrechen auf die Spur gekommen. Ein dreizehnjähriges altes, für sein Alter stark entwickeltes Mädchen wurde von einem Kinde entführt. Im Zusammenhang damit wurde der Pflieger des Mädchens unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft genommen. Es steht jedoch noch nicht fest, ob der Pflieger der Täter ist, da das Mädchen auch noch andere angegeben hat.

Bersenbrück. In der Haje ertrunken. Ein seit mehreren Wochen verminderter Einwohner aus Hahlen wurde jetzt in der Haje tot aufgefunden. Der Verunglückte war auf dem Heimwege in die Haje geraten. Der auf so unglückliche Weise ums Leben gekommene war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und Freikorpskämpfer.

Bielefeld. Regere Besuch aus Kamerun. Vor einiger Zeit fanden im „Kaffhäuser“ in Bielefeld internationale Ringkämpfe statt, bei denen auch ein Regier aus Deutsch-Kamerun mitwirkte. Eines Tages erschien dieser Regier in der Wohnung des Kreisverbandsleiters des Reichskolonialbundes, Rektor Haß, streckte ihm die Hand hin, zeigte seine weißen Zähne und sagte: „Tag Massa Haas, kennst Du noch Deinen kleinen Schüler Njela?“ Nach einigem Hin und Her stellte es sich heraus, daß der Regier im Jahre 1912 die deutsche Regierungsschule in Duala (Kamerun) besucht hatte und daß just „Massa“ Haas dort sein Lehrer war. Man kann sich die Freude des Schwarzen über dieses Zusammentreffen mit seinem alten Lehrer vorstellen.

Salzgitter. Bereits 11 000 Einwohner. Erst vor kurzem konnten wir darüber berichten, daß Salzgitter die Zahl von 10 000 Einwohnern überschritten hat. Heute bereits ist das nächste Tausend erreicht. 11 000 Einwohner haben sich also fest auf dem Meldeamt der Stadt eintragen lassen. Zu dieser Zahl kommen noch etwa 2300 Arbeitskameraden, von denen man nicht weiß, ob sie endgültig in Salzgitter sesshaft werden.

Helmstedt. Zwillinge mit verjährtem dem Geburtsort. In Höttingen (Kreis Gardelegen) hat sich der seltene Fall ereignet, daß Zwillinge an zwei verschiedenen Orten zur Welt gekommen sind. In einer Familie hatte ein Knabe das Licht der Welt erblickt. Die Mutter brachte man darauf ins Krankenhaus nach Helmstedt, wo sie noch einem zweiten Kinde, einem Mädchen, das Leben schenkte. Das Mädchen kam zwei Stunden später als sein Brüderchen zur Welt.

Fintel. In der Sauggrube erstickt. In Fintel bei Harburg fiel ein dreijähriges Kind in die Sauggrube, bei der sich der Verschlußdeckel verhoben hatte. Als das Kind geborgen werden konnte, war es bereits tot.

Kinteln. Des Mordes verdächtig. Wir berichteten diese Tage über den mysteriösen Tod eines Reichsautobahnarbeiters in der Weser. Es ist jetzt anscheinend gelungen, die zwei eines Verbrechens Verdächtigen zu fassen. Aus Bocholt erreicht uns dazu folgende Meldung: In einem Walde in der Nähe der holländischen Grenze bei Barlo konnten Gendarmeriebeamte zwei jugendliche Personen festnehmen. Die Festgenommenen gaben bei ihrer Vernehmung an, sie hätten Urlaub und wollten Verwandte in Holland besuchen. Bei der Prüfung der Personalien stellten die Gendarmeriebeamten fest, daß es sich um zwei stechdriftlich verfolgte Burschen handelte.

Der DEUTSCHE WASSERSPORT 1938
Die Anzahl der Sportboote, die in den Wassersportanlagen und Werften im Jahre 1938 gezählt wurden

BRANDENBURG	35 951
NORDMARK	11 470
NIEDERSACHSEN	7 834
MITTE	5 860
SÜDWEST	5 840
WESTFALEN	5 322
NIEDERRHEIN	5 226
HESSEN	4 693
SACHSEN	3 711
MITTELHEIN	3 532
BAYERN	3 376
SCHLESSEN	3 318
POMMERN	2 573
OSTPREUSSEN	2 216
BADEN	1 300
WÜRTTEMBERG	1 239

KLEINBOOTE (KANADIER, KAJAKS U. FALTBÖOTE)
66 405

MOTORBOOTE (MOTORBOOTE)
11 651

SEGELBOOTE (SEGELBOOTE)
17 628

RUDERBOOTE (RUDERBOOTE)
7 712

Der deutsche Wassersport

Der Wassersport nimmt im deutschen Sportleben einen wichtigen Platz ein. Im Jahre 1938 waren im NS-Reichsbund für Leibesübungen 2300 Wassersportvereine mit 116 000 aktiven Mitgliedern zusammengeschlossen. Die Zahl ist jedoch wesentlich höher, da sich eine riesige Anzahl von Wassersportlern nicht einem Verein angeschlossen hat. Sie wird von Fachleuten auf das Doppelte der organisierten Wassersportler geschätzt. Um einen Überblick über die im Deutschen Reich vorhandenen Sportboote zu erhalten, wurde eine Zählung der Sportboote in allen Wassersportanlagen und Bootswerften durchgeführt, die aber durch die Abfahrtsziffern der Bootswerften in den letzten Jahren ergänzt werden mußte, da ja bekanntlich viele Bootsfahrer ihr Boot im Winter zu Hause aufbewahren. Die in unserm Schaubild aufgeführten Zahlen waren das Ergebnis, an dessen Spitze die seentreiche Provinz Brandenburg steht.

(Bierbach, Zander-Multiplex-R.)

Gausieger im Handwerkerwettbewerb

Am Tage des Deutschen Handwerks 1938 in Frankfurt am Main sagte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Der Handwerkerwettbewerb ist eine Maßnahme, die wie keine andere geeignet ist, das Fortwärtstreben des einzelnen zu fördern.“ Von diesem Gesichtspunkt ausgehend wurde auch in diesem Jahre der erste großdeutsche Handwerkerwettbewerb durchgeführt.

Im Gau Weser-Ems beteiligten sich 1923 Handwerksmeister und Gesellen am Wettbewerb. Diese Zahl bedeutet eine Steigerung um 50 v. H. gegenüber dem Vorjahre.

Während die Ausschreibung für das Fleischer- und Bäckerhandwerk örtlich durchgeführt wurde, d. h. der Prüfungsausschuß besuchte die einzelnen Betriebe, um hier an Hand der hergestellten

Brot- und Fleischwaren und der gesamten Betriebseinrichtung die Wertung vorzunehmen, erfolgte die Ausschreibung für die Berufsgruppe „Aufbeschlagschmiede“ vor einigen Wochen in der Landeshauptstadt Osnabrück und die der Berufsgruppe „Friseur“ in Bremen. Für alle anderen Handwerksberufe, mit Ausnahme der Handwerker und Zimmerer, für die nur eine Reichsausschreibung vorgesehen ist, wurde die Gauschreibung in Osnabrück durchgeführt. Bei dieser Gauschreibung wurden neunzehn Gausieger ermittelt. Gausieger konnte nur derjenige werden, der mindestens 90 v. H. der erreichbaren Punktzahl erzielte und die weltanschaulichen Aufgaben mit dem Prädikat „gut“ lösen konnte.

Vom Goldfieber zur Golddämmerung

Schätze, die in den Kellern schlummern — Amerika hat Gold und Arbeitslose

Nach einer solchen erschienenen Statistik liegen gegenwärtig rund 23 570 Tonnen Gold in den Banken der Welt, wobei sich über drei Viertel dieser Vorräte in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und Großbritannien befinden.

„Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles“, hat Goethe geschrieben. Und dennoch waren zu Lebzeiten des großen Dichters die Goldvorräte der Erde noch kaum angetastet worden. Wohl reichte die Goldgewinnung bis in die Antike zurück, aber die geringen Goldmengen, die man mit unzulänglichen Mitteln dem Schoß der Erde entriß, dienten in erster Linie der Herstellung von Schmuck. Die reichsten Goldfelder der Erde sind ja erst nach 1850 entdeckt worden.

Nach einer solchen erschienenen Zusammenstellung über die bisher zutage gefördert Goldschätze sind bis heute Goldmengen im Gewicht von rund 41 000 Tonnen gewonnen worden. Dagegen wird das bis zum Jahre 1875 der Erde entnommene Gold auf höchstens 9500 Tonnen geschätzt. Man sieht daraus, daß in knappen 63 Jahren ein Vielfaches von dem geerntet wurde, was man in Jahrhunderten zuvor dem Schoß der Erde entriß. Im Jahre 1900 belief sich die gesamte bisher gewonnene Goldmenge auf rund 15 000 Tonnen. Somit sind seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum heutigen Tage über 25 000 Tonnen Gold der Erde entnommen worden. Von den 41 000 Tonnen, die man bis heute gewonnen hat, befinden sich 23 570 Tonnen in den Kellern der Banken. Der übrige Teil fand größtenteils in der Schmuckfabrikation Verwendung.

Die drei Goldländer der Erde

Ueber drei Viertel der Goldvorräte der Welt befinden sich im Besitze von drei Staaten. An der Spitze stehen die USA, die 58 Prozent des gesamten auf der Welt existierenden Goldes ihr eigen nennen. Es folgen Frankreich und Großbritannien. Das letzte Viertel der Goldvorräte verteilt sich auf alle übrigen Nationen der Erde. Daß der „Drang zum Golde“ in unserer Zeit keineswegs goldene Früchte trägt, zeigt die Tatsache, daß gerade die beiden führenden Goldländer, die Vereinigten Staaten und Frankreich, sich keineswegs einer blühenden Wirtschaft erfreuen. Amerika besitzt zwar 58 Prozent des Weltgoldes, aber zugleich auch eine Rekordziffer an Arbeitslosen. Der französische Franc ist trotz der Golddeckung von einer künftigen Krise bedroht, und die wirtschaftliche Lage in Frankreich ist — nicht zuletzt durch die unaufrichtlichen Streiks — alles andere denn günstig.

So scheint in der Weltwirtschaft so etwas wie eine „Golddämmerung“ hereinzubrechen. Noch sind kaum neunzig Jahre vergangen, als der Erdball zum ersten Male vom Goldfieber geschüttelt wurde. Um 1850 wurden die Goldfelder von Kalifornien und Australien entdeckt. Ein wahrer Wettlauf um das vielbegehrte Edelmetall setzte ein, um dessen Besitz sich die Menschen zu Hunderten mordeten. Als dann gar 1865 das größte Goldfeld der Erde in Transvaal am Rande von Johannesburg eröffnet wurde, nahm das Goldfieber Formen an, wie man sie nie zuvor erlebt hatte. Die Tragödien, die sich um das Gold von Transvaal abspielten, sind nicht zu zählen. Freilich werden auch manche erfolgreichen Goldsucher über Nacht Millionäre. 1885 wurden dann die Goldfelder von Alaska entdeckt, und nun setzte allmählich allenthalben eine systematische und geregelte Ausbeutung der Fundstätten ein. Die Goldernie wuchs von Jahr zu Jahr — das

Gold beherrschte mehr und mehr die Weltwirtschaft.

Die bis heute zutage geförderten Goldmengen repräsentieren einen Wert von rund 110 Milliarden Mark, wenn man das Kilogramm Gold mit 2900 Mark berechnet. Schon immer haben die Geologen den Standpunkt vertreten, daß das aus der Erde gewonnene Gold eines Tages als Zahlungsmittel nicht mehr ausreichen werde. Diese Voraussage hat sich längst erfüllt. Denn während die Goldmengen der Erde, wie bereits angeführt, einen Wert von rund 110 Milliarden Mark besitzen, erreicht der jährliche Weltbedarf einen Wert von 150 bis 200 Milliarden Mark. Mit dieser Ziffer kann die Goldgewinnung trotz aller Bemühungen keinesfalls Schritt halten, zumal sie mit erheblichen Umkosten verbunden ist.

Die Fesseln des Goldes

Das beste Beispiel hierfür sind die Goldlager von Johannesburg. Sie lieferten noch 1930 mit 365 Tonnen Jahresertrag etwa die Hälfte der jährlichen Goldproduktion. Heute ist die jährliche Goldernie auf über 1000 Tonnen

Erlebnisse im Kameruner Urwald

Von Generalmajor z. R. von Puttkamer, ehem. Schutruppenkommandeur

Für den Europäer waren afrikanische Märkte in dem tropischen Klima, mit seiner schwülen feuchten Hitze immer schwer. Als ich im Jahre 1903 meinen ersten Marsch in das Innere der Kolonie Kamerun antrat, gab es noch keine ausgebauten Straßen, auch keine Brücken. Die Eisenbahn war noch nicht geplant. Wir benutzten die von den Eingeborenen geschaffenen Verbindungen von Ort zu Ort, und das waren nur Fußpfade, die sich der Neger selbst getreten hatte. Erst nach und nach begann der von Europäern geleitete Wegbau.

Von Duala, dem Haupthafen Kameruns, konnte ich nicht einmal sofort abmarschieren, denn Duala lag auf einem von riesigen Mangrovenbümpfen umgebenen Plateau, am Kamerunfluß. Um den Anfang der nach Norden führenden Straße zu erreichen, wurde ich mit meinen farbigen Soldaten und meinen vielen Lasten von einer Regierungsbarasse, die einige Boote im Schleppe hatte, viele Stunden flussaufwärts gefahren.

Den schmalen Negerpfaden angepaßt war die Marschordnung, immer die Kolonne zu einem. Da ich außer 120 Trägern noch 22 farbige Soldaten und die dazu gehörigen unvermeidlichen Weiber und Boys bei mir hatte, so kann man sich vorstellen, wie lang eine solche Marschkolonne war.

Auf mich Neuling machte damals alles tiefen Eindruck. Erst später, als ich Jahr für Jahr durch den Urwald marschierte, empfand ich das Erdrückende. Das Gewir der Pflanzen, die riesigen Bäume, der süßliche oft faulige Geruch, die dauernd beschränkte Sicht, das alles legte sich einem aufs Gemüt. Man sehnte sich nach Weite und Fernblick.

Lebhaft steht mir mein erstes Urwaldlager vor Augen. Die Entfernung zum nächsten Dorf war zu weit gewesen. Ich mußte einen geeigneten Platz wählen und fand ihn in einer günstig gelegenen Schlucht, die von einem klaren Bach durchschnitten wurde. Am Abend war das Bild malerisch schön. Große

Gold angewachsen, von denen Transvaal nur noch ein kleines Drittel befreit. Das Goldparadies geriet ins Hintertreffen, da dort auf eine Tonne zermalenes Gestein nur zehn bis fünfzehn Gramm Gold gewonnen werden. Dafür ermöglichten die Goldfelder Kanadas, der Vereinigten Staaten, Australiens, Mexikos, Koreas und der Philippinen eine Erhöhung der Jahresproduktion. Zugleich haben sich immer mehr Länder vom Golde unabhängig gemacht und sind mit diesem Rezept keineswegs schlecht gefahren. Im Gegenteil ist die wirtschaftliche Entwicklung der vom Goldstandart abgerückten Länder bei weitem günstiger, als die der Goldländer.

So scheint es, als ob das Dichterwort „Am Golde hängt — zum Golde drängt doch alles“, das sich freilich nicht auf die Weltwirtschaft, sondern auf die Raffgier der Menschen und die Fußgier der Frauen bezog, in unserer Zeit abstrudelt geführt werden soll. Denn der Drang zum Golde hat sich für die Weltwirtschaft durchaus nicht als Segen erwiesen. Und daß die in den Kellern, der Banken schlummernden Goldbarren in Wirklichkeit nur einen fiktiven und keinen tatsächlichen Wert haben, lehrt am besten die Tatsache, daß Amerika zwar nahezu die Hälfte aller Goldvorräte der Erde besitzt, aber doch nicht in der Lage ist, seinen zwölf Millionen Erwerbslosen Arbeit und Brot zu geben.

und werden außerordentlich geschickt verflochten. Die Brückenbohle, auf der man wie ein Seiltänzer zu schreiten hat, besteht aus etwa acht bis zehn zusammengedrehten Lianen. Rechts und links, in normaler Schulterhöhe, mit einem Abstand von einem Meter, sind nochmal solche Lianentäue nur nicht ganz so stark, gezogen. Sie dienen zum Festhalten. Dieses „Geländer“ ist sehr weitmächtig mit der Sohle verbunden. Dem Geseh der Schwere folgend hängt dies Gebilde in der Mitte ziemlich tief. Deshalb ist die Brücke auch so hoch in den Bäumen angebracht. Um überhaupt erst auf die Brücke zu gelangen, muß man manchmal zwanzig Meter hoch klettern. Die hierzu angebrachten Hilfen bereiten wohl der damit vertrauten Neger, bereiten dem Europäer oft erhebliche Schwierigkeiten. Mehr wie drei Menschen in weiten Abständen dürfen die Brücke nicht betreten. Der Neger schreitet mit sechzig Pfund als Last mit Leichtigkeit darüber, während der Europäer sicher zuerst starkes Herzklopfen hat.

Wenige Monate später hatte mir loch eine Brücke bei nach das Leben gekostet. Da das Erlebnis die Gefährlichkeit dieser Gebilde erläuterte, will ich es hier erzählen.

Ich war mit drei farbigen Soldaten und ein paar Trägern auf Elefantenjagd, als wir überraschend an einen Fluß kamen. Ich schickte meine Leute auf Suche nach einem Kanu, da es aber eine unbewohnte Strecke war, konnte kein Kanu aufgetrieben werden. Flussaufwärts hatte ein Soldat eine ältere Hängebrücke gesehen. Ich beschloß, sie auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Mit den Haummessern bahten wir uns einen Weg zu ihr. Einige Lianen waren gerissen, aber die Sohle und die beiden Geländetaue schienen noch fest und gut. Ein Soldat ging als erster hinüber. Von drüben rief er uns zu, die Brücke sei gut und würde bestimmt halten. Die Träger gingen mit ihren Lasten einzeln hinüber, auch mein Bon mit meinem Gewehr ging voran. Schließlich blieb nur ein Soldat und ich übrig. Bis hierher war keine Liane gerissen, als ich die Brücke betrat. Ich bin groß und schwer, aber mancher Träger war vom selben Wuchs und mit meiner Last sicher wohl schwerer als ich. Bis ungefähr zur Mitte kam ich, da gab es plötzlich ein Geknatter wie Maschinengewehrfeuer, und ehe ich es mich versah, schlugen die Wasser über mich zusammen. Ich kann schwimmen, aber was nützt einem das, wenn man in einem Gewirr von Lianen festhängt. Verzweifelt strebte ich freizukommen. Die Luft wurde mir knapp. Doch endlich konnte ich mich durch Tauchen befreien. Wöllig ermattet ließ ich mich erst von der Strömung treiben. Aber der Gedanke an Krokodile verlieh mir neue Kräfte. Nach wenigen Stößen konnte ich einer tieferschwebenden Zweig erschaffen. Meine Neger waren mir, der Krokodile wegen mit viel Geschrei gefolgt und halfen mir nun vollends an Land. Zwei Tage später brachte ich den Elefanten tatsächlich zur Strecke, und so fand das ungemütliche Abenteuer seinen lohnenden Abschluß.

Wenige Tage vor meinem damaligen Marschziel hatte ich noch ein Erlebnis, das heute von den bequem reisenden Europäern kaum noch erlebt werden dürfte. Nach einem anstrengenden Marsch in gebirgiger Gegend war im Lager bald nach Dunkelwerden Ruhe. Plötzlich rief mich Rufes und Schreien der Neger aus tiefstem Schlummer, gleichzeitig biß und zwickte es mich überall. Wie von Furien gejagt, stürzte ich aus meinem Bett und folgte den flüchtenden Negern. Wir waren von den gefürchteten Wanderrameisen überfallen. Da gibt es keine andere Rettung als die Flucht. Gegen diese Tiere ist kein Kraut gewachsen, es sei denn, daß man genügend heiße Asche und Feuer bei der Hand hat, um damit einen schützenden Kreis um sich zu ziehen. Sie zählen nach vielen Hunderttausenden, werden über einen Zentimeter lang und haben fürchterliche Zangen. In breiter Kolonne, die viele hundert Meter lang ist, verlaufen sie ihren Bau und ziehen auf Raub. Haben sie einen Platz gefunden, auf dem genügend Nahrung ist, dann schwärmen sie aus. Wehe dem Lebenden, das sie auf dieser Fläche finden. Im Augenblick ist es von Ameisen überzogen und dann nicht mehr zu retten. Solch ein Geschöpf, ob Mensch oder Tier, ja sogar der Elefant, reißt vor ihnen aus. Sie herrschen in Zentralafrika unbeschränkt.

Wachfeuer in der Schlucht und viele Feuerchen an den Hängen, deren heller Schein bis in die Kronen der Urwaldriesen reichte. Das Gemurmel der schwachen Neger, das Klackern des aufblühenden Wassers, das Knistern des Feuers gaben ein eigenartiges Konzert.

Aber selbst bis in den Urwald reicht die militärische Erziehung. Es war 9 Uhr, mein farbiger Hornist blies klar und rein die heimatlichen Japfenzettel. Sogleich war Ruhe im Lager. Noch lange lag ich bei offener Zelttür wach und genoß das eigenartige Bild.

Am nächsten Tage hatte ich mein erstes Hindernis zu überwinden. Am Anfang marschierend sah ich mich plötzlich vor einer zehn Meter tiefen und etwa zwanzig Meter breiten, senkrechten Schlucht, über die nur ein einzelner, nicht allzu breiter Baumstamm führte. Tugend ein Geländer war nicht vorhanden. Seitwärts war der Urwald undurchdringlich. Die steile Wand erlaubte keinen Abstieg. Meine Leute liefen unbestimmt darüber hin. Da selbst die Träger mit ihren schweren Lasten leicht hinüberstiegen, schämte ich mich. Ich vierterte auf der anderen Seite einen Stamm an und ging todesmutig drauf los, und siehe da, es ging glatt. Aufatmend legte ich mich auf meinen Feldstuhl und erwartete den Unteroffizier. Zu meiner Genugtuung suchte er auch erschrocken. Staunend rief er herüber: „Wie sind Herr Leutnant da herübergekommen?“ „Stolz versicherte ich, das sei doch eine Kleinigkeit. Kopf schüttelnd ging er vorfristig in Reifst, vor und hinter sich je einen farbigen Soldaten, und stemmte sich langsam aber sicher herüber.

Der nächste Tag brachte eine noch größere Ueberraschung. Schon von weitem hörte man, erst leise, dann immer stärker, ein donnerähnliches Getöse. Plötzlich stand ich vor einem, in seinem Felsenbett wild sprudelnden Fluß von erheblicher Breite. Mein erster Gedanke war, nun ist Schluss, da kann kein Mensch hinüber. Ein farbiger Soldat, der meinen Schreck wohl beobachtet hatte, wies mit der Hand über sich in die Luft, und da sah ich hoch oben eine riesige Hängematte, die von einem Ufer zum andern gespannt war. Es war eine der berühmten Hängebrücken, von denen ich oft mit Bewunderung hatte sprechen hören. Das mächtige Gebilde war aus dem Anstranen. Diese wirklich großartige Erfindung stammt von den Negern selbst und war schon seit Generationen im Gebrauch.

Ein starker Urwaldriesen auf jedem Ufer dient als Träger. Bei großer Spannung werden noch benachbarte Bäume benutzt. Besonders nahe und starke Lianen sind das Material

Schiffsbewegungen

Schiffe nach Buenos, Emden, Amerika 21. Karol nach Emden, Afrika 23. Karol nach Emden, Godfried Bueren 4. Bahia Blanca nach dem Kontinent, Heinrich Schulte 25. Emden nach Alexandria, Johann Wessels 23. Ozean nach Emden, Eise Schulte 23. Aikenes nach Rotterdam, Aften 21. Alexandria, Europa 20. Huelo nach Rotterdam, Konul Schulte 21. Wilhelmshafen, Hermann Schulte 23. Emden, Bernhard Schulte 24. Rotterdam, Hans Schulte 24. Helgoland, Atria 21. Emden nach Karol, Eib 25. Helgoland nach Rotterdam.

Hendrik Jisser Afiengesehacht, Emden, Francisca Hendrik Jisser 25. von Ammingham in Holbaek, Norddeutscher Lloyd, Bremen 24. Neuport, Crefeld 23. Port Said nach Oran, Düsseldorf 25. Buenaventura, Elbe 24. Rotterdam, Julia 24. Manila nach Singapur, Gneisenau 24. Southampton nach Genua, Irland 24. Para, Lahn 24. Melbourne, Lippe 24. Duesant nach Genua.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, „Sania“, Bremen, Ehrenfels 24. Hamburg, Geierfels 23. Duesant nach Genua, Emden, Aikenes 24. Bomba, Eidenfels 25. Rotterdam, Marientfels 24. von Euz, Reidenfels 24. Bedi Bunder, Trautenfels 24. Alfab, Trifels 23. von Port Sudan aus, Wackfels 24. von Colombo heimt, Widenfels 24. Cögin, Wollfsburg 24. Ahen.

Dampfschiffahrts-Ges., „Neptun“, Bremen, Sachus 24. Kiel nach dem Rhein, Wessl 24. Antwerpen nach Santander, Fortuna 24. Götterburg nach Bremen, Fortuna 25. Köln nach Rotterdam, Laiona 24. Antwerpen nach Bergen, Medea 25. Bümenthal nach dem Rhein, Minerva 24. Palma de Mallorca nach Castellon, S. A. Rolze 24. Stockholm nach Bremen, Rhebra 24. Kolof, Stella 24. Rotterdam nach Kopenhagen, Thalia 24. Antwerpen nach Oporto.

Argo Reederei, Richard Alder u. Co., Bremen, Albatros 24. Hamburg nach Grangemout, Antia 24. Widdesbrong nach Kopenhagen, Bis 25. Newcastle Wäme 25. London nach Bremen, Oria 24. Raumo nach Bremen, Voentz 25. Hamburg nach Hull, Pinguin 25. Hamburg nach London, Reiter 25. Hull nach Hamburg, Schwalbe 24. Vibau nach Riga, Schwan 25. Glasgow nach Hamburg, Sperber 25. Leitig nach Hamburg, Taube 24. Panzig nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Ahaia 24. Samsun, Andros 23. Antwerpen nach Oran, Ahaia 24. Tei-Ahio nach Saita, Ahen 24. Gibraltar nach Belgab 24. Antwerpen nach Bremen, Cairo 24. Saita, Cavalla 23. Piräus nach Burgas, Delos 23. Haidarapa, Serakisa 23. Bahla, Kithera 24. Piräus nach Volo, Parissa 24. Smyth nach Istanbul, Reinfel 24. Hamburg, Samsos 24. Burgas, Sparta 23. Piräus nach Candia, Thefsalia 24. Tefirdagh nach Cavalla, Tinos 23. Malta nach Alexandria, Valova 25. Constanza nach Istanbul.

Unterwieser Reederei AG., Bremen, Fischenheim 22. ab Rotterdam, Güntheim 21. Philadelphia, Schwanheim 24. Galbeskom-Reede, Gonenheim 23. 47 Grad Nord, 80 Grad West gem. Bodenheim 22. ab Ralbin, Hebdernheim 24. ab Chamshaven, Kellheim 20. ab Wilhelmshaven, Fischenheim 16. Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie, St. Louis 26. Hamburg fällig, Hamburg 25. Dover nach New York, Deutschland 24. Neuport, New York 24. Neuport, Frankenthal 24. Bolton nach Philadelphia, Phrygia Rüd. 24. Curaçao nach Pto, Cabella, Lübeck 24. Wiflingen nach Oporto

25. Fernando de Noronha nach, nach Las Palmas, Castell 24. in De Bluff R3, Dortmund 25. Dueden, Stahfurt 25. Brisbane, Hamm 24. Kapstadt nach Port Elizabeth, Freiburg 24. Ynuiden nach, nach Amsterdam, Menes 25. von Soerabaja, Hanelland 23. von Galveston, Medlenburg 23. Dalen, Milwaukee 24. Koru nach Subon, Trampsfahrt: Südum 26. Hamburg fällig.

Samburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Arcora 25. von Ujibon, Antonio Delfino 25. Fernando Noronha nach, Cap Arcora 25. Montevideo nach Santos, General San Martin 25. St. Vincent nach, Monte Pascoal 24. Santos nach Florianopolis, Monte Sacramento 24. Ujibon, Baden 24. Kap Finisterre nach, Bahia Camarones 23. St. Vincent nach, Belgrano 24. Porto Alegre nach Rio Grande, Buenos Aires 24. La Plata, Cordoba 24. Pernambuco, Cipana 24. Santa Fé, nach Fran Ventos, Joao Pessoa 24. Pernambuco, La Plata 24. Buenos Aires nach Montevideo, Luise Leonhardt 24. Madeira nach, Montevideo 24. Duesant nach, Natal 24. Macelo nach Pernambuco, Patagonia 25. Dover nach, Pernambuco 24. Florianopolis nach Rio Grande, Planet 24. Kap Finisterre nach, Santos 23. Antwerpen nach Bremen, Sao Paulo 24. Dover nach, Wehsele 24. Santos nach Rio de Janeiro, Wilhelm Gustloff 24. Madeira nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien, Usaramo 24. von Tatoradi, Madai 24. von Southampton, Ingo 23. von Monrovia, Togo 23. Le Harre, Umar 23. von Lobito, Kameru 21. von Monrovia, Linadia 24. von Antwerpen, Wollfran 22. Las Palmas nach, Batawi 24. von Southampton, Adolph Roermann 23. von Ujibon, Windhut ausg. 23. von Las Palmas, Usaramo 23. von Beira, Ibona 21. von Las Palmas, Matama ausg. 21. Wollfrabat, Pretoria 20. von Durban, Urundi 22. von Las Palmas.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Aberei, Samburg, Santa Cruz 23. Teneriffe, Bajajes 24. Rotterdam, Ceuta 24. Duesant nach, Palos 24. Gibraltar nach, nach Melilla, Tenerife 24. Antwerpen nach Bremen, Las Palmas 24. Dover nach, Odenburg 24. Ujibon nach London, Melilla 24. Rotterdam nach Stettin, Sebu 24. Rotterdam nach Antwerpen.

Seereederei „Friga“ AG., Hamburg, Negir 24. von Emden nach Ozean, Heimbald 25. von Emden nach Korfjör, Thor 25. von Emden nach Nordal, Widar 24. von Emden in Mail.

Wefermünder Fischdampferbewegungen, Am Markt gewesene Dampfer: Nürnberg, Bortum-Riff, Hanseat. — In See gegangene Dampfer: Dorum, Koland, Portland, Perseus, Stolpenbant, Deifter, Soling, Nürnberg.

Seefischmarkt Cuxhaven, Die Gesamtzufuhren in der Berichtswache von 20. bis 25. März betragen von 70 Fahrzeugen 2 542 159,5 Kilogramm Seefische im Werte von RM. 314 049,49. Auf die einzelnen Fangplätze entfallen die folgenden Mengen: 16 Fischebampfer 923 422 Kilogramm, 8 Seelandsdampfer 721 276 Kilogramm, 7 Seelandsdampfer 841 414 Kilogramm, 39 Seefischer 48 047 Kilogramm. Freihändig wurden verkauft von einem Fischebampfer 876 800 Kilogramm eingelaufene norwegische Deringe sowie von 95 Küstenschiffen 6960 Kilogramm gefaschte Krabben.

Die aus der Nordsee heimkehrenden Dampfer brachten vorwiegend Seelachs, daneben Dorsch, Heringe und Kleinfische an den Markt.



Gestern und heute

stz. Der gestrige letzte Märzsonntag und der erste Sonntag nach Frühlingsanfang hatte durchaus einen frühlingsmäßigen Charakter. Es herrschte während des ganzen Tages eine empfindliche Kälte. Schnee und Regen wechselten miteinander ab, und ein rauher Wind fuhr durch die Straßen. Jeder Mensch freute sich, wenn er nach einem Gang ins Freie wieder in die geheizte Stube zurückkehren konnte.

Das Finanzamt veröffentlicht eine Anordnung, die sich mit der Beseitigung des steuerfreien Betrags wegen der Beschäftigung einer Hausgehilfin und wegen bisher abzugsfähiger Kirchensteuern befaßt. Gleichzeitig wird eine Änderung der Tarifvorschriften bekanntgegeben.

Unser Heimatdichter Berend de Bries, der bereits seit Jahren der Obmann der Reichsschrifttumskammer für Ostfriesland ist, hat ein neues Ehrenamt übertragen bekommen. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat ihn zum Fachberater für das ostfriesische Mundart-Schrifttum beim Landeskulturwörter im Gau Wefer-Gms ernannt.

Es würde uns in Deutschland gar nicht bewußt werden, wie sehr wir doch Hunger leiden müssen, wenn es uns nicht gewisse ausländische Berichterstatter erzählen würden. Denn es scheint gewissen Leuten in der Welt ein unerträgliches Gedanke zu sein, daß wir uns mit der Ernährung aus eigener Kraft einzurichten wissen. Ueberdies liebt es die sogenannte „Weltpresse“, ihre Leser von jeder eigenen Deutlichkeit über die Lebensverhältnisse in Reich zu bewahren. Es wird also nicht mitgeteilt, daß im Jahre 1938 allein im Bereich des Altreiches insgesamt 39,3 Millionen Doppelzentner Fleisch dem Verbrauch zugeführt wurden. Zugegeben, eine derartige Zahl verlangt zum vollen Verständnis eine Erläuterung durch Vergleichszahlen. Nun, wir können damit dienen. Ein Jahr vorher war die für den Verbrauch zugewiesene Gesamt-Fleischmenge um 1,3 Millionen Doppelzentner niedriger als 1938 — das besagt schon genug. Noch überzeugender stellt sich der erhebliche Fleischverbrauch in Deutschland durch einen Vergleich mit dem Jahre 1913 dar. Der „Vollverbraucher“ verzehrte damals 74,5 Kilogramm Fleisch, im Jahre 1938 aber, als nach dem Urteil der Beobachter in der Welt Schmalhans angeblich bei uns Küchenmeister war, konnte sich der Verbraucher auf 78,8 Kilogramm erhöhen! Eine regelrechte Rekordleistung im Fleischverzehr ist dadurch erzielt worden — allerdings ein unnötiger Rekord, denn ein übermäßiger Fleischgenuss entspricht durchaus nicht den gesundheitlichen Ansprüchen. Von dem verbrauchten Fleisch entfallen durchschnittlich sechs vom Hundert auf Kalbfleisch, 1,1 vom Hundert auf Schafsfleisch und 1,2 vom Hundert auf verschiedene Fleischsorten von geringerer Bedeutung, den Hauptanteil stellt das Rindfleisch mit 24,8 bis 28,3 vom Hundert und das Schweinefleisch mit 63 vom Hundert.

Gute Entwicklung der Oldenburgischen Landesbank

stz. Die Oldenburgische Landesbank, Aktien-Gesellschaft in Oldenburg, die unter anderem in Aurich, Emden, Giens, Leer, Norden, Nordener, Weener und Papenburg Niederlassungen unterhält, legt den Geschäftsbericht und den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1938 vor. Aus ihm ist eine erfreuliche Fortentwicklung dieses Bankunternehmens festzustellen. Die Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft hat sich günstig ausgewirkt. Die Kreditoren, insbesondere die Spareinlagen, sind erheblich gestiegen. Das Aktivgeschäft konnte durch Gewährung neuer Kredite erweitert werden, auch an der Finanzierung des öffentlichen Bedarfs konnte es sich angemessen beteiligen. Der höhere Gewinn gestattet es, eine gegen das Vorjahr um ein Prozent höhere Dividende, also fünf Prozent, zur Auszahlung vorzuschlagen. Die Bilanzsumme betrug am 31. Dezember 1937 62 416 045 RM. und am 31. Dezember 1938 70 641 636 RM. Der Bestand an Schecks, Wechseln und Schatzanweisungen belief sich auf 19 238 420 RM. Das sind 2,2 Millionen mehr als im Vorjahre. Im ganzen Jahre 1938 stellte sich der Eingang an Wechseln auf 153 937 und an Schecks auf andere Banken auf 1 136 219 Stüd. Die flüssigen Mittel konnten um über sieben Millionen Reichsmark auf 29,8 Millionen erhöht werden.

Im abgelaufenen Jahre sind 7914 Kredite neu bewilligt worden ohne Berücksichtigung von Diskont- und Qualkrediten und ohne Kreditverlängerungen in einem Betrag von 26,7 Millionen Reichsmark. Die gesamten Auslei-

Leer Stadt und Land

Die letzte Schlacht im Winterhilfswerk war ein Erfolg

stz. Wie nicht anders zu erwarten stand, war die letzte Reichsstraßenammlung wieder ein großer Erfolg und ein Beweis, daß der Gedanke „Volksgemeinschaft—Schicksalsgemeinschaft“ immer mehr im Denken unseres Volkes Platz greift. Die schönen Bernsteinabzeichen waren bald abgesetzt. Ja, es trat eine gewisse Nachfrage ein. Uns sind Fälle bekannt, daß einzelne Volksgenossen fragten, wer wohl noch Abzeichen hätte. Die Deutsche Arbeitsfront und ihre fleißigen Sammler haben keine Gelegenheit versäumt, zu jähliche Spenden zu erreichen. Die Marinekapelle hatte sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und gab am Nachmittag des Sonnabends ein Standkonzert, das bei allen gute Aufnahme fand. Die Sammler hatten die Freude, bei dieser Gelegenheit ihren Büchsen manchen Groschen einverleiben zu können. Auch die Werkstättenkapelle der Heringsfischerei und die Werkfrauengruppe hatten mit ihren Darbietungen beim Bahnhof einen guten Erfolg. Leider beeinträchtigte das Wetter der Veranstaltungen. Nur darauf ist es auch zurückzuführen, daß das Fußballspiel zwischen den Bädern und Schornsteinfegern nicht den Besuch aufwies, den eigentlich die Veranstaltung am Sonntagmittag verdient hätte. In den letzten Tagen haben sich viele Leerer gefragt, wie die Schornsteinfeger die Eltsahl zusammenbringen könnten. Sie haben es geschafft und ihre Kollegen aus den Nachbarnorten mit eingerechnet. Wenn das Fußballspiel auch sehr lustig war, so merkte man doch, daß bei diesen Mannschaften aktive Fußballspieler vorhanden waren, die etwas vom Fußballsport verstehen. Beide Mannschaften kämpften um den Sieg. Die Bäder, unter ihnen Meister,

Gesellen und Lehrlinge, gewannen den Kampf mit vier zu zwei Toren. Wir danken allen, die an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben, für ihre Einsatzbereitschaft.

Einen gleichen Dank haben sich die Mitwirkenden an dem Bunten Abend, den die NSG „Kraft durch Freude“ am Sonntagabend im Tivoli zu Gunsten des Winterhilfswerks veranstaltete, verdient. Der Abend war leider nicht so gut besucht, wie man es angesichts der guten Leistungen und des guten Zwecks hätte erwarten müssen. Der Eintrittspreis war so niedrig gehalten worden, daß er keinen Hinderungsgrund darstellen konnte. Die beiden Tänzerinnen vom Bremer Staatstheater fanden einen so großen Beifall, daß sie alle vier Tänze, die sie uns zeigten, wiederholen mußten. Auch das Quartett der Liedertafel „Harmonie“—Weener mußte sich zu drei Zugaben bereithalten. Fräulein Gerda Waring war leider etwas erkältet, so daß wir uns mit einem Liede von ihr begnügen mußten. Die Marinekapelle bot zwischen den einzelnen Programmpunkten eine gute Unterhaltungsmusik, so daß alle Besucher des Abends voll des Lobes über diese Veranstaltung waren. Erst gegen 11 Uhr trat der Tanz in seine Rechte und hielt den gemüthlichen Preis der Feiernden noch lange Stunden zusammen. Die Anstalt hatte der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude“ wieder erfolgreich übernommen.

Das Ergebnis der Sammlung in der Stadt Leer betrug ungefähr 2000 RM. In Anbetracht dessen, daß wir in diesem Monat schon mehrere Sammlungen hatten und daß das Wetter nicht gerade schön war, ist das Ergebnis als gut zu bezeichnen.

Deutsche Volkstunft in jedes deutsche Haus!

Eröffnung der Dithmarscher Handwebereiausstellung

stz. Gestern vormittag wurde im Saale von W. Schaap die Webwarenausstellung der Dithmarscher Museumswerkstätten — eine hervorragende Sammlung kunstvoll nach uralten und neuen Mustern handgewebter Stücke — eröffnet. Es handelt sich bei dieser Ausstellung, über deren Sinn und Ziel wir in diesen Tagen mehrfach in Sonderberichten eingegangen sind, um ein Mittel zur Förderung des guten Kunstgeschmacks in den Stoffen für die Frauen- und Mädchenkleidung und für die Wohnungs-ausstattung, um ein Mittel zur Heranführung aller Volksgenossen, besonders aber, das liegt im Wesen der von ihr betreuten Gegenstände, unserer Frauen an echte deutsche Volkstunft.

Die Frage, ob eine solche Ausstellung diese Aufgabe zu erfüllen vermag, möchte man behaupten, wenn man weiß, daß die Besucher nicht nur von Tisch zu Tisch wandern, um sich bewundernd die ausgelegten Gewänder, Muster, Gardinen, Vorhänge, Kissen, Decken und all die anderen Sachen zu betrachten, sondern daß sie auch von einem Sachkenner über alles Wissenswerte aufgeklärt werden, daß sie wertvolle Hinweise mit auf den Weg bekommen, daß ihr Geschmack, wenn auch vielleicht anfangs unmerklich, in eine bestimmte Richtung gelenkt wird. Es ist viel über die Notwendigkeit schon gesprochen und geschrieben worden, die Allerweltsmöbel aus unseren Häusern zu entfernen, vor allem aus den Bauernhäusern, und sie durch stilechten, schönen Eigenhausrat zu ersetzen. Nicht anders ist es mit allem anderen um uns, nicht zuletzt mit den Stoffen, die unseren Wohnräumen Wärme und Farbe verleihen, die unsere Kleidung abgeben. Wohin der Weg hier führen soll und wann, zeigt eben die Ausstellung, die hier noch bis zum 29. dieses Monats täglich von zehn Uhr vormittags bis abends zwanzig Uhr geöffnet ist und die zu heuchlen allen empfohlen sei.

Förderliche Arbeit offenbar ist uns in all den Mustern, die uns gezeigt werden. Jedes Stück läßt erkennen, daß gerade in der Handweberei sich so viele Möglichkeiten für unsere Frauen bieten, wirklich Ergänzungen zu schaffen, schaffen zu lassen. Durch Mitarbeit an den Webereien, für die — hauptsächlich auch hier mit Erfolg — die Ausstellung wirbt — bietet sich der deutschen Frau die Möglichkeit, auf ihre Art an der Wandlung der Mode, an der Lenkung in eine neue Richtung, mit zu wirken, also kulturgeschichtlich tätig zu sein auf einem Gebiete, das ihr doch besonders liegt. Festgestellt sei, daß die Ausstellung, obwohl die ausstellenden Werkstätten Aufträge annehmen, schon um ihre Arbeit zu finanzieren, durchaus nicht eine Schau ist zu dem Zwecke, Aufträge herein zu holen, sondern daß sie in allererster Linie dem Zwecke dient, den Blick unserer Frauen auf eine Arbeit zu lenken, die bei einigem Nachdenken jede Ausstellungsbesucherin als notwendig und wertvoll erkennen wird.

Außerdem zum Besuch der Ausstellung sei nicht zuletzt die weibliche Jugend; gerade von ihr muß weitgehendes Verständnis für die Neubildung guten Geschmacks in der Eigenkleidung und der Wohnungsausstattung mit den Erzeugnissen deutscher Volkstunft erwartet werden.

Mannschaftskämpfe in der Turnhalle

stz. Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen verfolgt eifrig das Bestreben, durch die immer wieder betonte Breitenarbeit ein „Volk in Leibesübungen“ zu schaffen. Das große Ziel kann aber nur durch Einsatz aller Vereine erreicht werden.

Der gestrige Lehrtag in der Turnhalle an der Straße der SA. war angelegt worden, um das kommende Kreisfest in Oldenburg vorzubereiten. Zur Durchführung der Übungen waren aktive Turnerinnen und Sportlerinnen aller Vereine des NSG-Unterkreises eingeladen, aber nur Turnerinnen waren zum Lehrtag erschienen, die Sportvereinsvertretungen fehlten. Unter der flotten, vorbildlichen Führung von Unterkreises-Frauenturnwartin Nettie Böning, nahm der Lehrtag einen zweckdienlichen Verlauf. Übungen verschiedener Wettkampfstufen wurden durchgeführt. Außerdem wurden Pflichtlieder geübt. Das Erlernte weiterzugeben, wird nun Aufgabe aller Lehrgangsteilnehmerinnen sein.

Am Nachmittag kamen die Unterkreises-Mannschaftskämpfe der Turner und Turnerinnen zur Abwicklung. Vier Turnerinnen- und fünf Turner-Mannschaften waren zum Kampf angetreten. Nach erfolgtem Einmarsch begrüßte Unterkreisesportwart Beem die Angetretenen. Zunächst kämpften dann die Mannschaften der Turnerinnen. Im Anschluß an die Turnerinnen marschierten die Turner zum Kampf auf. Mannschaftsgeist und Kampfsgeist der Turner waren vorbildlich. Am Schluß der Kämpfe konnte die Siegerehrung wie folgt verkündet werden: Turnerinnen: Erster Turnverein Leer mit 92 Punkten. (Unterkreisesmeister im Geräteturnen), Die Mannschaft setzte sich aus folgenden Turnerinnen zusammen: Frau Eggers, Frau Over, Pieselotte Künzendorf und Käthe Flehner, zweiter Sieger Turnverein Westhandersehn mit 88 Punkten, dritter Turnverein Osthandersehn mit 83 Punkten, vierter Turnverein Bunde mit 75 Punkten. Turner: Erster Sieger: Turnverein Leer mit 299 Punkten (Unterkreisesmeister im Geräteturnen). Die Mannschaft bestand aus den Turnern H. Groenhoff, H. Müller, Fr. Seibede, zweiter Turnverein Bunde mit 292 Punkten; dritter Turnverein Westhandersehn mit 289 Punkten, vierter Turnverein Dikumerverlaat mit 266½ Punkten, fünfter Turnverein Leer (2. Mannschaft) mit 259 Punkten. Beste Einzelturner waren: W. Jorjan und H. Groenhoff, beide vom Turnverein Leer, B. Vaden vom Turnverein Westhandersehn.

stz. Zusammenstoß. Am Sonnabend stießen an der Ede Kirchstraße-Süderkreuzstraße ein Lieferwagen und ein Kraftwagen zusammen. Beide wurden erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die engen Straßen erfordern von den Fahrern aller Kraftfahrzeuge eine besondere Aufmerksamkeit. Wer sehr vorsichtig verfahren will, halte bei der Ueberquerung der Kirchstraße oder beim Einbiegen in sie kurz an und fahre dann erst weiter. So lassen sich an dieser Straße alle Unfälle vermeiden. Zu dieser Vorsicht zwingen die Verhältnisse. Wer anders verfährt, handelt fahrlässig.

stz. Groß-Oldendorf. Mütterberatung. Am Mittwoch findet in unserm Ort von 14 Uhr und in Stapel von 15½ Uhr ab eine ärztliche Mütterberatung statt.

stz. Heisfelde. Sieg über den Stafelmeister. Unsern Fußballspielern gelang es, den Meister der Süd-Staffel, Friina-Loga, mit 3:0 zu schlagen.

stz. Hejel. Verpflichtungsabend und Gemeinschaftsabend. Hier fand die Verpflichtung einer Anzahl Frauen und Mädchen statt, die dem Deutschen Frauenwerk beigetreten sind. Die Ortsfrauenchaftsleiterin Frau Siebel, begrüßte unter den Anwesenden besonders die Kreisfrauenchaftsleiterin. In ihrer Ansprache wies sie eingehend auf die Pflichten und Aufgaben hin, die sie im Frauenwerk zu erfüllen haben. Nach einer kurzen Ansprache der Kreisfrauenchaftsleiterin fand die Verpflichtung statt. Der nun folgende geistliche Teil des Abends wurde durch Vieder und Volkstänze, letztere dargeboten vom B.M., verziert. Zum Abschluß fand eine Verlosung statt, die viele lustige Ueberreichungen und viel Freude bereitete.

stz. Holtland. Die Grippe geht um. Schon seit längerer Zeit ist in unserer Gemeinde ein starkes Auftreten der Grippe zu beobachten.

stz. Holtland. Im Moor wird gearbeitet. Obwohl die Moorwege noch völlig aufgeweicht sind und man noch tief bei jedem Schritt einsinkt, hat die Arbeit in den weiten Moorgebieten doch schon wieder begonnen. Hier und dort steht man Moorolonisten, die den Dorf, der den Winter über draußen im Bülden stehen bleiben mußte, jetzt hereinholen.

otz. Boelzelersehn. Schulungsber-
anstaltung. Am Sonnabend fand bei
Brachms eine Schulungsveranstaltung für
Parteiangehörige und alle Amtsleiter der Glie-
derungen statt. Redner war Parteigenosse
Baumfall-Fiebing. Einen großen Raum
nahmen der Vortragsteil ein, in dem der Red-
ner die Bedeutung der Klassenpolitik behan-
delte.

otz. Iheringssehn. Die Niederdeut-
sche Bühne Norden veranstaltete in
Verbindung mit der M.S.-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ bei Wohle Fassan am Sonn-
abend einen Theaterabend, der guten Besuch
aufwies. Aufgeführt wurde das Stück „Fam-
ilienanflug“.

otz. Neermoor. Ehrung eines Schu-
lmanes. Dem Schulleiter und Hauptlehrer
der Volksschule, Weiland, wurde das
Ereudienstzeichen in Gold für vierzig-
jährige treue Dienstzeit verliehen. Diese lange
Dienstzeit verbrachte der Ausgezeichnete fast
ausschließlich in unserer Gemeinde. Es ist da-
her auch kein Wunder, daß er aufs engste mit
der Bevölkerung unserer Gemeinde verbun-
den ist. Dies zeigte sich am besten bei der
Schulentlassungsfeier vor einigen Tagen. Er
konnte mit Stolz erwähnen, daß er zum vier-
zigsten Male diesen bedeutenden Tag mit-
machen konnte.

otz. Neermoor. Ein Bullen stieg auf
den Boden. Ein junger Bulle hatte sich
losgerissen; er lief in der Scheune umher,
gelangte über die Drehschleife und den Hengul
auf den oberen Boden. Der Belag war der
Schwere des Tieres nicht gewachsen und die
Folge war, daß der Bulle durchbrach. Der Zu-
fall wollte es, daß er da auf dem Rücken wie-
der landete, wo er sich losgerissen hatte. Zum
Glück hat das Tier bei dem Sturz keine Ver-
letzungen erlitten.

otz. Neermoor. Neber tausend Tiere
verladen. In der verflohenen Woche ge-
langten auf der Viehrampe über tausend
Tiere zur Verladung. Wenn in dieser Zahl
auch Tiergattungen aller Art angeführt sind,
so bildet den Hauptanteil hierbei doch das
Schlachtwieh.

otz. Odersum. Ein Vermißter er-
hängt aufgefunden. Ein aus Vor-
sum stammender landwirtschaftlicher Gehilfe,
der seit über drei Jahren bei dem Landwirt
Janssen im Odersumer Hammrich tätig ist,
wurde seit dem 18. März vermißt. Er kam
an diesem Tage angetrunken vom Urlaub zu-
rück. Als der Betriebsführer ihn um 5 Uhr
morgens weckte, hatte er eine kleine Ausein-
andersetzung mit ihm. Der Gehilfe ging in
den Stall und wurde nicht wieder gesehen.
Janssen nahm an, er habe das Haus verlassen.
Als er am Montag noch nicht zurück war,
wurde die Polizei benachrichtigt. Das ganze
Geschehen war von dem Landwirt ergebnislos
durchsucht worden. Schließlich unternahm die
Gendarmerie eine Suchaktion und fand jetzt
den Vermißten erhängt an einem Balken über
dem Hengul.

Obersum. Keine Selling frei. Der
Motorkahn „Lauria“, Haren/Emis ist nach
der Fertigstellung der Deckarbeiten und dem
Einbau eines neuen Motors nach Emden ab-
gefahren. — Die Motorkahn „Selene“, Wil-
helmssehn, hat nach beendeter Wieder-
instandsetzung die Selling verlassen und ihre
Frachtfahrt wieder aufgenommen. — Die
Seemotorkahn „Elisabeth“, Greesiel, die O-
dersum zur Ueberholung angelassen hatte, ist
vorläufig wieder ausgefahren, da keine
Selling frei ist.

otz. Odersum. Elternabend des
Deutschen Jungvolks. Am Sonn-
abend fand im Saale von Jacobs ein Eltern-
abend des Jungvolks statt. Zahlreiche Eltern
hatten sich eingefunden, um festzustellen, was
ihre Jungen im Deutschen Jungvolk leisten.
Fähnleinführer Zell eröffnete den Abend
mit einer kurzen Ansprache. Dann sprach der
Ortsgruppenleiter Warnke und erwähnte,
daß demnächst eine neue Sportplatz-
anlage geschaffen würde. Sodann wurde
mit sportlichen Vorführungen begonnen, wo-
bei die Jungen sehr gute Leistungen zeigten.
Ein Theaterstück und ein Schattenspiel, um-
rahmt von lustigen Liedern, vervollständigten
das Programm. Mit den beiden National-
hymnen fand der Abend seinen Abschluß.

otz. Odersum. Spieldausfall. Infolge
der Niederschläge in den letzten Tagen ist der
Odersumer Sportplatz stark aufgeweicht. Da
eine einwandfreie Durchführung des Ver-
bandsspiels Odersum gegen Selverde nicht
möglich war, wurde der Punktspiel vom
Spielplan abgesetzt.

otz. Bettum. In Schutzhaft genom-
men werden mußte der Einwohner H. G.,
der in seiner Trunkenheit die Gendarmerie
beleidigte und tätlich gegen einen Beamten
vorging.

otz. Terborg. Seinen 90. Geburts-
tag feiert heute, Montag, der Älteste unse-
rer Gemeinde, Klaas Alting. Hier und in
der Umgebung ist Alting als langjähriger
Stelwarter, nebenbei war er Gemeindevorsteher,
bekannt.

otz. Warfingssehn. Mütterberatung.
Am 30. März findet wieder eine kostenlose
ärztliche Mütterberatung statt, und zwar von
13 Uhr ab.

Aus dem Reiderland

Weener, den 27. März 1939.

Besonders gutes Ergebnis der Sammlung

otz. Reizenden Absatz fanden hier die klei-
nen Bernsteinabzeichen und brachten dem
Winterhilfswerk eine schöne Summe ein.
Mit Stolz stellten die Sammler fest, daß die
gleiche Sammlung im Vorjahre nicht den Ver-
trag erbracht hat, wie die am letzten Sonn-
abend und Sonntag. Es kamen über 640 RM.
zusammen. Ein besonders fleißiger Sammler
— Scheinbar hat er auch einen großen Be-
kanntheitskreis — brachte es auf 63.75 RM.,
während der bisher höchste Betrag in einer
Wäsche 44 RM. betrug. Am Sonntagvormit-
tag fand von 11—12 Uhr ein Plakla-
zert vor der Memmingaburg statt, das einen
guten Besuch aufzuweisen hatte. Der SA-
Spielwart wurde reicher Beifall zuteil. Die
Sammler nutzten diese Gelegenheit, ihre
Büchsen füllen zu lassen.

Neue Führer des Fähnleins 11/381

otz. Der bisherige Fähnleinführer Anton
Tongers muß zum 1. April in den Ar-
beitsdienst. Er wurde in einem Appell ver-
abschiedet und sein Fähnlein dem ersten
Jungzugführer Manfred van Leijen
übergeben. Gleichzeitig wurden der Fähn-
leinführer Herbert Schulz, der Jungzug-
führer Dorich und der Jungenschafts-
führer Adolf Buischer, die in der nächsten
Zeit Weener verlassen, verabschiedet. Der
Jungenschaftsführer Böing übernimmt den
Jungzug „Karl Kuppert“ und der Jung-
schaftsführer Berend Popkes den Jungzug
des neuen Jahrgangs.

Ein fröhlicher Abend bei den NS-Frauen

otz. Es war eine fröhliche Gemeinschaft, die
sich zu der unter dem Motto „Dem Fröh-
lichen gehört die Welt“ stehenden Veransta-
lung der NS-Frauenvereine eingefunden hatte.
Viel Mühe hatte sich die Frauenvereine ge-
geben, um ihren zahlreichen Gästen einen fro-
hen Abend zu bereiten. Und man kann wohl
sagen, daß dieses in allen Teilen wohl gelun-
gen ist. Ein umfangreiches Programm wurde
in etwa drei Stunden abgewickelt. Die
Frauenvereinsleiterin, Frau Henning,
richtete kurze Worte der Begrüßung an die
Erschienenen, begrüßte den Ortsgruppenleiter
Korte, den BDM und übermittelte die Grüße
der Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Binne-
weß-Loer, die durch Krankheit verhindert,
nicht erscheinen konnte. Der Ortsgruppen-
leiter wies in seiner Ansprache auf die Ereig-
nisse der letzten Wochen hin. Diese Erfolge
sind nur durch schwere und verantwortungs-
volle Arbeit unseres Führers möglich gewesen.
Alle sollen ihre ganze Kraft einbringen für die
großen Ziele, die wir noch erreichen müssen.
Und wer in harter Arbeit seine Pflicht getan
hat, der hat auch das Recht, Feste zu feiern.
Aus den frohen Festen ziehen wir die Kraft
zu neuer Arbeit. Wir haben wieder lachen
gelernt und sind ein Volk geworden, das in
treuer Volksgemeinschaft seine Pflicht erfüllt
und ebenso in froher Volksgemeinschaft seine
Feste feiert. Frau Henning dankte dem Orts-
gruppenleiter für seine Worte. Von flotten
Musikstücken umrahmt, widmete sich jetzt das
umfangreiche Programm ab. Frau Lange
und Frau Antoni brachten einige Lieder zum
Vortrag, wofür sie, besonders für das Lied
„Kinder, wie die Zeit vergeht“, reichen Bei-
fall ernteten. Ein Spiel „Spinnstubenzau-
ber“ wurde von der Jugendgruppe aufge-
führt. Ein Singpiel „Meißner Porzellan“
erntete besonders reichen Beifall. Nach Ab-
wicklung des Programms wurde fleißig ge-
tanzt.

Verammlung des Geflügelzuchtvereins

otz. Der Verein für Geflügelzucht hielt am
Sonnabend seine Monatsversammlung ab.
Die Versammlung wurde von Vorführer Blau
mit einem Treugruß an den Führer eröffnet.
In erster Linie galt es, die Ausstellungsfrage
zu regeln. In einem kameradschaftlichen
Uebereinkommen mit dem Verein Bunde
wurde beschloffen, daß der Verein Bunde als
erster in dieser Zuchtperiode am 17. Novem-
ber die Ausstellung übernimmt. Die Ausstel-
lung des Vereins Weener findet am 13. und
14. Januar 1940 statt. Es wurde ferner vom
Ausstellungsleiter Smid bekanntgegeben, daß
die von der Fachschaft verliehenen Preise bei
ihm abgeholt werden könnten. Die Legezeiten
1937/38 sind sofort beim Schriftführer abzu-
geben, da sie an die Fachschaft weitergeleitet
werden müssen.

Sodann folgte ein Lichtbildvor-
trag des Zuchtamtes Ludwig Risius
über Stallbauten und die Entwicklung vom Ei
bis zur ausgewachsenen Henne. Der Vortrag
fand großes Interesse. Acht Züchter des Ver-
eins besitzen bis jetzt 91 Küken, weitere Bruten
werden in Kürze schlüpfen. Die für den Ein-
detung gestifteten Bruteier werden an die
Empfänger nach Abruf abgefordert. Zum
Schluß hielt Smid noch einen humorvollen
Vortrag über die Tätigkeit eines junger älter-
en Züchters, der keine Mühe scheut, auf
dem Gebiete der Geflügelzucht mitzuhelfen.

otz. Lehrgang für Leibeserziehung. Hier
findet zur Zeit ein Lehrgang statt, an dem 22
Turnlehrer des Kreises Leer teilnehmen. Sie
sind im Landjahrheim untergebracht.

otz. Bunde. Vom Turnverein. Ge-
stern weilten eine Turner- und eine Turnerin-
nenmannschaft in Leer, um an den Mann-
schafts-Geräte-Wettkämpfen teilzunehmen.
Trotzdem die Mannschaft der Turner mit
Erfolg fahren mußte, konnte sie den zweiten
Platz mit 292 Punkten hinter Leer (299 P.)
erringen. Dann folgten Westhaudersehn
(289, P.) Dikumerverlaat (266,5 P.) und
Leer zweite Mannschaft (259 P.). Die
Turnerinnen kamen auf den vierten Platz.
Der Vereinsleiter, Hauptlehrer Schmidt,
stand mit 99 Punkten unter 15 Wettkämpfern
an vierter Stelle.

otz. Bunde. Straßensammlung. Die
Deutsche Arbeitsfront konnte gestern bei der
letzten Straßensammlung 270,02 RM. an das
Winterhilfswerk abführen.

otz. Jemgum. Die letzte Reichsstra-
ßensammlung für das Winterhilfswerk,
die durch die Deutsche Arbeitsfront durchge-
führt wurde, erbrachte den Ertrag von 94,51

„Spione — Verräter — Saboteure“ Wer kennt die Mahnschrift noch nicht?

Reichsmark als Erlös für 350 Plaketten.
Ebenfalls ist die letzte Pfundsammlung, die
von der NS-Frauenvereine durchgeführt
wurde, gut ausgefallen.

Umzug der Hauptvereinigung Gartenbau

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gar-
tenbauvereine verlegt am 1. April ihre
Diensträume nach Berlin-Charlottenburg 4,
Schlüterstraße 30/31. Fernruf für Fern-
gespräche: 92 81 96.

Oberledingerland

Von der Jagd

otz. Im Hegeringbezirk Oberledingerland
wurde eine Vierteljahresversammlung der
Jäger abgehalten. Der Hegeringleiter A. van
Marl sen.-Jhrhove begrüßte die Jagdwärter
und Jagdscheininhaber. Dann wurde der
Streckenbericht aufgestellt und es wur-
den Vergleiche mit den vorigen Jahres-
streckenberichten angestellt. Hierbei wurden
interessante Beobachtungen gemacht. Wegen
die Krähen und Eßern wird wieder mit aller
Sorgfältigkeit vorgegangen werden. Viele weid-
männische Erlebnisse des letzten Vierteljahres
wurden vorgetragen. Der Hegeringleiter
wies zum Schluß noch auf die am Sonntag,
dem 16. April in Bühren bei Remels
stattfindende Derbyschau der Hunde der Kurz-
haarfachgruppe Ostfriesland-Odenburg hin
und empfahl den Kurhaarbesitzern, sich dieser
Fachgruppe anzuschließen.

otz. Collinghorst. Jahreshauptver-
sammlung der freiwilligen Feuer-
wehr. Am Sonnabend fand im Saale
von Dietmann die Jahreshauptversammlung
der Freiwilligen Feuerwehr Collinghorst statt. Ober-
brandmeister Bunge eröffnete die Ver-
sammlung mit einem Gruß an den Führer.
Er hielt dann einen Vortrag, in dem er auf
die politischen Ereignisse der letzten Zeit aus-
führlich einging. Weiter sprach er über das
neue Feuerlöschgesetz. Nur einmal wurde die
Wehr im letzten Jahre im Ernstfalle alar-
miert. Sodann wurde vom Kassierwart
Schulze der Kassensbericht vorgelesen. Vier neue
Mitglieder wurden danach vereidigt. Bürger-
meister Ebers stiftete dann in kurzen Wor-
ten den Dank der Gemeinde für die eifrige
und treue Dienstausführung ab. Ein gemü-
tlicher Teil schloß sich an.

otz. Collinghorst. Meisterprüfung.
Die Meisterprüfung im Molkereifach bestand
in der Molkereischule in Odenburg der Mol-
kereigehilfe Wilhelm Knipper.

otz. Collinghorst. Einberufung zur
Provinzialfeuerweherschule in
Celle. Die Wächmeister Jan Spier-
Glandsdorf von der Feuerwehr Collinghorst
sowie Kemmer Schmidt von der Wehr Wet-
termoor wurden zu einem Lehrgang an der
Provinzialschule in Celle einberufen.

otz. Collinghorst. Schnellen Absatz
fanden im hiesigen Ortsgruppenbereich die
durch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront
verkauften Bernsteinabzeichen, so daß eine
namhafte Summe dem Winterhilfswerk zur
Verfügung gestellt werden konnte.

otz. Collinghorst. Der Tonfilm wa-
gen im Ori. Am Sonntagmittag
wurde durch die Kaufmännische der Film
„Unternehmen Michael“ aufgeführt. Neben
diesem Hauptfilm lief noch ein reichhaltiges
Beiprogramm. Trotz der kalten Witterung
waren zahlreiche Filmfreunde erschienen.

otz. Collinghorst. Mütterberatung.
Am 30. März wird von 16 Uhr in unserm

Das Recht des Reichsnährstandes

Das Heft 5/1939 der Zeitschrift „Recht des
Reichsnährstandes“ behandelt in seinem Auf-
satz die Einführung des Rechts der Neu-
bildung deutschen Bauernrechts in der Ost-
mark, die jüngst organische Ergänzungsver-
ordnung zum Reichsnährstandsrecht, den
Stand der Schlachtrichtordnung und das
neue Einkommensteuerrecht. Es
bringt ferner kleinere Beiträge zur Zustän-
digkeit des Schiedsgerichts und des Reichsver-
beauschusses bei der Neuerrichtung von Ver-
trieben, zur Neuregelung des Rechts der
Dienstverpflichtung, zur Frage „Arbeitsbuch
und Vertragsbruch“ u. a., sowie einen Bei-
trag über die Ertragsverhältnisse unserer
Volkswirtschaft. — Der Entscheidungsteil
bringt zahlreiche Entscheidungen zum Bau-
ern- und Bodenrecht, insbesondere zur Frage
der Bauernfähigkeit und der Bedeutung erb-
hofrechtlicher Grundstücke bei Entscheidungen
des Vormundschaftsgerichtes, sowie zum
Grundstücksverkehrs- und Pachtrecht. Er-
kenntnisse aus dem Recht der Marktordnung,
dem Schuldenbereinigungs- und dem Steuer-
recht beschließen den Entscheidungsteil.

Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen

Ende März wird die Reichsfachgruppe
Deutsches Hundewesen im Reichsverband
Deutscher Kleintierzüchter neue Geschäfts-
räume beziehen. Von Berlin W 87, ihrem
bisherigen Sitz, zieht sie nach Berlin W 62,
Kleinstraße 26.

Mitteldeutsche Spinnhütte errichtet

Die bisherige Seidenwerk-Spinnhütte AG.
in Celle ist in die Mitteldeutsche Spinn-
hütte GmbH umgewandelt worden. Im Auf-
gabenteil des Werkes ändert sich dadurch
nichts. Es ist nach wie vor die einzige
Stelle im Reich, die Seidenspinnerbrut aus-
geben und Kolons aufkaufen darf. Auch die
Zusammenarbeit der Reichsfachgruppe Sei-
denbauern und des Reichsverbandes Deutscher
Kleintierzüchter mit der Celler Spinnhütte
wird dieselbe bleiben.

Dorf wieder eine Mütterberatungsstunde ab-
gehalten.

otz. Jhrhove. Mütterberatung. Am
29. März findet wieder eine kostenlose ärzt-
liche Mütterberatung statt, und zwar von
14 1/2 Uhr ab.

otz. Jhrhove. Die Arbeitsgemein-
schaft der Chöre des Oberledingerlandes
hielt am Sonntag im „Friedenshof“ die Jah-
reshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der
Delegierten durch den Arbeitsgemeinschafts-
leiter A. van Marl sen., erstattete dieser den
Jahresbericht. Er stellte dabei fest, daß die
ländlichen Gesangsvereine eine Krise durch-
machten. Viele Mitglieder der Vereine seien
auswärts beschäftigt und somit sei in vielen
Bereichen wegen mangelhaften Besuchs das
Singen eingestellt worden. In anderen Ver-
einen seien durch den Lehrermangel keine Di-
rigenten vorhanden, um die Chöre zu leiten.
Der dann folgende Kassensbericht lautete gün-
stig. Auf einstimmigen Beschluß wurde dann
das diesjährige Arbeitsgemeinschaftsfest auf
Sonntag, den 11. Juni, festgelegt. Als fest-
gebender Verein wurde auf Antrag der ge-
meinschaftlichen Chor Rajen, Gemeinde Westhauder-
sehn bestimmt. Ein großes Festzelt wird auf-
gestellt werden.

otz. Potsdamer. Mütterberatung.
Am 29. März findet in unserm Ort ab 17.15
Uhr eine Mütterberatungsstunde statt.

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenvereine / Deutsches Frauenwerk, Kreis-
Frauenvereinsleitung Leer.
Am Mittwoch, dem 29. März, wird abends
8 Uhr im Centralhotel der Gewerbandsleiter des
Reichscolonialbundes, Hg. Rindemann aus Bremen.
Er hält einen Bildvortrag und
zeigt herrliche, farbige Aufnahmen aus Afrika
gegenwart. Die Mitglieder der drei Ortsgruppen
in Leer nehmen geschloffen daran teil. Eintritt frei.
NS-Frauenvereine / Deutsches Frauenwerk, Orts-
gruppe „Leda“.

Jedes Mitglied wird im eigenen Interesse ge-
beten, die Schwarz-Ausstellung bei
Schau zu besuchen. Eintritt 10 Pfennig.

NS-Frauenvereine / Deutsches Frauenwerk, Orts-
gruppe Beenhofen.

Am 29. März, abends 7 1/2 Uhr, bei Rottinghaus-
Beenhofen, Bildvortrag. Amiswärtinnen
1/2 Stunde ab erscheinen.

Jugendgruppe der NS-Frauenvereine Leer „Gar-
denburg“.

Dienstag, den 28. März, 8 1/2 Uhr, Heimabend im
der Haneburg. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Jugendgruppe Leer, Gruppe „Leda“, „Garten-
hofen“ und „Am Tod“.

Am Mittwoch, dem 29. März, gehen alle Grup-
pen geschloffen zur Weidwärtinnenstellung. Treff-
punkt 19 1/2 Uhr, Bahnhofsübergang. Erscheinen not-
wendig.

BDM, Leer, Mädelgruppe 2/381, Schaft 1.
Heute fällt der Heimabend aus. Dafür treten
familiäre Mädel der Schaft am Dienstag, dem 29.
März, pünktlich um 8 1/2 Uhr, beim neuen Heim an
der Straße der SA zum Heimabend an. Ausweise
und Sparkarten sind mitzubringen.

BDM, Leer, M.-Gr. 2/381, Schaft 6.
Heute fällt der Heimabend aus. Dafür treten
familiäre Mädel der Schaft am Mittwoch, dem 29.
März, pünktlich um 8 1/2 Uhr, beim neuen Heim
an der Straße der SA zum Heimabend an. Aus-
weise und Sparkarten sind mitzubringen.

Besonders vorteilhaft!

Damenstrümpfe Kunstseide . . .	0.78
Damenstrümpfe Mattkunstseide . . .	0.95
Damenstrümpfe Mattkunstseide . . .	1.25
Damenstrümpfe links gewebt . . .	1.50
Damenstrümpfe d. Beliebte, m. Plombe	1.95

KAUFHAUS Gerhard Gröttiup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Tanzschule Heuer - Bleimath, Leer, „Tivoli“
Der neue Tanzkursus beginnt morgen, Dienstag, den 28. März, abends 8.15 Uhr, im „Tivoli“. Weitere Anmeldungen zu Beginn erbeten.

Ems-Glint 18 Pf. 1 kg nur 35 Pf., ferner: Kochschiff 25 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., Bratfischfilet nur 35 Pf., 20 Pf., la Bratfisch. Ab 3 Uhr fr. Räucherwaren
Fisch-Klode Leer, am Bahnhof Telefon 2418.

Nierentalg jeden Dienstag und Mittwoch frisch, per 1/2 kg . . . 0.55 RM.
ausgelassener Talg lose und Pakete, per 1/2 kg 0.60 RM.
Freier Verkauf von jeder Menge ohne Kundenliste.
Hermann Köller, Leer, Würde

Empfehle prima lebendfr. Norweger Küstenschellfische, 1/2 kg 25 Pf., kopflos 1/2 kg 30 Pf., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pf., lebendfrische Bratfische, lebendfr. Stint, frisch aus dem Rauch: ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Würde, Tel. 2316

Wir haben z. Zt. vorrätig:
Kainit, Kali
Moordünger
Superphosphat 18%
Knochenmehl „Einsa“
Am. Super 9/9
Am-Sup-Ka 8/8/8
Leunaspeter
Natrionsalpeter
Kalkammonsalpeter
Schwefels. Ammoniat
Kaliammonsalpeter
Kalkstickstoff (gekocht)
" (gest.)
" (ungest.)

erner
Gartendünger
Huminal (große u. kleine Ballen).
Landwirtschaftsmühle, Leer
Tel. 2663.

Bin unter Nr. **79**
an das Fernsprechnetz
Jemgum angeschlossen.
Berhard Damm, Vollermeister

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 25. Februar wurde die **Aufhebung der Genossenschaft** beschlossen.
Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Elektrizitäts-Genossenschaft Hesel
e. G. m. b. H., Hesel, i. Ligu.
W. de Wersf. Job. J. Bruns.

Liquidations-Gründungsbilanz.

Aktiva.		
Inventar	RM.	1.-
Beteiligung		100.-
Bankguthaben		5 567.18
	RM.	5 668.18
Passiva.		
Geschäftsguthaben	RM.	820.-
Reservefonds		1 143.73
Betriebsrücklage		1 142.74
Erneuerungsfonds		2 559.53
Gewinn		2.18
	RM.	5 668.18

Hesel, den 25. März 1939.
Elektrizitäts-Genossenschaft Hesel
e. G. m. b. H., i. Ligu., Hesel.
Die Liquidatoren:
W. de Wersf. Job. J. Bruns.

Einladung zur General-Versammlung
am Dienstag, dem 4. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Frau Jochen, Rüttermoor.
Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz.
2. Sonstiges.

Elektrizitäts-Genossenschaft e. G. m. b. H., Rüttermoor
in Liquid.
Die Liquidatoren:
J. Cruis. Schöue.

Eine Feier unserer goldenen Hochzeit findet nicht statt.
Heiko Tieden und Frau Lammertsehn.

Gesangbücher
von **Papier-Buß, Leer**

Passende **Konfirmationsgeschenke**
in reicher Auswahl
F. Bruser, Loga

Wäsche und Fertigung
für Babys und Kinder
in allen Größen und Preislagen
G. Kluin * Ihren

Privat-Tanzunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene
in sämtlichen Gesellschaftstänzen
Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit
Anmeldungen **Leer, Gr. Roßbergstraße 15**
Frau E. Böke Lehrerin für Gesellschafts-Tanz

Zu viel Felt?
Dann nehmen Sie mal sofort **Dr. W. Janssen's Tee**
oder die bequemen Tee-Bohnen. Vielen wurde schon geholfen ohne Diät und ohne Beschwerden.
60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.-
Probepackung für circa 8 Tage 0.50
Erhältlich in den Drogerien **Fritj. Alts + L. Grubinski Johs. Hafner.**

Drucksachen für Vereine
bestens bei **D. H. Zopf & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28**

Ihre Verlobung geben bekannt:
Hilda Meyer
Weert Schnau
Klein-Remels März 1939 Selverde

Ihre Vermählung geben bekannt:
Johann Gerdes
Caroline Gerdes, geb. Albers
Leer, den 25. März 1939.
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Danksagung.
Für die aufrichtigen Beweise tiefer Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante
Anna Stolze
danken wir von Herzen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna von Garßen
Leer, 27. März 1939

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich
Frau Hiska Weehuis, geb. van Lengen und Familie.
Loga, im März 1939.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
danken wir herzlich
Familie H. Buß und Familie W. Görtemaker.
Hatzhausen, den 25. März 1939.

Loga, den 25. März 1939.
Statt besonderer Anzeigel
Heute abend 1/9 Uhr starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der
Schiffer
Ulbertus van Wahden
im Alter von 33 Jahren.
In tiefer Trauer:
Maria van Wahden, geb. von Garrel
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Requiem morgens 7 Uhr.

Rorichmoor, den 25. März 1939.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 6.45 Uhr nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Gesine Schlömer geb. Zimmermann
im beinahe vollendeten 45. Lebensjahr von uns in die ewige Heimat abzurufen.
Dies bringt tiefbetäubt zur Anzeige
Hinrich Schlömer
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Donnerstag, 30. März, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Holland-Nücke, den 24. März 1939.
Heute in später Abendstunde nahm der liebe Gott nach kurzer, heftiger Krankheit plötzlich und unerwartet im zarten Alter von 9 Monaten unseren lieben Sohn und Bruder
Bernhard
wieder zu sich in sein Himmelreich.
Tiefbetäubten Herzens bringen dies zur Anzeige:
Johann A. Fecht und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 28. März, nachmittags 3 Uhr.

Über Nacht selbsttätig gereinigt
Durch das neue Rutifol werden künstliche Zähne und Gebißplatten innerhalb 1/2 Stunde selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert. Sie lösen etwas Rutifol-Pulver in Wasser auf und legen Ihr Gebiß hinein. Später nehmen Sie es völlig sauber heraus. Die künstlichen Zähne und Gebißplatten werden durch die Rutifol-Lösung heller und schöner, und es gibt keinen schlechten Geschmack und Geruch mehr. Das echte Rutifol aus der bekannten Rutifol-Fabrik ist völlig unschädlich.

14 Stunden auf den Beinen
Da ermüden die Füße leicht, schwellen an, schmerzen oder brennen, und ein unangenehmes Jucken macht sich zwischen den Beinen bemerkbar. Ein warmes Rutifol-Fußbad verschafft Ihnen rasch Erleichterung. Die Füße werden dadurch wieder frisch und leistungsfähig, das Brennen und Jucken verschwindet, Anschwellungen geben zurück, Hühneraugen und Hornhaut werden erweicht, und Sie fühlen sich wieder frisch und wohl, so daß Sie stundenlang gehen und stehen können, ohne zu ermüden.

Das kann Ihr Tod sein
Fort mit dem Messer, Rutifol macht es besser. Unblutig und gefahrlos erweicht es auch das größte und hartnäckigste Hühnerauge, denn die Wirkstoffe bringen tief bis in die Wurzel und töten dadurch die Hühneraugen ohne Operation mit Stumpf und Stiel aus. Das blaue Rutifol-Pflaster ist so dünn wie ein seidener Damenstumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen mit eleganten Schuhen sehr wichtig ist. Rutifol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.